Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Baer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Morgen-Ausgabe.

# Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 869

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 11. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

## Jeder gegen Jeden!

Der Reichstag hat in dieser Session bereits seine übliche Innungsdebatte gehabt, eine Verhandlung über die Abzahlungsgeschäfte ist erfolgt, und wenn der Bundesrath den bayrischen Antrag auf Einschränkung des Hausirgewerbes annimmt, dann wird auch diese Frage vor den Reichstag kommen. Damit wird aber die Wunschliste zur Kräftigung des bedrohten Mittelstandes noch lange nicht erschöpft sein. Es liegen Anträge auf Abänderung der Konkursordnung vor, und auf jede nur mögliche Weise wollen die Konservativen und das Zentrum erzwingen, daß der kleine Kaufmann und der Handwerker gegen eine Konkurrenz geschützt werden, von der behauptet wird, daß sie sich unredlicher Mittel bediene. Der Handwerker soll nicht von den vermeintlichen Pfuschern und den großen Magazinen erdrückt werden; die Abzahlungsgeschäfte sollen nicht dem soliden Kaufmann die Kunden wegschnappen und das Publikum zu leichtfertigen Ausgaben über ihre Mittel hinaus verlocken dürfen; die Hausirer sollen möglichst ganz ausgerottet werden, damit der kleine und angesessene Zwischenhändler auf dem Lande sein Bischen Brot nicht verliert; Wanderlager und Ausverkäufe werden wie die Sünde gehaßt und verfolgt. Dies Alles mag ja ganz gut gemeint sein, obwohl es zunächst immer den Eindruck von Stimmenfang und partei-tendenziösen Fischzügen mit Mitteln macht, deren Untauglichkeit die Konservativen und das Zentrum selber verständigerweise einsehen müßten. Aber gesetzt auch, es walte die ehrliche Ueberzeugung bei diesen Parteien ob, daß die von ihnen vorgeschlagenen Abhilfsmittel zum Ziele führen, wäre damit schon gesagt, daß sich auf diese Art wirklich etwas bessern läßt? Nicht entfernt. Nur neue Uebel zu den bestehenden würden hinzukommen. Wir haben aufrichtiges Mitgefühl mit den mittleren Schichten der Bevölkerung, die sich in harter Arbeit oft vergeblich abmühen, obenauf zu bleiben. Aber warum hat sich (um die eigentlichen Innungsfragen für dies Mal beiseite zu lassen) das Hausirgewerbe so stark entwickeln können, warum ist die ganz neue Form der Abzahlungsgeschäfte aufgekommen? Warum machen die Wanderlager dem ansässigen Geschäftsbetrieb so empfindliche Konkurrenz? Alle diese Neubildungen des Waarenaustausches würden sich ja nicht ein Jahr haben halten können, und sie würden noch weniger zur Beeinträchtigung der alten Formen des Geschäftsverkehrs führen, wenn sie nicht einem Bedürfniß des konsumirenden Publikums entgegenkämen. Ja, abgesehen von den Abzahlungsgeschäften kann man sogar sagen, daß jene anderen Erscheinungsformen, Wanderlager und Hausirgewerbe nur die Wiederholungen von Tauscharten sind, die vom frühen Mittelalter her die ganze Entwickelung des Waaren- und Geldverkehrs begleitet haben. Solange es einen von der Naturalwirthschaft losgelösten mobilen Verkehr giebt, ebensolange hat auch das Bedürfniß bestanden, die Waaren möglichst nahe und bequem an die seßhafte Landbevölkerung heranzubringen, und was früher die Messen und Jahrmärkte waren, das sind heute die Wanderlager, während das Hausirgewerbe sich eigentlich überhaupt nicht verändert hat. Höchstens könnte man es bemerkenswerth finden, daß diese beiden Verkehrsformen immermehr auf das Kleine und Kleinste hinabgegangen sind, daß sie dem Publikum nicht mehr wie sonst auch die wichtigeren und theureren Verbrauchsartikel zutragen, sondern als Verbreiter von meist geringwerthigen Waaren den großen und normalen Waarenverkehr ergänzen.

Es ist stets dasselbe Leiden und dieselbe Aussichtslosigkeit der Klagen. Würden heute durch einen Machtspruch das Wanderlagerwesen und das Hausirgewerbe völlig erdrückt, so wäre noch nicht einmal dies erreicht, daß die Wirthschaftskreise, die die Zerstörung jener Gewerbsformen verlangen, davon auch nur vorübergehend Gewinn zögen. Denn Zweierlei ist klar: Ein sehr großer Theil der Konsumenten, die heute durch Wanderlager und Hausirer befriedigt werden, würde seine Bedürfnisse sofort einschränken und unbefriedigt lassen, wenn es ihnen nicht durch die genannten Waarenaustauschformen so überaus bequem gemacht würde. Es gilt das besonders von der ländlichen Bevölkerung, die oft nur kauft, weil ihr die Sachen ins Haus getragen werden, und vor Allem, weil die Sachen billig sind. Und nun ein zweiter Punkt: Was sollten denn jene vielen Tausende anfangen, die jetzt mit dem Betriebe von Wanderlagern und im Hausirbetriebe ihr Brot finden? Diese Leute haben ihren Beruf ja nicht gewählt, weil er etwas so Angenehmes, verlockenden Gewinn Bringendes ist, sondern sie sind der Ueberschuß der sich heute bedroht fühlenden mittleren Erwerbsklassen, jener Ueberschuß, der sich in den alten Formen nicht mehr halten konnte, und der durch seinen Uebertritt zu neuen Erwerbsarten geradezu entlastend für die Masse derer wirkt, die in den alten Formen geblieben sind. Dieser Bevölkerungsklasse ihren jetzigen Erwerb vernichten, hieße sie entweder zur Vagabondage und zum Verbrechen verurtheilen oder sie zur Rückkehr in die Konkurrenz nöthigen, der sie zum Besten der Konkurrenten selber sich entzogen haben.

Es ist mit den Abzahlungsgeschäften nicht anders. Keine Frage, daß es schlechte Elemente in all den genannten Kategorien von neuen Wirthschaftsformen giebt, aber die besseren Elemente überwiegen doch wohl, und schließlich, wo ist denn die Statistik, die uns davon überzeugen soll, daß die Rufer im Streite gegen alle diese Leute durchweg Muster von Ehrlichkeit und Tüchtigkeit sind? Keine Frage ferner, daß die Abzahlungsgeschäfte manchmal wie wucherische Ausbeutung wirken; aber man forsche bei den Klassen nach, die auf die Abzahlungsgeschäfte angewiesen sind, und man wird finden, daß unzählige Tausende völlig außer Stande wären, sich zu verheirathen, sich ein Heim zu schaffen, wenn nicht die bequeme Form des Abzahlungswesens die ersten Schritte erleichterte. Und auch hier gilt das vorhin Gesagte: Würden die Abzahlungsgeschäfte vernichtet werden, so müßten sich wiederum zahlreiche Existenzen in die von ihnen aufgegebenen Wirthschaftsformen zurückbegeben und den Kreis der Konkurrenten, die sich heute schon empfindlich mit beiden Ellbogen berühren, zu unheimlicher Bewegungslosigkeit steigern.

Reformiren ist gewiß gut, und Vieles läßt sich wohl auch an den Abzahlungsgeschäften, den Wanderlagern, dem Hausirgewerbe bessern. Aber nur nicht das Kind mit dem Bade ausschütten!

## Deutschland.

□ **Berlin,** 9. Dez. [Die konservative Partei.] Die Folgen des konservativen Parteitags für den Bestand der konservativen Fraktion im Reichstage werden vielleicht nicht schon in der nächsten Zeit eintreten, aber sie werden unvermeidlich sein. Die Schärfe, mit der der Parteitag über die Proteste der 21 Abgeordneten vom Helldorffschen Flügel hinweggegangen ist, hat etwas so verletzendes, daß es jene Herren sich selber schuldig sein müssen, die Konsequenzen zu ziehen. Das Empfindlichste für sie muß sein, daß ihre Kollegen aus dem Reichstage sich mit einer Prätorianerschaar von stadtbekannten Besuchern der Berliner antisemitischen Radauversammlungen umgeben und mit diesen Elementen gemeinsame Sache gemacht haben. In dem ganzen Verfahren steckt so viel absichtlicher Hohn, so viel Unkollegialität, daß es von vornherein klar war: Die um Hammerstein wollten das Tischtuch zwischen sich und der Helldorffschen Richtung ein für alle Mal zerschneiden. Etwas von dem derben Uebermuth (um es milde zu benennen), womit Ahlwardt und sein Vertheidiger in den letzten Tagen haben glänzen wollen, ist auch auf die Taktik der konservativen Freunde des Nichts-als-Antisemitismus übergegangen. In politischen Kreisen interessirt immer stärker die Frage, welche Formen von jetzt ab das Verhältniß der Regierung zu den Konservativen annehmen soll. Dabei wird es durchweg als eine Sache betrachtet, über die kein Streit sein kann, daß Dinge wie der gestrige Parteitag unter dem Fürsten Bismarck völlig undenkbar gewesen wären. Der Fürst hätte Mittel und Wege gefunden, um das Hinabgleiten der konservativen Partei zur unfruchtbaren Demagogie zu verhindern. Immer hat er die Konservativen fest im Zügel gehabt, und der Beweis dafür, daß er die neuerdings begangenen Thorheiten zu vereiteln verstanden hätte, ist bequem und ausreichend genug aus der Vergangenheit zu führen. Die Hinneigung eines großen Theils der Konservativen zum Antisemitismus ist ja garnichts Neues, aber sie hat sich unter dem früheren Reichskanzler niemals so wie jetzt bethätigen können, einfach weil die Partei durch die Regierung disziplinirt war und an der Stange des Staatsgedankens wenigstens einigermaßen festgehalten wurde. Man weiß nicht, ob man es tragisch oder komisch oder nicht lieber tragikomisch nennen soll, daß unter dem jetzigen System mit all seinem ehrlichen Wohlwollen und seiner aufrichtig gemeinten Vermittelungspolitik gerade dasjenige eintritt, was Männern wie Graf Caprivi persönlich wie politisch gleicherweise gegen den Strich gehen muß. Aber die Ernte ist eben so beschaffen, wie die Saat es ist. Die Konservativen, die die Führerhand von ihren Nacken gleiten sahen, geben ihren Instinkten nach, treiben aussichtslose Empfindungspolitik und lassen die Regierung so merken, daß sie auf eine feste Führung der Staatsgeschäfte nicht mehr vertrauen. Die Demagogie wird Trumpf. Darum weiß man auch nicht recht, wie es eine Regierung, die sich solches bieten lassen konnte, jetzt anstellen will, um sich von den Verlegenheiten zu befreien, die sie den eigenen Freunden zu danken hat. Es wird mit kleinen und vergeblichen Mitteln fortgewirthschaftet werden. Nach allen Seiten hin wird eine Politik des wohlwollenden Entgegenkommens fortgesetzt werden, und das Ergebniß wird sein, daß sich überall die Unzufriedenheit nur noch steigern muß! Die Formen für die Bekämpfung des Ahlwardtianismus haben sich als ebensowenig ausreichend erwiesen wie die bisherige Führung des Kampfes gegen verwandte Auswüchse; nicht an gutem Willen der bedrängten und bedrohten Regierung, sondern an den von ihr gewählten Mitteln liegt es, daß weder nach dem Prozeß Buschhoff noch jetzt nach dem Prozeß Ahlwardt die Ruhe wiedergekehrt ist oder wiederkehren wird. Bei solcher Lage der Dinge ist dem Helldorffschen Flügel seine Stellung innerhalb der Partei allerdings beträchtlich erschwert, und mehr noch erschwert ist ihm die Möglichkeit, sich innerhalb der grundsätzlich antisemitisch gewordenen Partei so zu behaupten, daß das konservative Element dieses gemäßigten Flügels vor der Zersplitterung in nichts bedeutende Einzelpersönlichkeiten bewahrt werden kann. Die Helldorffsche Richtung muß, um sich zu bewähren, aufhören, ein Offizierkorps ohne dahinterstehende Mannschaft zu sein; sie muß zeigen, daß sie nicht bloß über relativ verständige Politiker, sondern auch über stützende und tragende Massen verfügt. So lange sie das unterläßt, wird sie allerdings den schwächlichen Eindruck einer Hof- und Beamtenpartei machen. Wie es die Helldorffschen anstellen wollen, um sich als etwas Anderes zu erweisen, ist freilich ihre Sache.

— Im Reichstagsgebäude hat eine Vorbesprechung von Mitgliedern aller Fraktionen über den Auswanderungs-Gesetzentwurf stattgefunden, unter Zuziehung Sachverständiger aus Handel und Industrie. Die allgemeine Anschauung war: Der Gesetzentwurf in der vorgelegten Form ist unannehmbar und eine Umarbeitung in der Reichstagskommission nach der Lesung im Plenum unerläßlich.

— Es wird erwartet, daß Abg. v. Helldorff und die 20 anderen konservativen Abgeordneten, die auf dem konservativen Parteitage erklärt hatten, sie ständen auf dem Boden des alten Parteiprogramms, aus der konservativen Partei austreten.

— Der Prozeß Ahlwardt wird zweifellos noch eine Reihe von Nachspielen haben, welche nicht geringeres Interesse zu erwecken geeignet sind, als der Prozeß selbst. In erster Linie gehört hierher die Angelegenheit des Generals v. Schlieffen. Ein General v. Schlieffen soll bekanntlich dem Beschützer Ahlwardts, Herrn v. Langen, wegen der Ahlwardtschen Verbindungen eine sofortige Untersuchung zugesagt haben. Nun giebt es aber zwei Generäle v. Schlieffen, den Chef des Generalstabes und den Kommandanten von Berlin. Welcher von diesen beiden Herren gemeint ist, bleibt vorderhand eine offene Frage. Ganz mit Recht schreibt zu dieser Angelegenheit ein Berliner Korrespondent der „Straßb. Post", daß Offiziere, auch hochstehende, sich nicht mit Politik beschäftigen sollen, und es ist nicht wünschenswerth, daß einer derselben eine derartige Stellung einnimmt, daß man es für angezeigt erachtet, ihn bei politischen Geschichten zu Rathe zu ziehen. Gleichzeitig wird dem „Hannov. Cour." aus Berlin gemeldet, daß man in gut unterrichteten Kreisen die Stellung des Berliner Polizeipräsidenten v. Richthofen für erschüttert hält. Auch diese Mittheilung dürfte mit dem Ahlwardt-Prozeß im Zusammenhang stehen. Endlich wird der „Köln. Ztg." noch anscheinend offiziös aus Berlin gemeldet, daß die Erfahrungen, welche man beim Prozeß Ahlwardt gemacht habe, bei den im vollen Gange befindlichen Vorarbeiten für die Wiedereinführung der Berufung von großer Tragweite sein dürften. Diese Erfahrungen drängten auf eine wesentliche Beschleunigung der Reform unserer Strafprozeßordnung. Diese Reform sei inzwischen im preußischen Justizministerium bereits soweit gefördert, daß der Entwurf in nicht zu langer Zeit das preußische Staatsministerium werde beschäftigen können. Sobald er dessen Genehmigung erzielt habe, werde er als preußischer Antrag beim Bundesrath eingebracht werden.

Der schon erwähnte Berliner Korrespondent der „Straßb. Post" schreibt über das Ergebniß des Ahlwardt-Prozesses noch:

„Ich habe es mir angelegen sein lassen, mit möglichster Sorgfalt festzustellen, wie es denn eigentlich mit den vielberufenen Löweschen Gewehren steht, und ich habe dabei gefunden, daß alle, die ein Urtheil über die Sache haben, mit ihnen außerordentlich zufrieden sind. Bei allen neu zur Einstellung gelangenden Gewehren kommen häufige Reparaturen vor, und grade bei unserem neuesten Gewehr sind sie weniger zahlreich, als dies bei den früheren Modellen der Fall war. Die Berichte lauten durchaus zufriedenstellend, und wenn es nur auf die Gewehrausrüstung ankäme, so könnten wir einem Kriege mit großer Gemüthsruhe entgegensehen. Das ist die Auffassung sachverständiger und ehrliebender Männer, die sich jetzt mit einem Ahlwardt herumschlagen müssen."

Es verlautet übrigens, daß gegen Ahlwardt auf Veranlassung des Kriegsministers ein Strafverfahren wegen Landesverraths und Hehlerei, gegen den Rechtsan-

walt Hertwig wegen Beihilfe zu diesem Vergehen eingeleitet werden soll. Die Untersuchung soll sich beziehen auf die Weseler Aktenstücke, in Betracht sollen kommen die §§ 92, 259 und 262 des Reichs-Strafgesetzbuches. — Wir geben diese Notiz, wie wir sie finden, ohne uns für ihre Richtigkeit verbürgen zu wollen.

— Zu dem antisemitischen Antrag auf Sistirung des Strafverfahrens gegen Ahlwardt haben die Sozialdemokraten die erforderlichen 15 Unterschriften zur Verfügung gestellt. Die Genehmigung des Antrages vom Reichstage kann nur zur Folge haben, die weiteren Prozeßakte in diesem Verfahren, also die Erlangung der Rechtskraft für das Urtheil vor bezw. nach eingelegter Revision über die Dauer der Session hinauszuschieben. Sollte freilich die Reichstagssession von jetzt ab noch sechs Monate dauern, also bis Anfang Juni, so würde hierdurch Verjährung eintreten, und die jetzt gegen Ahlwardt verhängte Strafe alsdann nicht mehr vollstreckt werden können. Zur Zeit hat die Annahme des antisemitischen Antrags insofern gar keinen praktischen Sinn, als Ahlwardt durch Verbüßung der Strafhaft aus einem früheren Prozeß unter allen Umständen verhindert ist, sein Reichstagsmandat auszuüben. — Die „Freis. Ztg.“ befürwortet, den betreffenden Antrag der Geschäftsordnungskommission zu überweisen und bei derselben so lange ruhen zu lassen, bis die Entlassung Ahlwardts aus der Strafhaft eintritt, alsdann würde trotz der Eigenart des Ahlwardtschen Falles, entsprechend der allgemeinen Praxis des Reichstags, dem Antrage Folge zu geben sein.

— „Wenn das nicht hilft!“ Mit diesem ironischen Ausruf begleitet Fürst Bismarck in den „Hamb. Nachr.“ die Zeitungsberichte über den letzten parlamentarischen Abend beim Grafen Caprivi.

— Der „Köln. Volksztg.“ zufolge beschloß eine gestern abgehaltene Versammlung von 3000 Saar-Bergleuten in Bildstock die Arbeit zu kündigen, wenn am 1. Januar die Arbeitsordnung nicht in ihrem Sinne geändert werde.

— Der Sachsen-Altenburgische Landtag hat eine Vorlage, betreffs anderweiter Regelung der Besoldungsverhältnisse der Landschullehrer einstimmig angenommen. Danach soll das Gehalt eines Landschullehrers zwischen 1050 und 1800 Mark betragen. Das Gehalt von $^2/_3$ der preußischen Landschullehrer steht noch unter dem Mindestgehalt in Sachsen-Altenburg. Letzteres kommt dem Durchschnittsgehalt in Preußen gleich.

**Straßburg**, 9. Dez. Von Stufe zu Stufe schreiten die Maßnahmen der reichsländischen Regierung vor in der Unterdrückung der französischen Sprache als Amtssprache. Wie vor Kurzem den elsaß-lothringischen Notaren aufgegeben wurde, ihre Anzeigen in den Zeitungen in deutscher Sprache oder in dem französischen Sprachgebiet in deutscher und französischer Sprache zu erlassen, so haben jetzt auch die Gerichtsvollzieher eine Verfügung erhalten, in gleicher Art zu verfahren.

## Rußland und Polen.

**Riga**, 7. Dez. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg.“] Noch steht das südliche Rußland erst in den Anfangsstadien der durch mangelhaftes Getreidewachsthum hervorgerufenen zweitjährigen Nothlage und schon treten Anzeichen hervor, die auch für das nächste Jahr schon zu bedenken geben. Die Wintersaaten stehen ungünstig in einem großen Theil Südrußlands, da die Witterungsverhältnisse im Oktober für die Aussaat ungeeignet waren und das zur Aussaat verwendete Korn der neuen Ernte hier und da nicht die erforderliche Qualität hatte. Zufolge der von den Steuerinspektoren der Regierung eingesandten Nachrichten ist der Saatenstand ganz trostlos in einem Rayon im Kaukasus, südwestlich von Pjatigorsk, im Melitopolschen Kreise und in einem schmalen Streifen des Dongebiets; schlecht in den Kreisen von Kertsch und Feodossia, einem großen Rayon nördlich von Jekaterinodar, im Gouvernement Jekaterinoslaw, einem Theil des Charkowschen Gouvernements und einigen kleinen Enklaven um Brjansk, Kaluga, Rjasan, Pskow, in der Gegend des Tichwin-Kanalsystems und recht mittelmäßig in den Rayons von Jekaterinodar und Wladikawkas, dem größeren Theil des Dongebiets, dem Zarizynschen Rayon, der westlichen Hälfte des Gouvernements Charkow, dem Gouvernement Nowgorod, dem Rayon von Petrosawodsk und theilweise in Tula, Pensa, Nishni-Nowgorod und der Krim. Von diesen aufgezählten Gebieten litten bereits voriges Jahr und leiden heuer unter der Mißernte: Melitopol, Charkow, Kaluga, Rjasan, Tula, das Dongebiet und theilweise die Krim. — Der neue Zensor in Dorpat, Herr Jögewer, dem die gesammte in Esthland und auch die fast im ganzen Livland zur Ausgabe gelangende Buchliteratur zusteht, giebt sich in der Art seines Stift-gebrauchs als ein energischer Handlanger der Russifikationsmänner zu erkennen. In den zumeist von den Pastoren verfaßten esthnischen Erbauungsschriften läßt dieser Herr nichts zum Druck durch, was dem lutherischen Glauben ein gutes Zeugniß ausstellt, beziehungsweise was in lichter Gegensetzlichkeit zu der Orthodoxie steht, wenngleich der letzteren auch nicht erwähnt wird. So wurde soeben in einem Manuskript des bekannten Pastors Ederberg die Uebersetzung des „Augsburger Glaubensbekenntnisses“ von A bis Z gestrichen, ebenso eine Ermahnung zur Hochhaltung des lutherischen Glaubens und ein Nachweis der klaren Uebereinstimmung des lutherischen Glaubens mit den Grundsätzen der Bibel und noch manche andere im Interesse des Lutherthums gemachte Darstellungen. Es soll dadurch der orthodoxen Proselytenmacherei der größte Vorschub geleistet werden, wie auch andererseits den griechisch-orthodoxen Schriften die gröbsten Angriffe auf das Lutherthum bekanntlich gern gestattet werden.

* Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Die russische Unterrichtsverwaltung ist bemüht, auf dem Gebiet des geistigen Gütererwerbs Angebot und Nachfrage mit der peinlichen Genauigkeit eines staatlich eingesetzten Maklers zu regeln. Zuerst hat sie die Sibirier mit der vorläufig nur die medizinische Fakultät umfassenden Hochschule Tomsk versorgt, jetzt versorgt sie die Universität Tomsk mit Sibiriern. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die halsstarrigen „Sibiriaken“ die große Huld und Gnade einer erleuchteten Regierung gar nicht zu würdigen wissen, sondern sich weit lieber auf die Universitäten des europäischen Rußland begeben, wo sie häufig Ideen einfangen, die für ihre klimatischen Verhältnisse durchaus unverwendbar sind. Damit nun die Tomsker Professoren nicht ohne Zuhörer bleiben und in Folge dessen ihr hohes Gehalt auf der Bärenhaut verzehren, hat das „Ministerium der Volksaufklärung“ angeordnet, daß Abiturienten sibirischer Gymnasien in die medizinischen Fakultäten der Universitäten des europäischen Rußland unter keinen Umständen aufgenommen werden dürfen. Die Unterrichtsverwaltung hat auch gleich Vorsorge getroffen, daß die eigenwilligen Sibirier nicht etwa auf Umwegen zum Ziel gelangen, und den Universitätsbehörden streng eingeschärft, daß junge Leute aus Sibirien, die auf europäischen Hochschulen Jurisprudenz, Philologie oder dergl. studiren, auch nicht auf Medizin „umsatteln“ dürfen. Es berührt wahrhaft schmerzlich, zu beobachten, daß auch in dem weltfremden Sibirien die Tugenden der Fügsamkeit und der Unterordnung zu schwinden beginnen. Da unbotmäßige Russen auf administrativem Wege ohne große Umstände nach Sibirien verbannt werden, so wäre es gut, mit den unbotmäßigen Sibiriern ebenfalls kurzen Prozeß zu machen und sie — nach Rußland zu verbannen, was in der Wirkung doch so ziemlich auf dasselbe hinauslaufen würde.

## Oesterreich-Ungarn.

* **Pest**, 5 Dez. Der Vatikan zürnt den Ungarn wegen der kirchenpolitischen Pläne ihrer Regierung und der Kulturkampfstimmung der Bevölkerung. Gerne würde die Kurie ihre verderblichsten Blitze auf dieses pfründenreiche Land senden, aber ihre Blitze zünden nicht mehr, sie erheitern eher manchen Zuschauer wie ein seltsames Feuerwerk. Was wäre für den päpstlichen Stuhl auch gewonnen, wenn er etwa über den Mann der obligatorischen Zivilehe, den Ministerpräsidenten Dr. Wekerle, als „ungetreuen Sohn der Kirche“ die große Exkommunikation verhängen würde? So kämpft denn die Kurie gegen Ungarn mit Strafmitteln, welche im kanonischen Rechte nicht vorgesehen sind und dem ungeschriebenen Gewohnheitsrecht, dem Völkerrecht, geradezu widersprechen. Der heilige Stuhl macht sich die Lücken zu Nutze, welche der Tod in das Kardinalskollegium gerissen hat. Sämmtliche Kardinäle Ungarns, drei an der Zahl, Haynald, Simor und Michalovics, sind in den letzten Jahren gestorben. Ungarn hat gewohnheitsrechtlich einen Anspruch auf drei Kardinalshüte, aber die Kurie weigert sich hartnäckig, sie zu verleihen. Selbst dem Fürstprimas von Ungarn, dem Erzbischof von Gran, Vaszary, hat sie nur den Kardinalspurpur, aber nicht die Kardinalswürde gewährt. So ist denn jetzt Ungarn im Kardinalskollegium ohne Stimme, und wenn der Papst, was bei seinem hohen Alter und seiner schwachen Gesundheit doch jeden Tag möglich wäre, stürbe, ehe diese Vakanzen ausgefüllt wären, käme Ungarn bei der Wahl eines neuen Papstes um allen, die Tripelallianz um einen Theil ihres Einflusses im Konklave. Von Zeit zu Zeit urgiren die Ungarn die Wiederverleihung der drei ungarischen Kardinalshüte. Es nutzt nichts. Auch das jetzt ausgegebene Programm für das im Januar k. J. stattfindende Konsistorium enthält kein Wort von der Ernennung ungarischer Kardinäle. (In einer neueren Nachricht aus Rom wird Vaszary als einer der im nächsten Konsistorium zu ernennenden Kardinäle genannt.) Die Kurie würde sich übrigens täuschen, wenn sie meinte, dadurch die Ungarn kirre zu machen. Die kirchenpolitischen Gesetzentwürfe werden in den ungarischen Ministerien rüstig ausgearbeitet und wohl bald das Licht der parlamentarischen Welt erblicken. Das Vorgehen der Kurie aber, welches einem Rechtsbruch fast gleichkommt, konnte die Verbitterung der Ungarn nur noch mehr vertiefen. Der liberalen Partei kommt diese schier unbegreiflich gehässige Haltung der Kurie gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt ganz gelegen.

## Italien.

* Wie aus Rom gemeldet wird, dürfte der Minister des Aeußern, Herr Brin, die Anfrage betreffs der französischen Befestigungsarbeiten in Biserta dahin beantworten, daß diese Arbeiten bisher keinen bedenklichen Umfang und Charakter besitzen und nichts darauf schließen lasse, daß Frankreich die Verwandlung Bisertas in einen großen Kriegshafen beabsichtige. Hoffentlich wird diese aus begreiflichen Gründen nach außen hin zur Schau getragene Vertrauensseligkeit die italienische Regierung nicht abhalten, ein wachsames Auge auf Biserta zu haben; schon einmal hat Italien in Nordafrika üblen Lohn für solche Vertrauensseligkeit gegenüber Frankreich eingeheimst. — Nach einer späteren Meldung aus Rom erklärte der Minister des Auswärtigen Brin in der Deputirtenkammer gestern bei der fortgesetzten Berathung des Budgets des Auswärtigen, Italien und seine Verbündeten wären lediglich von einer Politik des Friedens beseelt und hätten die feste und gemeinsame Absicht, alle ihre Bestrebungen auf die Verbesserung der Beziehungen unter allen Mächten zu richten, alle Mißverständnisse zu zerstreuen und alle Verstimmungen zu vermeiden. Die Mächte glaubten, dadurch den Frieden zu befestigen und zu sichern. Die Rede wurde wiederholt durch lebhaften Beifall unterbrochen. Das Budget wurde sodann genehmigt.

## Frankreich.

**Paris**, 7. Dez. Der Ordensrath der Pariser Advokaten beschäftigte sich in seiner jüngsten Sitzung mit der Frage, ob gegen die Senatoren Albert Grévy und Léon Renault, die beide dem Barreau angehören, eine Untersuchung einzuleiten ist, weil sie sich wider die Vorschriften, welche den Advokaten verbieten, Handel zu treiben, sich an Geschäften oder Börsen-Spekulationen zu betheiligen, vergangen haben, indem sie sich von dem Baron Reinach einen Antheil an dem Gewinn des Garantien-Syndikats sichern ließen. Die ehemaligen Stabträger Rousse und Bétolaud erhielten den Auftrag, die Fälle zu prüfen, M. Rousse für Senator Albert Grévy und M. Bétolaud für Senator Leon Renault. Wenn die beiden mit der Untersuchung betrauten Advokaten zu der Ueberzeugung gelangen, daß A. Grevy und L. Renault gefehlt haben, so hat der dermalige Stabträger darüber zu entscheiden, ob ein „väterlicher Verweis“, den er zu ertheilen hätte, genügt oder ob die Kollegen vor den Ordensrath zu laden sind, wo sie sich selbst vertheidigen könnten. Gegen die Strafe, die ihnen auferlegt würde, hätten sie Berufung beim Appellhof einzulegen. Vier Mitglieder des Ordensraths sind an dem Panama-Prozeß betheiligt, die Herren du Buit, Barboux und Martini als Vertheidiger der angeklagten Verwaltungsräthe und Herr Clausel de Coussergues als Mitglied und Vizepräsident des Enquete-Ausschusses der Kammer.

Der Abgeordnete Antonin Proust richtet an den Minister des Unterrichts und der Schönen Künste, Herrn Dupuy, einen Brief, in dem er die ihm vor achtzehn Monaten übertragene Leitung der französischen Kunstausstellung in Chicago niederlegt.

---

## Stadttheater.

**Posen**, 10. Dezember.

**„Der fliegende Holländer“** von **Wagner.**

Obgleich diese Oper seit zwei Jahren nicht gegeben worden ist, war die gestrige Aufführung doch nur wenig besucht. Wir möchten aus früheren Erfahrungen den Grund nicht etwa in einem nachlassenden Interesse des Publikums für dieses herrliche Werk suchen, als vielmehr in momentanen Umständen, da durch die gleichzeitige Vorlesung eines hier sehr beliebten Rhetors ein großer Theil derer, die wir sonst im Theater zu finden pflegen, abgezogen worden war. Jedenfalls war die vortreffliche Darstellung, wie sie sich gestern abgespielt hat, für Diejenigen, welche ihr beigewohnt haben, eine Quelle künstlerischen Genießens, und für die in Aussicht genommenen Wiederholungen können wir mit Recht nur zur allgemeinsten Betheiligung auffordern. Die dekorative Ausstattung in Verbindung mit zuverlässig thätigen Maschinerien für die Aufführungen des Holländer an unserer Bühne sind ja hinreichend bekannt; sie thaten auch gestern das ihrige, um die Aufmerksamkeit der Zuschauer in Spannung zu erhalten und ihre Schaulust zu befriedigen. Was aber der gestrigen Darstellung besonders vortheilhaft war, das war die vortreffliche Wiedergabe der Senta durch Fräulein Nicolai, wie wir so packend und wirksam bei hiesigen Aufführungen sie kaum jemals gesehen zu haben meinen. Wenn schon das traumhafte, ahnungsvolle Wesen dieser Senta, wie sie in sich versunken ins Ungewisse ausschaute und durch nichts, selbst durch die heiter fröhlichen Gesänge ihrer Gespielinnen nicht aus ihrem Nachdenken aufgerafft werden konnte, für dieselbe einnahm, wenn der Gedanke an ihre eigene Bestimmung zur Errettung und Erlösung des unglücklichen Mannes schon aus dem traumvollen Vortrag der Ballade sich aussprach, so erweckte sie von dem Moment ab, da der Mann der alten Sage verkörpert vor ihr stand und ihr jenen furchtbaren Aufschrei des Schreckens entlockte, das vollste Interesse, und in festen packenden Zügen zeigte nun Fräulein Nicolai, die alle diese einzelnen Momente durch dramatisch belebten Gesang nur noch ergreifender zu schildern verstand, die fortschreitende Entwicklung bis zum selbstgewählten Opfertode, um den heißgeliebten Mann aus dem Banne des Fluches, der auf ihm lastet, zu lösen. Mit ihrem Aufschrei erschrak Jeder mit; dies war der natürliche, lebenswahre Ausdruck einer furchtbaren Erregung, des unfehlbaren Gefühls, daß jetzt Senta ihrem unvermeidlichen Schicksal verfallen ist, daß es von nun ab keinen andern Zweck für ihr Leben giebt, als durch ihre treue Liebe allen Kummer von dem bisher nur in ihren Träumen ersehnten Manne zu lösen und ihm bis in den Tod treu zur Seite zu bleiben. Je mehr Fräulein Nicolais Darstellung sich von allem äußerlichen Beiwerk frei hielt, je mehr sie die dramatische Entwicklung ihres Handelns zu vertiefen bestrebt war, desto mehr wurden wir dadurch in dieses geheimnißvolle Gemüthsleben mit hineingezogen, desto mehr kam die Lebhaftigkeit und Wahrheit ihres Empfindens aktuell zum Ausdruck; und das ist ein künstlerischer Erfolg, mit dessen Erreichung die Künstlerin sich ein hohes Ziel nicht vergeblich gesteckt hatte. — Herrn Wollersen kam zunächst für die Titelrolle eine vortrefflich gewählte Maske gut zu Statten; das abgehärmte, verzweifelte Wesen trat uns persönlich gegenüber. Mehr apathisch leidend, als zum selbständigen Handeln sich aufraffend, spielte Herr Wollersen diesen zu ewigem Leiden verdammten Dulder. Und in ähnlichem Charakter hielt er auch seinen Gesang, mehr düster und unheimlich zurückhaltend, als grell und laut heraustretend, wobei der Sänger durch die dunkle Tonfärbung, die seine Stimme in gedämpfter Tongebung so vortheilhaft annimmt, und besonders durch die auch nach der tiefen Tonlage hin klare Tonbildung seiner Stimme bestens unterstützt wurde. Selbst da, wo er unter dem Hoffnungsschimmer auf Erlösung durch Sentas Hingebung mehr hervortrat, hielt Herr Wollersen strengstes Maß mit seiner Kraft und führte so die Rolle in einheitlicher Charakteristik bis ans Ende durch. — Herr Däseler spielte den Daland wohl sicher, aber nicht so, daß die listig verschmitzte Natur des mehr auf eigenen Gewinn als auf das Glück seiner Tochter bedachten Vaters recht zum Ausdruck kam. Von der stimmlichen Indisposition, mit der der Sänger längere Zeit zu kämpfen hatte, scheint er jetzt hergestellt zu sein; die Stimme in der Tiefe brachte wieder ihre vollen wuchtigen Klänge zu Gehör und war auch in der Höhe von den früheren Ungleichheiten mehr befreit. Der Jäger Erik, der Herrn Müller-Hartung zugefallen war, ist eine mehr zur Passivität bestimmte Rolle, wohl aber giebt sie dem Sänger vorübergehende Gelegenheit, sich als solcher hervorzuthun. Das hat denn auch in diesem Falle Herr Müller-Hartung mit großem Erfolge sich nicht nehmen lassen und seine Hörer mit seinem künstlerischen Vortrage hinreichend zu erfreuen gewußt. Ebenso kam das Lied des Steuermanns durch Herrn Hofer zur schönsten Geltung. Herr Kapellmeister Großmann leitete die Aufführung mit großer und erfolgreicher Umsicht und brachte besonders sein Orchester an mancher gefahrvollen Klippe, von denen nicht nur auf der Szene manche zu finden, sondern noch viel mehr in der Partitur verborgen sind, glücklich und ohne Schaden siegesgewiß vorüber. Auch die Chöre klangen frisch und lebendig, besonders aber gebührt den gutgeschulten Spinnerinnen für ihr keck und leicht gesungenes und mit Wohlklang vorgetragenes Lied ein eigenes Bravo.

**WB.**

„Ich hatte", schreibt der Kunstminister im Kabinet Gambetta, „dieses Amt als einen Ehrenposten angenommen und alle Ausgaben, zu denen es mich nöthigte, aus persönlichen Mitteln bestritten. Man wirft mir aber vor, ich hätte früher Berechnungen gehorcht, die mit dieser Uneigennützigkeit im Widerspruch stehen. Man findet an meiner Betheiligung an verschiedenen Emissionen der Panama Gesellschaft auszusetzen, einem Unternehmen, zu dessen ersten Anhängern ich gehörte und das in der tadellosesten Weise ins Werk gesetzt wurde. Ich habe dem Enquete-Ausschuß Aufklärungen geliefert, welche die vollständige Korrektheit meines Vorgehens in dieser Angelegenheit erhärten. So lange es aber nicht anerkannt sein wird, daß ich in guter Treue handelte, will ich keinerlei mir vom Staate anvertrautes Amt bekleiden."

Der „National" giebt zu, daß Rochefort Recht haben mag, wenn er den Grafen von Paris und seine streitbaren Rathgeber der Urheberschaft des Panama-Skandals bezichtigt. „Wenn aber", so fährt das opportunistische Blatt fort, „etwa ein Dutzend politischer Persönlichkeiten mit Koth bespritzt werden, so fühlt sich die republikanische Partei, welche durch die angeblichen Enthüllungen hätte zermalmt werden sollen, in keiner Weise betroffen. Unter den Kompromittirten befindet sich eine ansehnliche Zahl von Gegnern der Republik und sogar einige persönliche Freunde des Grafen von Paris werden mit Namen genannt. Das aber muß man sich merken, daß die Monarchisten sich regen. . . Was hat unter solchen Umständen die republikanische Partei und insbesondere der 33er-Ausschuß zu thun? Soll man die Wahrheit ersticken, die Ermittelung aufhalten? Keineswegs; es muß Licht über die Angelegenheit verbreitet werden, aber es muß rasch geschehen, sonst wäre durch die Verlängerung des Skandals der schlimmsten Reaktion gedient."

## Großbritannien und Irland.

* **London,** 7. Dez. Die Botschaft des Präsidenten Harrison wird von der „Times" nur beiläufig in einem Leitartikel besprochen, der der Internationalen Währungs-Konferenz gewidmet ist. Es wird darin auf die von M'Creary gehaltene Rede hingewiesen, worin er die Ansicht ausdrückt, daß die Vereinigten Staaten bei erster Gelegenheit das Silbergesetz von 1890 aufheben werden, das heißt mit anderen Worten, das Experiment aufgeben werden, das aufzunehmen Europa aufgefordert worden ist. Dies sei keine Offenbarung. Aber es sei nicht uninteressant, eine amerikanische Ansicht darüber zu haben. Präsident Harrison scheine sich vollständig unbewußt zu sein, daß die Währungs-Konferenz gescheitert ist. Seine Aeußerung über die Frage sei ein hoffnungsloses Gewirr von falschen Begriffen. Das Vorhandensein von Millionen geprägten Geldes in den Gewölben des amerikanischen Staatsschatzes, das zu benutzen nichts die Welt veranlassen kann, sollte sicher selbst einen zurücktretenden Präsidenten abhalten, solchen Unsinn zu schwatzen. Es ist nicht unmöglich, daß eine Rückkehr zur gesunden Politik (in Amerika) zeitweilig bedeutende Störungen im Silbermarkt verursache, aber dies wären die unvermeidlichen Ergebnisse irriger Gesetze und sie würden den Weg zu gesunderen Zuständen ebnen. — Die „Daily News" sagen, die Botschaft bestätige die Ansicht, die Europa sich über den Sieg Clevelands gebildet hat. Harrison gestehe die Vollständigkeit seiner Niederlage ein, indem er sage: „Der Wettstreit drehte sich nicht um Zolllisten, sondern um Grundsätze", und die Veränderung, die sich daraus ergeben wird, ist die Errichtung eines Tarifs, nicht für Schutzzoll, sondern nur für fiskale Zwecke. Harrisons siegreiche Gegner werden ihm die Genugthuung nicht mißgönnen, die er aus seinen trüben Weissagungen zieht, welche sich sicher nie erfüllen werden. Wir brauchen uns um die unfreundlichen Hinweise auf Canada nicht allzu viel zu kümmern. Die Idee eines Schiffskanals vom Niagarafluß nach dem atlantischen Ozean ist keine neue, sie ist schon öfter vorgebracht worden, wenn Klagen über die Haltung Canadas aufkamen. — Der „Standard" zieht die Botschaft ins Lächerliche. Harrison sei wie ein abgewiesener Liebhaber, der seiner Geliebten in einer letzten Epistel sagt, er hoffe auf das Aufrichtigste, daß sie nicht Ursache haben werde, den Vorzug, den sie einem Unwürdigen geschenkt habe, zu bereuen. — Ueber die Ansichten der canadischen Blätter wird gemeldet, daß das Regierungsorgan „Empire" meint, Harrisons Botschaft strotze von Unfreundlichkeit. Canada hege jedoch völliges Vertrauen, daß die Weisheit und Befähigung des neuen Präsidenten im Stande sein werden, die engste, mit den Interessen Canadas verträgliche Eintracht mit den Vereinigten Staaten zu schaffen.

Der „Globe", eine liberale Zeitung, erklärt, der Ton der Hinweise auf Canada in der Botschaft sei nicht lobenswerth; aber sie enthalte einige Wahrheiten, die der Aufmerksamkeit der neuen Regierung würdig sind.

* **London**, 7. Dez. Die Wahl Ahlwardts zum Reichstagsabgeordneten erregt hier großes Befremden. Der Berliner „Times"-Korrespondent sagt darüber: So ernst auch dieses Anzeichen der allgemeinen Demoralisation sein mag, welche von der antisemitischen Bewegung genährt wird und mit der unwiderstehlichen Schnelligkeit eines Prairie-Feuers um sich zu greifen scheint, muß man hoffen, Ahlwardts Erfolg werde gerade durch die Ungeheuerlichkeit der geistigen Verirrung, die er verräth, eine Reaktion herbeiführen zu Gunsten des gesunden Menschenverstandes und des politischen Anstandes. Wenn eine Partei die Führer hat, welche sie verdient, so verurtheilt sich heute der Antisemitismus von selbst, wenn er sich mit Ahlwardt identifizirt, es sei denn, Deutschland giebt seinen Anspruch auf, mit in der vordersten Reihe der modernen Zivilisation zu marschiren.

## Kleinere militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

M. Interessante Daten werden über das Aushebungsgeschäft in Oesterreich-Ungarn veröffentlicht. Im Jahre 1891 sind stellungspflichtig gewesen 830 390 Mann. Von 1000 derselben waren durchschnittlich 79 nicht erschienen. Von 1000 Gestellten waren 228 tauglich. Von den 763 354 ärztlich Untersuchten waren 189 130 tauglich. Unter den für tauglich Erklärten wurden 177 von 1000 als minder tauglich bezeichnet. Von den 189 130 Tauglichen erhielten das Heer und die Flotte 120 472, die k. u. k. Landwehr 12 899, die k. ungarische Landwehr 17 181, die Ersatzreserve des Heeres 22 699, die der k. u. k. Landwehr 12 245, die der k. ungarischen Landwehr 13 848 Mann. Einjährig Freiwillige traten ein in Cisleithanien 2629, in Transleithanien 1504. Es wurden zugetheilt der Infanterie 70 973, den Jägern 6564, der Kavallerie 15 879, der Feldartillerie 9478, der Festungsartillerie 2881, der Genietruppe 2001, der Pioniertruppe 987, dem Eisenbahn- und Telegraphen Regiment 618, der Marine 1991 Mann. Die Schule hatten besucht in Cisleithanien 48 962, in Transleithanien 35 439, im Ganzen also 84 962 Rekruten. Ein Handwerk oder Gewerbe hatten 24 859 Rekruten gelernt. Der Grundbuchstand des Heeres wies Ende 1891 nach 24 491 Offiziere (9 935 Reserveoffiziere) und 1 015 792 Mann, nämlich 639 154 Infanteristen, 62 029 Jäger, 91 278 Kavalleristen, 80 343 Feld-, 20 929 Festungs- und 2814 technische Artilleristen, 15 323 Geniesoldaten, 8167 Pioniere, 6728 Eisenbahnpioniere, 19 930 Sanitäts-, 51 350 Trainsoldaten. Auf je tausend Mann kamen 252 Deutsche, 181 Magyaren, 143 Czechen und Mähren, 46 Slowaken, 28 Polen, 32 Ruthenen, 28 Slowenen, 75 Kroaten, 54 Rumänen und 10 Italiener. Man kann aus dieser Zusammenstellung sehen, daß das deutsche Element in dem Heere bislang noch das überwiegende ist.

## Polnisches.

**Posen,** den 10. Dezember.

d. Der Erzbischof v. Stablewski hat in dem „Kirchlichen Anzeiger" für die Erzdiözese Gnesen-Posen eine Bekanntmachung erlassen, welche sich auf den katholischen Religionsunterricht in den evangelischen Volksschulen bezieht. Es wird in derselben darauf hingewiesen, es erfüllten nicht alle Lehrer, welche den die evangelischen Schulen besuchenden katholischen Kindern katholischen Religionsunterricht ertheilen, hierbei ihre Pflichten mit genügendem Eifer und der erforderlichen Pünktlichkeit; es werden daher die Geistlichen beauftragt, auf diesen Unterricht ihre Aufmerksamkeit zu lenken, und falls sie irgendwo derartige Ungehörigkeiten bemerken, den Erzbischof unverzüglich davon zu benachrichtigen.

d. **Zu Zensoren** der geistlichen Bücher sind vom Erzbischof v. Stablewski auf drei Jahre ernannt worden die Geistlichen: Bischof Andrzejewicz in Gnesen, Domherr Kegel in Krotoschin, Dr. Wartenberg in Kamieniec, Rudal in Pudewitz, Stagraczynski in Lekno.

d. **Im Kreise Wreschen** existiren 45 katholische Schulen, an denen zusammen 56 Lehrer und 4 Lehrerinnen beschäftigt sind; die Anzahl der Schulkinder beträgt 5267, so daß auf jeden Lehrer 97 Schulkinder kommen; es ist das eine ungewöhnlich hohe Zahl.

d. **Die Provinz Westpreußen**, welche erst vor Kurzem vom hiesigen Regierungs-Schulrath Skladny bereist wurde, und zwar, wie polnische Zeitungen mittheilen, um dem Unterrichts-Minister über die dortigen Schulverhältnisse, insbesondere in Betr. der polnischen Sprache, zu berichten, wird gegenwärtig von dem Ministerialrath Schneider aus Berlin zu demselben Zwecke bereist.

d. **Die polnischen Gewerbevereine** in dem Regierungsbezirk Marienwerder sind, wie das „Westpr. Volksbl." mittheilt, durch einen vertraulichen Erlaß der königl. Regierung an die Landräthe vom 15. November d. J. unter die Aufsicht derselben gestellt worden. Dieselben sollen insbesondere darauf achten, inwieweit die Pröpste sich an diesem Vereine betheiligen, und welcher Einfluß sie event. auf die Mitglieder ausübe.

## Lokales.

**Posen,** 10. Dezember.

* Wir machen an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß morgen, 11. d. M., und am Sonntag, 18. d. M., der Geschäftsbetrieb in vollem Umfange bis Abends 6 Uhr, ausgenommen in der Zeit des Vormittagsgottesdienstes (9½ bis 11½ Uhr), gestattet ist. Auf mehrere aus der Provinz an uns ergangene Anfragen theilen wir mit, daß diese den Geschäftsinhabern zu Gute kommende Erleichterung, soweit die drei dem Weihnachtsfest vorangehenden Sonntage in Betracht kommen, sich auf den ganzen Regierungsbezirk Posen bezieht, daß es dagegen an den übrigen drei Sonntagen den Ortspolizeibehörden überlassen bleibt, ob sie in der Zeit von 2 bis 4 Uhr Nachmittags das Oeffnen der Läden gestatten wollen oder nicht.

---

* **Ueber den Unglücksfall in Bojanowo** ist jetzt eine amtliche Aeußerung in der „Schles. Ztg." erfolgt. Danach ist der Heizer der Lokomotive nicht todt, sondern nur schwer verwundet. Im Uebrigen stimmt derselbe vollständig mit dem von uns veröffentlichten Bericht überein. Derselbe schließt: „Ueber die Ursache des Unglücksfalles — ob z. B. der zur Heizung der Lokomotive benützten Kohle etwa eine Dynamitpatrone beigemischt war, wie man muthmaßen könnte — hat die Untersuchung des Vorfalles bisher noch keinen Aufschluß zu bringen vermocht. Eine Kesselexplosion, von der anderweitig berichtet worden, liegt nicht vor."

p. **Fäkaliengrube.** Unsere städtische Baubehörde ist jetzt eifrig mit der Anfertigung von Plänen für den Neubau einer Fäkaliengrube beschäftigt. Es ist für dieselbe ein Grundstück bei Dembsen ausersehen, das sich durch seine Lage und Bodenbeschaffenheit vorzüglich dazu eignet. Ueberdies dürfte die Konstruktion der Grube erheblich von der der beiden früheren abweichen.

* **Der Verein junger Kaufleute** hat Herrn Professor Alex. Strakosch, dessen Vortrag unter besonders starkem Andrang am Freitag Abend mit stürmischem Beifall ausgezeichnet wurde, für einen zweiten Vortrag am Sonntag, Abends 8½ Uhr, gewonnen, zu dem, wie bisher, die Eintrittskarte bei Herrn Louis Licht, Sapiehaplatz 8, verabfolgt werden. Es wird hierdurch denjenigen Mitgliedern des Vereins, die am Freitag Abend am Besuch des Vortrags verhindert waren, Gelegenheit geboten, den renommirten Recitator ebenfalls zu hören.

* **Im Handwerkerverein** wird am Montag 12. d. Mts., Abends 8 Uhr, der Recitator Herr R. Schlöffel aus Berlin Dichtungen von Wildenbruch, Klösel und Fontane zum Vortrag bringen.

r. **Landwehrvereins-Angelegenheiten.** Von der Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes sind den Hinterbliebenen gestorbener Mitglieder in der kurzen Zeit des Bestehens der Kasse an Sterbegeldern ausgezahlt worden: im 1. Jahre 1890: 1033,34 M., im 2. Jahre 1891: 6800,04 M., im 3. Jahre bis inkl. Oktober 1892: 170,69 M. insgesammt 24 900,07 M. Generalbevollmächtigter für den Posener Provinzial Landwehrverband ist der königl. Lotterie-Einnehmer und Kaufmann Kirsten in Posen. — Innerhalb Posener des Prov.-Landwehrverbandes sind bereits drei Fechtschulen behufs Aufbringung von Geldmitteln für die Krieger-Waisenhäuser des Deutschen Kriegerbundes gebildet: in Rawitsch, Czempin und Jutroschin. — Bei der diesmaligen Weihnachtsbescheerung für arme hiesige Landwehr-Waisenkinder werden, dank den reichen Spenden von Kameraden, Freunden und Gönnern des Landwehrvereins, 80 Kinder vollständig eingekleidet und mit Stiefeln, Schuhen 2c. beschenkt werden.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Post-Direktionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zum Postgehilfen: Behnke in Schneidemühl; zu Postagenten: Cieslewitz, Gärtner in Kuklinow (Bez. Posen), Dehnke, Gutsbesitzer in Bronislaw (Bz. Bromberg). Angestellt als Postsekretäre: die Postpraktikanten Hell und Raddotz aus Berlin in Bromberg, Senger in Posen; als Postassistent: der Postassistent Grunwald aus Dirschau in Strzalkowo. Versetzt: der Postpraktikant Dangel von Bromberg nach Weißenfels; der Postassistent Vollmer von Strzalkowo nach Wronke. Der Postagent Schmidt in Bronislaw ist freiwillig ausgeschieden.

* **Posener Pfandbriefe.** Die Besitzer von Posener 4prozentigen Pfandbriefen machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß, wie seit vielen Jahren, auch dieses Mal die im Inseratentheil der heutigen Zeitung bezeichneten Bankhäuser: Heimann Saul, Hartwig Mamroth & Co. und Goldschmidt & Kuttner, hierselbst, die Versicherung gegen Coursverlust bei der Ausloosung übernehmen.

—u. **Zweite Lehrerprüfung.** Am Lehrer-Seminar zu Bromberg hat im Laufe dieser Woche die zweite Lehrerprüfung stattgefunden. Zu derselben hatten sich 18 Lehrer eingefunden. Ein Examinand trat während der mündlichen Prüfung, die unter dem Vorsitze des Geheimen Regierungs- und Schulraths Luke aus Posen stattfand, zurück. Von den übrigen haben 13 Lehrer die Prüfung bestanden und dadurch die Berechtigung zur definitiven Anstellung erworben.

* **Maul- und Klauenseuche.** Nach amtlicher Bekanntmachung ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen in den Ortschaften Czachorowo, Chrzan, Dobramysl, Georgsdorf, Golombek, Jaszkowo, Jelitow, Kajew, Klischt (Vorwerk) Konarzewo, Kupfermühle, Kurzig, Gr. Krebbel, Alt Laube, Mechnatsch, Opatow, Priebisch, Roszkow, Sendzinko (Vorwerk), Tarze und Trzebin Vorwerk).

p. **Schlachthaus.** Das hiesige Schlachthaus leitete bisher seine Abflüsse direkt in die Warthe. Auf Veranlassung der Behörden soll nun dasselbe an das städtische Röhrennetz angeschlossen werden, und mit den Arbeiten soll, sobald es die Witterung erlaubt, begonnen werden.

p. **Krankenversicherung.** Vom 1. Januar ab werden die Krankengelder seitens der Ortskrankenkasse (Neuestr. 10) nur noch in den Dienststunden am Sonnabend Vormittag ausgezahlt, die bisherige tägliche Auszahlung fällt von da ab fort. Ferner werden die Verwaltungen der Krankenhäuser, Apotheker, Droguenhandlungen, Bandagisten 2c. aufgefordert, bis zum 20. d. M. ihre Rechnungen einzureichen.

* **Todesfall.** Am 7. Dezember starb der Postschaffner und Hausbesitzer Josef Walentczak, im Alter von 53 Jahren, an einer Herzlähmung. Der Dahingeschiedene hatte die Feldzüge von 1864 und 1866, sowie den Sturm auf die Düppeler Schanzen als Kombattant mitgemacht und war Mitglied des hiesigen Landwehrvereins. Die feierliche Beerdigung fand mit den üblichen militärischen Ehren am Sonnabend, den 10. Dezember, Nachm. 3 Uhr, von dem St. Josef-Stift, aus nach dem Kirchhofe der katholischen St. Martin-Gemeinde statt. Die uniformirte Kompagnie des Vereins stellte die Trauerparade und feuerte die Ehrensalven über das Grab.

* **Feuer.** Heute Vormittag 11 Uhr war im Bretterschuppen am Schillingsthor, in welchem die Wasserstauhölzer für die große Schleuse lagern, etwas Stroh, Lappen 2c. in Brand gerathen. Von dort anwesenden Personen wurde das Feuer bald gelöscht; die inzwischen alarmirte Feuerwehr kam nicht weiter in Thätigkeit.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

## Telegraphische Nachrichten.

**Berlin,** 10. Dez. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Im Reichstage ist die nationalliberale Interpellation, betreffend die Qualität der deutschen Armeegewehre eingegangen. Sodann begann die Berathung der Militärvorlage, die der Kriegsminister mit erläuternden Bemerkungen eröffnete. Der vorgeschlagene Weg zur Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht sei unter Berücksichtigung aller Verhältnisse und im Ausblick auf die Zukunft eingeschlagen. Die Verjüngung und Verstärkung des Heeres durch die Vorlage sei die sicherste Garantie für den Frieden; im Kriegsfall die beste Bürgschaft für den Sieg. Abg. v. Huene (Zentr.) erklärte, die Vorlage in ihrem vollen Umfang sei für das Zentrum unannehmbar, es würde nur bewilligen, was zur vollen Durchführung der zweijährigen Dienstzeit innerhalb der jetzigen Präsenzstärke unumgänglich nöthig sei. Er werde in der Kommission einen Antrag auf die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit gleich bei dem § 1 stellen, welcher die Präsenzziffer, man wisse ja noch nicht wie hoch, festsetzen werde. Der grundsätzlich richtige Standpunkt sei die jährliche Festsetzung der Präsenzstärke durch den Reichstag. Auch das Zentrum habe den Wunsch nach Verständigung; vereinige man sich doch dahin, etwas zu schaffen, was den wirthschaftlichen und militärischen Rücksichten gleich Rechnung trage. Sodann nahm Abg. Richter das Wort.

Abg. Richter verwahrte sich zunächst energisch gegen die früheren persönlichen Vorwürfe des Reichskanzlers. Das Zugeständniß der zweijährigen Dienstzeit sei ein Triumph des Laienstandes gegenüber den militärischen Autoritäten. Die Vorlage erschöpfe die Kosten lange nicht, da die Kasernen allein einen Aufwand von 200 Millionen verursachen würden. Der Redner bewies zahlenmäßig die persönliche Mehrbelastung. Den 525 000 Entlastungsmonaten ständen 1 175 000 Belastungsmonate gegenüber. Die zweijährige Dienstzeit müsse gesetzlich gesichert werden und dürfe nicht dem Ermessen der Militärverwaltung überlassen bleiben. Abg. Richter betonte wiederum die schlechten wirthschaftlichen Verhältnisse. Der Reichskanzler Graf Caprivi hob in seiner Polemik gegen den Vorredner hervor, daß gegenüber dem gesammten Aufgebot Deutschlands von 420 000 Mann im Jahre 1870 jetzt allein eine Verjüngung des Heeres um 450 000 Mann im Rahmen der Vorlage erzielt werde. Manteuffel hob die Bedenken der Konservativen gegen die zweijährige Dienstzeit hervor. Der Pole Komierowski erklärte die Vorlage in der jetzigen Fassung für unannehmbar. Darauf wurde die Sitzung vertagt. Montag kommen zuerst Interpellationen betreffend die Währungsfrage und die heute eingegangene nationalliberale Interpellation zur Verhandlung.

**Berlin,** 10. Dez. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Der „Morningpost" zufolge soll Emin Pascha im März am Iturifluß mit seinem ganzen Gefolge von den Manyema ermordet worden sein.

**München,** 10. Dez. Bei der Reichstags-Ersatzwahl in Kaufbeuren-Mindelheim erhielten bisher in 67 Bezirken: Zinth 3819 Stimmen, Wagner 2146, Dr. Sigl 1683, Zitt 694. 80 Bezirke stehen noch aus.

---

(Hierzu 3 Beilagen und „Familienblätter.")

Nach langem, schweren Leiden verschied am 9. c. unsere theure Mutter, Schwiegermutter u. Schwester

**Fanny Neumann,**
geb. **Basch,**
im 57. Lebensjahre. 17521

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 12. c., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Bäckerstraße 22 aus, statt.

## Vergnügungen.

### Stadttheater Posen.

Sonntag Nachmittag 3 Uhr: 1. Weihnachts-Nachmittagsvorstellung zu halben Preisen. **Sneewittchen und die 7 Zwerge,** Weihnachtskomödie in 5 Aufz. v. C. A. Görner. **Parquet 1 M., II. Rang 75 Pf., III. Rang 50 Pf.** Abends 7½ Uhr **Der fliegende Holländer.** Gr. Op. in 3 Akt. v. R. Wagner. Bons haben gegen Zuzahlung Giltigkeit.

Montag, Vorst. zu ermäßigten Preisen: **Die Räuber** von Fr. v. Schiller. 17505

Dienstag, Z. 3. u. letzt. Male: **Cavalleria Rusticana, Das goldene Kreuz.**

### Zoologischer Garten.

Sonntag, den 11. Dezember cr.

**Großes Concert**
(Streichmusik.) 17474
**Anfang 4 Uhr.**

U. A. Ouvert. z. Op. „Oberon" von C. M. v. Weber, Fantasie aus Wagners „Lohengrin" von Hamm, „Der Traum einer jungen Mutter" von Lumby.

Halbe Eintrittspreise.

### Hennigscher Gesangverein.

**Montag,** d. 12., f. d. **Herren:** v. 8—9,
**Mittwoch,** d. 14 f. d. **Damen:** v. 6—8, 17470
f. d. **Herren:** v. 7—8.

**Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.**
**Dienstag d. 13. Dez. 1892, Abends 8 Uhr:**
Monatssitzung im **Saale** des Herrn **Dümke,** Wilhelmspl. 18.
Tagesordnung:
Das Reliquiar des heil. Adalbert. — Ein Reisebericht über Posen vom Jahre 1696. — Moltke in Posen. 17493

### Handwerker-Verein.

Montag, den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr: 17432

**Vortrag**
des Rezitators Herrn
**R. Schöffel** aus Berlin:

1. Das Hexenlied v. **Wildenbruch.**
2. Der verlorene Sohn **Klösel.**
3. v. Ribbek auf Ribbek **Fontane.**
4. 4 kleinere Gedichte u. Balladen.

Mitglieder u. deren Gattinnen haben freien Eintritt; für deren Angehörige pro Person 20 Pf.

Nichtmitglieder haben **keinen** Zutritt.

**„Verein der wohlthätigen Freunde."**

Die ordentl. **General-Versammlung** findet statt **Sonntag, d. 25. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr** im **Restaurant Jarecki, Marstallstraße 2.**

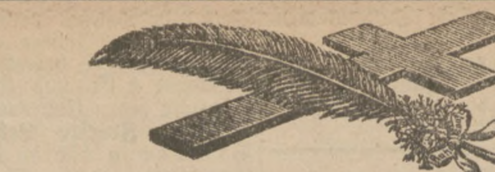
Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

**Tagesordnung:**
1. Wahl von fünf Vorstandsmitgliedern an Stelle der ausscheidenden Herren H. Busch, J. Ehrlich, S. Kornicker, B. Lachmann, A. Peyser.
2. Berathung über Baulichkeiten sowie Beheizung der Synagoge.
3. Berathung resp. Genehmigung des Etats pro 1893.
4. Decharge-Ertheilung der Rechnungen pro 1891.
5. Wahl der Revisionskommission pro 1892. 17440

**Der Vorstand.**

Sonntag Nachmittag können **Schlitten-Gesellschaften** aufgenommen werden. Zimmer, kl. Saal geheizt. Frische Pfannkuchen. — **(Schöne Eisbahn.)**

**Marco's Garten, Schwersenz.**



Freitag, den 9. d. M., Vormittags 11 Uhr, verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden, im 13. Lebensjahre unsere innig geliebte Tochter

**Else,**

was tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, hierdurch anzeigen
17531 Die trauernden Eltern
**C. Topel** und Frau.

Die Beerdigung findet am Montag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Friedrichstraße Nr. 3 aus, statt

## Wähler-Versammlung.

Zu einer Vorbesprechung über die auf den 15. d. M. anberaumte **Handelskammerwahl** ersuchen wir die Herren Wähler, sich am 17436

**Dienstag, den 13. Dezember 1892, Abends 8 Uhr,**
in der Stock'schen Kolonnade, Breslauerstraße 18,
möglichst zahlreich einfinden zu wollen.

**Posen,** den 11. Dezbr. 1892.

**L. Annuss,** Kaufmann u. Stadtrath.
**Nazary Kantorowicz,** Fabrikdirektor, **B. Leitgeber,** Kaufmann.

## Verein Posener Hausbesitzer.

**Monats-Versammlung**
Dienstag, den 13. Dezember, Abends 8 Uhr, im Restaurant **Gürich,** Alter Markt 85. 17491
**Freie Besprechung:**
Stadt-Feuer-Sozietät. — Kommunalsteuer-Reform.

## Verein junger Kaufleute.

Sonntag, den 11. Dezember 1892, Abends 8½ Uhr,
im Stern'schen Saale:
Vorlesung
des
Herrn Professor Strakosch.
Eintrittskarten verabf. Herr Licht.
Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.
17478 Der Vorstand.

## Lamberts Saal.

Sonntag, den 11. Dezember:

**Großes Streich-Konzert**
von der Kapelle des 2. Niederschl. Infanterie-Regts. Nr. 47.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Jeden Mittwoch und Sonntag:
**Großes Streich-Konzert.**
17490 **E. P. Schmidt.**

## Philharmonischer Verein II. Concert

Lamberts Saal. Dienstag, den 13. Dezember, Abends 7½ Uhr:

**Kammermusik-Abend,**
gegeben von Frau **Exner,** Pianistin und den Königl. Kammermusikern Herren **Espenhahn** und **Exner.** 17113
Billets für Mitglieder à M. 1,75, für Nichtmitglieder à M. 4,00 bei Bote & Bock erhältlich.

## Klavierschule und Seminar.

Bismarckstraße Nr. 1. — Abtheilungen von 2—3 Schülern, Einzelunterricht. Anmeldungen an Wochentagen 1—3.
13690 **Professor Hennig.**

**Sect**
**Söhnlein & Co**
Gegründet 1865.
SCHIERSTEIN
i. Rheingau.
Gesetzlich geschützte Marken:
**„RHEINGOLD" ✳ „KAISER-MONOPOL"**
**Bezug durch Weinhandlungen.**

## Bierdruckapparate

mit autom. Reduzirventil und Kontrollhähnen in allen Größen liefert
10319 **Emil Mattheus, Sapiehaplatz 2a.**
Empfehle **flüssige Kohlensäure.**

Zur Beschleunigung des vollständigen Verkaufes meines ganzen Waarenlagers lade ich alle Interessenten zum Besuche meines Bazars ein und bemerke, daß meinerseits kein Opfer gescheut wird, die Auflösung der einzelnen Läger so rasch als möglich zu bewirken.

Es wird kein Stück Waare nachbestellt. Sämmtliche Artikel sind neu, von tadelloser Qualität, und bietet sich eine vorzügliche Gelegenheit zum vorzüglichsten Einkaufe, zu denkbar billigstem Preise.

## Das Confectionslager

enthält noch eine genügende Auswahl
**Räder, Paletots und Jacquettes, Jupons, Morgenkleider.**

**Kleiderstoffe in größter Auswahl!**
**Teppiche, Läufer, Linoleum, Gardinen,**
17516 **alle Leinenwaaren u. Tricotagen**
empfehle ich **angelegentlichst.**

**Verkauf gegen Cassa.**

## Robert Schmidt vorm. Anton Schmidt.

## Posener 4% Pfandbriefe.

Die **Versicherung** gegen **Coursverlust** bei der am 20. Dezember cr. stattfindenden Verloosung übernehmen 17489

**Heimann Saul,**
**Hartwig Mamroth & Co.,**
**Goldschmidt & Kuttner.**

## Grosser Weihnachts-Ausverkauf!

*Streng reelle Bedienung!*

**Riesige Waaren-Sortimente!**
**Auffallend billige Preise!**
**Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche, Läufer, Reisedecken, fertige Blousen, Jupons, Schürzen, Tricotagen,**
**Leinenlager und Wäschefabrik**
**Jacobowitz & Brand,**
Manufaktur- und Modewaaren-Haus,
**Schloßstraße 5.**
Gleichzeitig bringen unser Haupt-Depot für **Heureka-Unterkleidung** in empfehlende Erinnerung.

**Mein Lager**
## Damen-Winter-Mäntel
enthält noch
**die größte Auswahl**
und verkaufe, um zu räumen,
**zu enorm billigen Preisen. Eine Partie Jaquettes von 6 M. an.**
**Elegante fertige Costumes**
**von 15 Mark an,** 17494
**Kleiderstoffe** fabelhaft billig.
**Neuestr. 2. E. Tomski.**

**Bauschule Strelitz i. M.**
Staatspreis. Goldene Medaille.
**Eintritt jeden Tag.**
Einjähr. Ber. Dir. Hittenkofer.

**Rechnungsformulare**
sind zu haben in der
**Hofbuchdruckerei**
**W. Decker & Co. (A. Röstel).**

### Kapelle der Apostolischen Gemeinde,

Halbdorfstraße Nr. 37.
Oeffentlicher Vortrag Sonntag Abend 6 Uhr, Donnerstag Abend 8 Uhr. — Zutritt für Jedermann frei. 17078

### Vaterl. Männer-Gesangverein.

Dienstag, den 13. Dezbr. 1892, Abends 8 Uhr: 17498
**Monats-Versammlung:**
Aufnahmen, Personalien, Gesang und Gemüthlichkeit.
Zum Sylvester-Abend:
**Vergnügen.**

**Heute Anstich des vielbeliebten**
**Pilsner Bier**
**aus der Brauerei**
**Hepner & Katzenellenbogen**
**in Krotoschin**
empfiehlt 17495
**J. A. Kretschmer,**
Victoria- u. St. Martinstr.-Ecke.

### Victoria-Restaurant,

**Schloßstraße 4.**
Sonntag, den 11. Dez. 1892:
**Mittagstisch:** 17528
Bouillonsuppe mit Klößchen,
Coteletts mit Stangenspargel,
Hasenbraten,
Compot,
Butter und Käse.
Abends und zu jeder Tageszeit vorzügliche Küche reichh.
Speisenkarte, Gesellschaftszimmer I. Etage.
**Echt Kulmbacher Bier.**

## Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

—n. **Posener Lehrerverein.** In der vierten ordentlichen Versammlung des Posener Lehrervereins, am Freitag Abend, hielt zunächst Herr Scherner einen eingehenden Vortrag über den katholischen Pädagogen Dr. Lorenz Kellner, sein Leben und Wirken. Einer Lehrerfamilie entstammend, ist er am 29. Januar 1811 zu Heiligenstadt in Sachsen geboren. Wahre Neigung ließ auch ihn den Lehrerberuf erwählen, und erst an der Knabenschule zu Erfurt und dann als Seminarlehrer zu Heiligenstadt hat er mit reichstem Segen gewirkt. Kellner war ein gottbegnadeter Lehrer, mit heiligem Eifer für die Sache der Erziehung und warmherziger Liebe zu den Kindern erfüllt. In Erfurt begann er auch eine umfangreiche Thätigkeit als pädagogischer Schriftsteller, und was er als solcher für den deutschen Sprachunterricht, für die Verbesserung der Methode, zur Anregung und geistigen Hebung des Lehrerstandes geleistet hat, sichert ihm einen Ehrenplatz unter den deutschen Pädagogen. Zum Regierungs- und Schulrath befördert, wirkte er längere Zeit in Marienwerder und dann 31 Jahre in Trier, woselbst er am 18. August 1892 gestorben ist. In seinen Schriften betont Kellner vor allem die erziehliche Seite der Lehrerthätigkeit. Liebe zu den Kindern, Liebe zur Schule und dem Lehrerstande, das ist der Grundton in allen Werken dieses Pädagogen, besonders in seinen „Aphorismen", einer Pädagogik der Volksschule, in der der Verfasser in loser Form seine Erfahrungen, Grundsätze und Pläne niedergelegt hat. Die Staatsregierung ehrte die Verdienste Kellners durch Verleihung von Orden und des Titels „Geheimer Regierungs- und Schulrath" und die Akademie Münster ernannte ihn zum Doktor honoris causa. — Für den mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Vortrag sprach der Vorsitzende, Herr Driesner, dem Referenten den Dank der Versammlung aus, worauf in die Berathung und Beschlußfassung über die nachträglich eingegangenen Anträge für die Vertreterversammlung am 29. Dezember eingetreten wurde. Bezüglich des Antrages vom Vorstande des Provinzialvereins, diesem das Aufsichts- und Einspruchsrecht in Betreff des Vereinsorgans zu übertragen, wurde beschlossen, den Delegirten zu ermächtigen, für den Antrag zu stimmen. — Der Lehrerverein Schwerin a. W. hat den Antrag gestellt, der Provinzialvorstand möge auf die Abschaffung der öffentlichen Schulprüfungen hinwirken. Auf Vorschlag des hiesigen Lokalvorstandes wird beschlossen, diesen Antrag dem Vorstande des „Landesvereins Preußischer Volksschullehrer" zur Berücksichtigung zu überweisen. — Ueber die von dem Ausschusse des deutschen Lehrervereins angeregte Frage: „Soll die Provinzial-Lehrerversammlung alljährlich oder in zweijährigen Zwischenräumen stattfinden?" berichtet der Vorsitzende und hebt besonders die Zweckmäßigkeit zweijähriger Versammlungsperioden hervor. In dem einen Jahre könnte der Allgemeine deutsche Lehrertag und daneben in den Provinzen die Gauversammlungen tagen, in dem nächstfolgenden dagegen die Provinzial-Lehrerversammlungen. Bei diesem Turnus würde jede Versammlung möglichst zur Geltung kommen. Die Versammlung des hiesigen Lokalvereins erklärt sich mit dem Vorschlage ihres Vorstandes einverstanden, welcher dahin geht, daß der Posener Lokalverein in dieser Angelegenheit die Initiative nicht ergreifen soll; für den Fall aber, daß auf der Vertreterversammlung am 29. Dezember der vorerwähnte Antrag gestellt und als dringlich bezeichnet wird, soll der hiesige Delegirte für die 2jährige Abhaltung der Provinzial-Lehrerversammlung stimmen. — Zur Prüfung der Kasse des Provinzial-Lehrervereins, welche diesmal von dem hiesigen Lokalverein vorzunehmen ist, werden die Herren Hinz, Döring und Seydell gewählt. — Der Vorsitzende theilt unter Anderem noch mit, daß sämmtliche Mitglieder des Provinzialvereins berechtigt sind, an den Verhandlungen der Delegirtenversammlung theilzunehmen, doch nicht an der Beschlußfassung, und schließt hierauf die Sitzung.

—n. **Speisung bedürftiger Schulkinder.** Neben dem Zentralkomitee für Speisung armer Schulkinder auf dem „linken" Wartheufer besteht auch ein Komitee für die Stadttheile auf dem „rechten" Wartheufer, welches sich die Verpflegung bedürftiger Kinder aus dem Bezirke der III. Stadtschule zur Aufgabe gemacht hat. Dieses Komitee, welches aus den Herren A. Offierski (Vorsitzender), Sieburg, T. Jackowski, Jabczynski und Hejducki besteht, veröffentlicht jetzt seinen 10. Jahresbericht, dem ein Gabenverzeichniß beigegeben ist. Danach wurde in der Zeit vom 7. Januar bis 5. April 1892 eine große Anzahl armer Schulkinder in dem Schulhause auf der Wallischei täglich mit einem warmen Frühstück bedacht, aus einer Tasse Kaffee und zwei Semmeln bestehend. Für die Ueberlassung des Schullokals wird dem Magistrat der Dank ausgesprochen. In der Kasse befanden sich am 1. November 1891, 149,91 M. Bestand. Die Einnahmen bis 1. November 1892 betrugen 823,25 M., sodaß 973,26 M. zur Verfügung standen. Hiervon wurden 622,56 M. für die Verpflegung aufgewendet, demnach ist ein Bestand von 350,50 M. verblieben. — Das Komitee wird auch in diesem Winter an bedürftige Schulkinder auf der Wallischei ein warmes Frühstück verabreichen und nach Möglichkeit auch für die nothdürftigste Kleidung sorgen. Angesichts des mit aller Strenge eingetretenen Winters weist der Bericht auf die große Nothlage hin, in der sich grade die zahlreiche Arbeiterbevölkerung in den Stadttheilen rechts der Warthe befindet. Die lokale Mildthätigkeit, so heißt es, ist außer Stande, gegen 1200 Schulkinder aus den ärmsten Arbeiterfamilien allein zu versorgen. Das Komitee wendet sich darum vertrauensvoll an die so oft bewährte Mildthätigkeit der Mitbürgr mit der Bitte, das edle Werk durch Zuwendung von Geldspenden unterstützen zu wollen. Die Vertheilung der Gaben erfolgt ohne Rücksicht auf Konfession und Nationalität, mit der Speisung soll sofort begonnen werden.

p. **Schiffermusterung.** Für die Kreise Posen-West und -Ost, Obornik und Stadt Posen findet die diesjährige Schiffermusterung am 22. Dezember statt. Die Stellungspflichtigen haben sich um 10 Uhr Morgens im Geschäftszimmer des hiesigen Bezirkskommandos, Schuhmacherstr. 13, einzufinden.

p. **Straßenpolizei.** Bei dem neulichen, mehrere Tage anhaltenden Schneetreiben sind wieder eine große Anzahl Hausbesitzer von der Polizei in Strafe genommen, weil dieselben nicht die Bürgersteige und Rinnsteine vom Schnee frei hielten. Noch gestern Abend mußten z. B. auf der Wronkerstraße durch die Polizei Arbeiter angenommen werden, die zwangsweise eine Reinigung des Trottoirs vornahmen. Auch bei der Abfuhr der Schneemassen seitens Privater sind verschiedene Kontraventionen zur polizeilichen Feststellung gekommen u. A. war Schnee nach dem Platze oberhalb des sogenannten Tambourloches gefahren worden. Die betreffenden Kontravententen verfielen natürlich einer empfindlichen Strafe.

r. **Wilda,** 10. Dez. [Sitzung der Gemeindevertretung.] In der gestrigen Gemeindevertreter-Sitzung wurde vor Eintritt in die Tagesordnung infolge einer Interpellation an den Ortsvorstand das Ersuchen gerichtet, gegen den neuen, z. Z. im Posener Rathhause ausgelegten Plan der Wartheeindeichung innerhalb der Stadt rechtzeitig Widerspruch zu erheben und durch alle Instanzen zu verfolgen, da durch die geplanten Deichanlagen das diesseitige Gemeindegebiet im Warthethale nicht nur nicht geschützt, sondern infolge der Verkleinerung des Ueberfluthungsgebietes und der als Staue wirkenden Deiche als erheblich gefährdet erscheint. — Ueber den Antrag des Ortsvorstandes: Entfernung der Post aus dem Schulhause — wird zur Tagesordnung übergegangen; Punkt 2: Uebertragung der Aenderungen im Bebauungsplane an einen Sachverständigen, wird wegen ungenügender Vorbereitung der Vorlage vertagt. — Der Antrag des Unternehmers Kiß, die ihm für die Pflasterung der Rosenstraße noch zustehende Restforderung in Höhe von rund 600 M. auszuzahlen, wird dahin beschieden, daß der Betrag dem Unternehmer zu zahlen sei, sobald von demselben die im Abnahmeprotokoll bestimmten Verbesserungsarbeiten ausgeführt worden wären. — Der Anschluß der Gemeinde Wilda an die städtischen Gas- und Wasserwerke, der nach dem Kostenanschlage des Magistrats ohne die Hausanschlüsse 86 000 Mark erfordern würde, wird mit Rücksicht hierauf, sowie in Anbetracht der schlechten Beschaffenheit des städtischen Wassers und Gases, das für Wilda überdies nur zu einem beträchtlich höheren Satze als für die städtischen Abnehmer geliefert werden soll, abgelehnt und beschlossen, der Frage der Erbauung eines eigenen Wasserwerkes näher zu treten. Nachdem der königl. Bauinspektor Herr Lehmann mitgetheilt, daß letzthin beim Legen der Leitungsröhren für das Wasserwerk der königl. Eisenbahn in der Gegend der ehemaligen Kreuzburg-Posener Eisenbahn-Werkstätte ein scheinbar unerschöpfliches Quellengebiet gefunden worden sei, wird eine Kommission, bestehend aus den Gem.-Verordn. Gartmann, Gärtig und Lehmann, beauftragt, die Sachlage zu prüfen und alle Vorfragen in dieser Angelegenheit zu erledigen. — Bei Besprechung der Vorlage betreffend die Beseitigung des österreichischen Grabens durch Einführung des Wildabaches in die städtische Kanalisation kommt zunächst das Protokoll der am 7. November dieses Jahres im königlichen Ober-Präsidium unter Vorsitz des Herrn Präsidenten Himly in dieser Angelegenheit abgehaltenen Sitzung, an welchem Vertreter aller betheiligten Behörden und Gemeinden theilgenommen haben, zur Verlesung. Nach demselben wird die vom Magistrat geplante Einführung des Wildabaches in die städtische Kanalisation und die Beibehaltung des österreichischen Grabens zur bloßen Entwässerung des benachtbarten Geländes allseitig gutgeheißen. Dieselbe würde einen Kostenaufwand von 95 000 Mark verursachen, wovon 34 000 Mark auf die eigentliche Kanalisation des Wildabaches von seinem Eintritt in den militärfiskalischen Sumpf bis zum städtischen Kanalnetz verursachen und der Rest für Verlegung und Kanalisirung der aus den Forts Grolmann, Brünneck und Tietzen, sowie von der Luisenstraße dem Wildabache zufließenden Abwässer zu verausgaben wäre. Der Militärfiskus soll von der genannten Summe einen Antheil von 50 000 Mark, die Vororte Wilda und St. Lazarus einen solchen von 20 000 Mark und die Stadt den Rest von 26 000 Mark tragen. Letztere würde auch die Unterhaltung des Kanals übernehmen. — Die Gemeindevertretung lehnt die Uebernahme eines Kostenantheils ab, weil die geplante Kanalisirung nur im Interesse der Verbesserung des städtischen Leitungswassers liege. Eine Besserung der Bachverhältnisse innerhalb des Gemeindebezirks trete durch dieselbe nicht ein, im Gegentheil sei zu befürchten, daß in Folge der Verlegung des Wildabaches die von der Militär-Verwaltung geplante Aufschüttung des Wildasumpfes und damit die gründliche Beseitigung aller beklagten Uebelstände fallen gelassen und so eine dauernde Schädigung der diesseitigen Interessen herbeigeführt werden würde. Die Gemeinde habe überdies für die nächsten Jahre mit der Kanalisirung des ganzen Baches und seiner Zuflüsse zu rechnen und ihre Mittel hierfür zurückzuhalten. — An das königl. Eisenbahn-Betriebsamt Guben soll das Gesuch um Unterführung der Berliner Geleise bei der Bahnkunstmühle, entsprechend der in diesem Jahre ausgeführten Unterführung der Breslauer Geleise, und an den Herrn Eisenbahnminister Thielen eine Petition um Herstellung einer Ueberführung vom Ausstellungsplatze nach dem Zentralbahnhofe gerichtet und für die letzte Angelegenheit die Unterstützung der königl. Behörden erbeten werden.

## Vortragsabend von Alexander Strakosch.

Als Schiller durch ein neidisches Geschick im besten Mannesalter dahingerafft wurde, beschäftigte sich sein nimmer müder Geist mit Entwürfen für neue Bühnenwerke großen Stils. Unter den hinterlassenen Fragmenten „Warbeck", „Malteser", „Demetrius" ist das zuletzt genannte in seiner poetischen Ausgestaltung am weitesten vorgeschritten und der für die weitere Handlung der Tragödie uns vom Dichter hinterlassene Plan erfüllt uns mit tiefstem Bedauern darüber, daß es dem Dichter nicht vergönnt war, den gewaltigen Stoff vor seinem Hinscheiden in die poetische Form zu gießen, welche seinem Genius vorschwebte. So hat der Schillersche „Demetrius" trotz seiner großen poetischen Schönheiten für die Mehrheit des Publikums nur ein literatur-historisches Interesse, und es war sehr anerkennenswerth von Herrn Professor Strakosch, daß er für den gestrigen Vortragsabend, welchen er im „Verein junger Kaufleute" abhielt, einen Theil des Schillerschen Fragments ausgewählt hatte. Dasselbe beginnt mit der Szene, welche die Sitzung des Reichstages der polnischen Republik darstellt. Demetrius, der untergeschobene Zarewitsch, sucht, im vollen Glauben an seine fürstliche Geburt, vor den polnischen Großen, welche theilweise in der Förderung seiner Sache ihren eigenen Vortheil suchen, sein Anrecht auf den Thron zu Moskau zu beweisen. Diese gewaltige Szene, welche auf der Bühne schon durch ihr äußeres Gepräge wirken müßte, welche aber auch ganz abgesehen von den Hilfsmitteln der Bühne noch eine hinreißende dramatische Kraft besitzt, hatte Herr Strakosch darzustellen unternommen. Es wird für einen Rezitator, dem durch die Eigenart seiner Kunst ganz bestimmte natürliche Grenzen gezogen sind, nicht leicht werden, ein Dichtwerk, welches auf die szenische Wirkung sozusagen „zugeschnitten" ist, in seiner ganzen Wirkung vorzuführen; so wird es z. B. bei aller Kunst der Charakterisirung, welche Herrn Strakosch innewohnt, schwer möglich werden, die zahlreichen Personen, welche in dem erwähnten Auftritt mit einander und theilweise durcheinander reden, derartig durch die Mittel der Rezitation zu kennzeichnen, daß der Hörer genau weiß, um welche Personen es sich immer handelt. Bei den drei Hauptpersonen, dem Erzbischof von Gnesen, Fürst Leo Sapieha und Demetrius, glückte dies ja durchaus, aber bei den übrigen, wenn auch weniger bedeutenden, Typen war es unmöglich den jedesmaligen Sprecher zu erkennen. Es ist dies kein Vorwurf, welcher den Rezitator trifft, sondern nur eine Betonung der physischen Unmöglichkeit einer derartigen Szene durch bloße Rezitation gerecht zu werden. Für Ausprägung der einzelnen Charaktere bietet das vorhandene Fragment vielleicht nicht Material genug. Immerhin scheint es des Dichters Absicht gewesen zu sein, den Erzbischof von

## Jutta.

Roman von Ida Frick.

61. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Liebe Jutta, verzeihe, wenn ich Dir Schmerz bereiten muß, es trifft uns ebenso hart!"

„Ist Hektor zurück? Doch das könnte mir keinen Schmerz bereiten. Was giebt es, Otto, Du siehst so ernst aus?"

„Verlieren wir keine Zeit, willst Du mir einige Fragen beantworten?"

„Natürlich!"

„Wo ist Hugo?"

„In Bredow auf der Jagd, er wollte übermorgen nach Hause kommen. Wie sonderbar, Eduard telegraphirte gestern Abend dasselbe, was geht es ihn doch an?"

„Viel, wie Du gleich hören wirst. Alice wollte mit Erna und der Jungfer zu Emma reisen."

„Das weiß ich, weiter."

„Sie ist aber nicht dort angekommen."

„Nicht angekommen? Warum?"

„Dein Mann ist aber auch nicht in Bredow."

„Doch — gewiß!"

„Nein, er wurde mit Alice in der Residenz gesehen, zudem kam ganz unerwartet die Jungfer mit Erna nach Hakenfelde zurück. Die gnädige Frau habe sie zurückgesendet, warum, das wisse sie nicht."

„Hugo in der Residenz, wie komisch!" Sie begriff immer noch nicht, was Otto damit sagen wollte. „Und mit Alice, sie trafen sich wohl zufällig."

„Aber Jutta", rief Otto in Verzweiflung, daß sie ihn so gar nicht begreifen wollte. „Verstehst Du denn nicht, Hugo ist nicht in Bredow, Alice nicht bei Emma, sie wurden zusammen gesehen, als sie den Zug nach Paris nahmen. Eduard ist außer sich und ich — bin auf dem Wege, sie einzuholen und zurückzubringen."

„Nein, nein, nein, das kann nicht sein, es ist unmöglich!" schrie Jutta verzweifelt auf. „Otto, sage, daß es nicht wahr ist, ich müßte an Allem, Allem irre werden. Lüge, nichts als Lüge all' die langen Jahre! Jede Liebkosung, jeder Kuß eine Lüge! O Gott, mein Gott!"

Sie warf sich in einen Sessel und brach in leidenschaftliche Thränen aus.

Otto war am Ende seiner Weisheit, er wollte doch den nächsten Zug erreichen, er durfte sich nicht länger aufhalten und Jutta wollte ihm nicht Rede stehen.

Er rief Ida zu Hilfe, welche rascher als Jutta begriff, was geschehen war. Nach einigem Zureden gab denn auch Jutta die verlangten Antworten, zeigte sich damit einverstanden, daß Otto die Flüchtigen einzuholen und zur Rückkehr zu bewegen suchen sollte.

Sie wollte Hugo Alles verzeihen, sie konnte nicht an seine Untreue glauben. Mit dem Instinkt der Liebe erkannte sie, daß die größere Schuld an Alice lag, den fürchterlichen Egoismus des Gatten erkannte sie nicht, dagegen schonte sie Alice nicht in ihren Anklagen. Otto nahm Abschied und war bald darauf auf dem Wege nach Paris.

Ida überredete Jutta, sich niederzulegen. Lange aber hielt diese es nicht aus, sie sprang erregt auf, lief im Zimmer umher, fiel dann der Freundin schluchzend um den Hals und fragte, ob es wirklich wahr sei, ob nicht ein böser Traum sie äffe.

Die so lange zurückgedrängten Klagen machten sich nun ihr unbewußt Luft, sie ließ die Jugendgespielin in die tiefsten Falten ihres ehelichen Lebens blicken. Was fragte sie nun nach dem, was die Welt sagen würde. Die Flucht des Gatten erklärte ja doch Alles.

„Sieh, Ida, sagte sie am Abende des Tages, als diese neben ihrem Bette saß, „Hugo war im ersten Jahre Alles, was ich mir nur wünschen konnte, war er auch oft sehr heftig, dann wieder unendlich wortkarg, so liebte er mich doch — ja gewiß, er liebte mich damals! — Dann aber — o laß mich über die letzten Jahre schweigen, ich war so weit gekommen, daß ich mein süßes Kind um seine Ruhe beneidete, am liebsten mit ihm gestorben wäre. — Da plötzlich wurde Hugo wieder freundlicher, aufmerksamer, oft sogar zärtlich. Nie mehr überließ er sich seiner Heftigkeit. Seit dem Tode meines Kindes lernte ich wieder hoffen, bekam wieder Interesse am Leben. — Daß er oft bei Pott's war, wußte ich, er machte kein Hehl daraus und ich — ich hatte kein Arg und war nicht eifersüchtig. — Ida, es kann nicht sein, sage mir, daß es nicht so ist. — Verlassen! — O, er kommt wieder, er wird Alice's überdrüssig werden. Glaubst Du es nicht? Dann kommt er zu mir, die ihn so treu liebt, zurück."

„Aber Jutta, könntest Du ihm verzeihen, ihn noch lieben?"

„Die wahre Liebe verzeiht, vergißt Alles! Ja — ich werde ihn ohne Vorwurf empfangen."

Gnesen als einen würdevollen, ruhig-ernsten Greis, nicht als einen verschlagenen Priester zu kennzeichnen, wie er uns von Herrn Strakosch dargestellt wurde. Auch beim Demetrius ließ Herr Strakosch wohl zu sehr den flehenden, bittenden Jüngling hervortreten; dies widerstreitet aber dem vorherigen sowie dem späteren selbstbewußten Auftreten desselben. Dagegen war sein Sapieha vortrefflich gelungen; allerdings kam ihm hier die Wucht seines kraftvollen Organs sehr zu Statten. — An den Vortrag dieser Szene schlossen sich noch Heines „Belsazar“ und „Die zwei Grenadiere“, sowie Goethes „Erlkönig“. Die Art indeß, in welcher Herr Strakosch diese epischen Dichtungen vortrug, war eine viel zu wenig einfache. Es schien fast, als wolle der Vortragende jedem einzelnen Worte eine ganz besondere Nuancirung geben und zeigen, was man nicht alles für Bedeutungen in ein Wort hineinlegen kann. So erhielt der Vortrag etwas Gekünsteltes, Virtuosenhaftes und raubte den vorgetragenen Dichtungen viel von ihrer natürlichen Schönheit, namentlich da einige Auffassungen hineingetragen wurden, die dem Geiste der Dichtungen zuwiderlaufen. Wenn im Belsazar Herr Strakosch die Worte:

„Jehovah! Dir künd' ich auf ewig Hohn, —
Ich bin der König von Babylon!“

so wiedergiebt, daß der König beim Aussprechen des letzten Wortes von Schrecken gepackt wird und stieren Blickes gegen die Wand starrt, so kann dies nur den Eindruck machen, als ob er bereits bei den letzten Silben des Wortes die Flammenhand erscheinen sieht. Dies ist aber direkt unrichtig. Nach dem Heine'schen Gedicht ist „das grause Wort“ bereits verklungen, als der König über die Ungeheuerlichkeit des eigenen Frevels erschrickt, Todtenstille im Saal eintritt und nun die Flammenschrift an der Wand erscheint. Ebenso dürfte es unrichtig sein, daß Herr Strakosch den einen der beiden Grenadiere als Sterbenden markirt, wenigstens dürfte dies aus der Dichtung schwer herauszulesen sein. Natürlich zeigten sich auch hier an vielen Stellen die Vorzüge des Recitators im glänzenden Lichte, doch erübrigt es sich wohl, dies bei Herrn Strakosch noch besonders hervorzuheben. So kam namentlich der melodiöse Tonfall in der geisterhaften, den Knaben mit magischer Gewalt packenden Sprache des Erlkönigs in vorzüglicher Weise zum Ausdruck und machte den Hörern das Phantasiebild des Knaben fast zur Wirklichkeit. Die sehr zahlreich erschienenen Zuhörer, welche den Vorträgen mit der gespanntesten Aufmerksamkeit lauschten, zeichneten Herrn Strakosch nach jeder einzelnen Gabe durch rauschenden, vielfach wiederholten Beifall aus. J—e.

# Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

ck. **Schwersenz,** 9. Dezember. [Bürgermeisterwahl.] Nachdem die von unserem bisherigen Bürgermeister Bobke nachgesuchte Pensionirung vom Herrn Regierungs-Präsidenten genehmigt worden ist, schritt die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Sitzung vom 30. November d. J. zur Wahl eines neuen Bürgermeisters. Von den 47 Bewerbern, die sich zur Uebernahme dieses Amtes gemeldet hatten, wurde der gegenwärtig bei dem königlichen Polizei-Präsidium zu Posen beschäftigte Referendar a. D. Herr E. Liebetanz einstimmig auf die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren gewählt. Der pensionirte Bürgermeister ist bereits seit dem 6. August d. J. beurlaubt und wird von dem Beigeordneten Herrn Kluge vertreten. Es muß dankbar anerkannt werden, daß Herr Kluge, der Fabrik- und Ackerbesitzer ist, neben seinen umfangreichen Geschäften in so uneigennütziger Weise der Stadt solche Opfer bringt und ihr einen kostspieligen kommissarischen Vertreter erübrigt. Schon aus diesem Grunde, und weil jetzt gerade die Zeit heranrückt, in welcher die Thätigkeit des Bürgermeisters mehr als sonst in Anspruch genommen wird, wäre es im Interesse der Kommune wünschenswerth, daß der neugewählte Bürgermeister in sein Amt recht bald eingeführt würde. Von Seiten der Stadtverordneten-Versammlung sind hierzu bereits Vorkehrungen getroffen, indem die Wohnung des Bürgermeisters renovirt worden ist, so daß der Gewählte dieselbe bald beziehen kann.

O. **Rogasen,** 9. Dez. [Jahrmarkts-Ergänzung.] Da wegen der Choleragefahr hier vor einigen Monaten der Jahrmarkt ausfiel, so wurde jetzt von Seiten der Behörde angeordnet, daß Donnerstag den 22. d. Mts. ein Jahrmarkt hier abgehalten werden soll.

ꝏ **Samter,** 9. Dez. [Lehrerwechsel.] Um die mit dem 1. Januar 1893 vakant werdende Lehrerstelle in Jastrowo hatte sich eine große Anzahl von Lehrern hiesiger Gegend beworben, weil die Stelle wegen der dazu gehörigen Land- und Obstgartennutzung, sowie wegen ihrer für Bienenzucht sehr günstigen Lage mit zu den besten Landstellen des diesseitigen Kreises gehört. Nunmehr ist diese Stelle dem Lehrer Pałkowski aus Krzeszkowice seitens der Königlichen Regierung zu Posen vom genannten Tage ab übertragen worden.

!—! **Neutomischel,** 9. Dez. [Bezirks-Lehrerkonferenz. Schulinspektion. Posthilfsstelle.] Am vergangenen Mittwoch Vormittags 10 Uhr wurde im vierten Klassenzimmer der hiesigen evangelischen Stadtschule unter dem Vorsitze des königlichen Kreisschulinspektors, Herrn Superintendenten Böttcher, hierselbst die letzte diesjährige Bezirks-Lehrerkonferenz abgehalten, an welcher der Ortsschulinspektor Hilfsprediger Röder und sämmtliche Lehrer des Konferenzbezirkes theilnahmen. — Dem Hilfsprediger Herrn Röder hierselbst ist die Ortsschulinspektion über die evangelischen Schulen zu Sontop, Paprotsch I und II Zinskow, Scherlanke I und II, Glinau I, II, III und IV, Neurose und Kozielaske und dem Pastor Herrn Wichert zu Lewitzhauland die Ortsschulinspektion über die evangelische Schule zu Blake vom 1. d. M. ab von der Königlichen Regierung zu Posen, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, übertragen worden. — In dem Dorfe Linde hiesigen Kreises wird vom 10. d. Mts. ab eine Posthilfsstelle eingerichtet werden.

)( **Ostrowo,** 9. Dez. [Zur Sonntagsruhe. Aus der Stadtverordnetensitzung. Personalien.] Am vergangenen Sonntag waren hierorts die Kaufläden Nachmittags in der Zeit von 2—4 Uhr geschlossen. Bezugnehmend auf einen hierauf bezüglichen Artikel der „Pos. Ztg.“ vom 6. Dez. cr. werden die hiesigen Kaufleute an den nächsten beiden Sonntagen vor dem Weihnachtsfeste ihre Geschäfte in der Zeit von 12—6 Uhr ununterbrochen und ohne jede Einschränkung offen halten, da sie voraussetzen, daß jene polizeiliche Bestimmung für die ganze Provinz Geltung habe. (Anmerkung der Redaktion: Diese Vergünstigung bezog sich lediglich auf Posener Verhältnisse; für Ostrowo ist die dortige Polizeibehörde zuständig.) — In der gestrigen Stadtverordnetensitzung hierselbst sind die Herren Bürgermeister Wahrendorf und der Stadtverordnete Kaufmann S. Spiro als Delegirte für den am 17. d. M. in Posen stattfindenden Städtetag von der Versammlung gewählt worden. Des Weiteren wurde angesichts der ungünstigen Wasserverhältnisse am hiesigen Orte über die Anlegung von mehreren Tiefbrunnen innerhalb der Stadt berathen; da aber hierzu noch ein Antrag eingegangen war, das Wasser aus dem im Schlachthause außerhalb der Stadt befindlichen Tiefbrunnen nach innen zu leiten, wurde diese wichtige Angelegenheit einer Kommission zur näheren Prüfung übergeben. Die Besoldung der Polizeibeamten wurde in der Weise geregelt, daß vom neuen Etatsjahre die Gehälter neben einer Montirungsentschädigung von 75 Mk. 900 Mk. steigend von 3 zu 3 Jahren um 100 Mark bis zu einem Höchstbetrage von 1200 Mk. betragen. — Der seit ungefähr 5 Jahren hierorts amtirende Ober-Steuer-Kontrol-Assistent Balow ist vom 1. Januar n. J. nach Tondern und zwar als Ober-Steuer-Kontroleur versetzt worden. Sein Scheiden wird allgemein ungern gesehen, da er im Laufe der Zeit sich die Achtung und Zuneigung vieler Kreise erworben hat.

√ **Wongrowitz,** 8. Dez. [Verschiedenes.] In Groß-Golle hat die Schule wegen Scharlachkrankheiten unter den Kindern geschlossen werden müssen. — In Miloslawitz sind einem Arbeiter Zwillinge geboren worden, welche beide je 6 Zehen an den Füßen haben. — In Plocikowo ist dieser Tage ein erwachsenes Mädchen an Kohlendunst erstickt. Die Verunglückte hatte sich eine recht warme Stube machen wollen, dazu die vom Brotbacken übrig gebliebenen Kohlen benutzt und sie glühend gemacht und zur stärkeren Heizung auch noch Steinkohlen aufgelegt, um sich dann schlafen zu legen.

II **Bromberg,** 9. Dez. [Zur städtischen Wasserleitungsfrage. Lehrerprüfung.] In den ersten Tagen der nächsten Woche wird hierselbst in der Angelegenheit, betreffend die Einrichtung einer Kanalisation in unserer Stadt eine Besprechung stattfinden, an welcher auch höhere Ministerialbeamte aus Berlin theilnehmen werden. Es handelt sich nämlich um die Entscheidung der Frage: ob die Abwässer der Stadt ꝛc. in die Brahe abgeführt werden können oder Rieselfelder angelegt werden sollen. Auch die Frage: von woher das Wasser zur Wasserleitung hergenommen werden soll, wird zur Besprechung kommen. — An der zweiten Lehrerprüfung, welche am hiesigen königlichen Schullehrer-Seminar von Montag bis gestern stattfand, nahmen 18 Lehrer theil, von denen einer zurücktrat, während von den übrigen 13 die Prüfung bestanden.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 9. Dez. [Landwirthschaftlicher Verein. Vereinsabend.] Der Croner landwirthschaftliche Verein behandelte in seiner letzten Sitzung für die Landwirthschaft höchst wichtige und interessante Themata, in erster Reihe die Hagelversicherung. Der Referent, Herr königl. Domänenpächter Strube-Crone a. d. Brahe, wies an der Hand des Sarrazinschen Werkes, acht Jahre Hagelstatistik nach, daß die Hagelgefährlichkeit des nach Sarrazin gefährlichen nördlichen Theiles des Bromberger Kreises bedeutend nachgelassen habe und kam zu dem Schlusse, daß die Sarrazinsche Gesellschaft für den Bereich des Vereins nicht empfehlenswerth sei. Die Zuzählung unserer Gegend zu der hagelgefährlichen entfesselte eine lebhafte Diskussion. — In einem sehr lehrreichen Vortrage sprach dann Herr Gutspächter Kaskel über Futtermittel resp. über eine billigere Herstellung derselben. Bei der Pferdefütterung könne der Hafer zwar nicht entbehrt werden, doch genügt zur Fütterung eine Mischung von einem Theile Hafer und einem Theile anderer Substanzen, die billiger und in jeder Wirthschaft in ausreichendem Maße vorhanden seien. Der Nährwerth der einzelnen Futtermittel stellt sich nach den heutigen Marktpreisen berechnet bei Hafer auf 8½, Gerste 7½, Roggen 6, Mais 6, Erbsen 5½—6, Wicken 5, Futtermehl 5, Kartoffeln 3½, getrockneten Kartoffelpilzen 3 Pfennigen. Als Surrogat würde sich demnach eine Mischung von Kartoffeln resp. Erbsen und Roggen am besten empfehlen. Bei der Verwendung der Kunstfuttermittel, wie Oel-Lein und Rapskuchen, Reisfuttermehl ꝛc. muß nach Ansicht des Herrn K. Vorsicht beobachtet werden, weil diese oft schädliche Substanzen enthalten, auch bei der Verwendung von Wicken muß der den Pflanzen innewohnende Bittersaft berücksichtigt werden. — Die angestellten Versuche mit neuen Kartoffelsorten haben den 21-—23fachen Ertrag bei einem Zentner auf den Morgen gegeben. Der Vereinsvorsitzende, Gutsbesitzer Reinsdorff-Wittoldowo, berichtete sodann über den Probeanbau von Zuckerrüben auf seinem Gute. Der Versuch hat die besten Erfolge gehabt, die bei gewöhnlicher Bodenbearbeitung gezogenen Rüben haben einen Zuckergehalt von 16,4 Prozent gehabt. Da durch die Tertiärbahn ein billiges Verkehrsmittel mit den Zuckerfabriken Nakel und Schwetz geschaffen würde, ist der Anbau zu empfehlen. Die Versammlung nahm noch von der Benachrichtigung des Herrn Ober-Präsidenten, daß der Thierarzt Marks zum Wanderlehrer für Förderung der Viehzucht angestellt sei, Kenntniß und beschloß denselben auch für eine der nächsten Sitzungen zu gewinnen. Die Einnahmen des Vereins beliefen sich im Jahre 1891/92 auf 488,93 M., die Ausgaben auf 67,68 M. Dem Rendanten wurde Decharge ertheilt. — Der Croner Kriegerverein hielt einen Vereinsabend ab, in welchem ein Kamerad über das Thema „Unser Heer — ein Segen für das Volk“ sprach. Der Vortrag empfahl zum Schlusse die Annahme der neuen Militärvorlage. — (Wie lautet doch der Passus — Kriegervereine sollen keine Politik treiben? —) Die Vereinsabende sind übrigens in neuerer Zeit so wenig besucht, daß der Vorstand sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht hat, sie gänzlich aufzuheben.

## Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Landsberg a. W.,** 9. Dez. [Verlegung des Bahnhofes.] Der Bezirksverein des neuen Stadttheils hat eine Bittschrift an den Eisenbahnminister und die Eisenbahn-Direktion Berlin gerichtet, in welcher er angesichts der Schwierigkeiten, die die Einführung der Schweriner Bahn an die Ostbahn bietet, um Verlegung der ganzen durch die Stadt führenden Bahnstrecke nach dem Norden bittet. Wie es heißt, soll die Bahnverwaltung mit dem Plane umgehen, den Bahnhof weiter nach dem Westen der Stadt zu verlegen. Dadurch aber würde unser Ort schwere Schädigungen erleiden. Die jetzige Bahnstrecke entspricht durchaus nicht den bahnbautechnischen Gesichtspunkten; denn neun verkehrsreiche Straßen werden in gleicher Ebene durch die Bahn geschnitten. Diese Uebergänge bilden ein arges Verkehrshinderniß; denn etwa 70 Mal des Tages wird durch vorüberfahrende Züge u. s. w. der Verkehr unterbrochen. Die Bittschrift ist vom Minister an die hiesige Stadtvertretung zur Begutachtung eingereicht worden.

* **Marienwerder,** 9. Dez. [Kindesmord. Engelmacherei.] Wegen Kindesmordes ist gegen ein hiesiges Dienstmädchen Namens Utschek die Untersuchung eingeleitet worden. Des gleichen Verbrechens soll sich das Mädchen bereits früher schuldig gemacht haben. — In einem benachbarten Dorfe ist eine Frauensperson, welche Kinder in Pflege nahm, in Folge zahlreicher Todesfälle unter ihren Pfleglingen, unter dem Verdacht der Engelmacherei, verhaftet worden.

* **Stallupönen,** 9. Dez. [Interessanter Fund.] In Folge der trockenen Herbstwitterung ist der Wasserstand in sämmtlichen Gewässern sehr zurückgegangen. In dem großen Amalwasee ist der Wasserstand um einen Meter gesunken. Am vergangenen Sonntag sahen nun Schilf erntende Anwohner einzelne Rädertheile aus dem Wasser hervorragen. Bei näherem Nachsehen stellte man fest, daß es Kanonen seien. Auf die Anzeige bei der Behörde erschien ein Militärkommando aus Maryampol, der See wurde genau abgesucht, und bei dieser Gelegenheit konnten 11 Kanonen und mehrere hundert Gewehre aus Sumpf und Moder ans Tageslicht befördert werden. Es sind dies Waffen, welche nach Niederschlagung des polnischen Aufstandes im Jahre 1863 versenkt worden sind, in der Hoffnung, sie zu Gebrauche wieder hervorziehen zu können.

* **Schlochau,** 9. Dez. [Eine wichtige Erfindung] auf dem Gebiete der Photographie hat ein hiesiger Kaufmann Lewinski gemacht. Herrn L. ist es gelungen, die Entwickelung der Platten auch ohne Dunkelkammer zu bewirken. Ein anderer Herr, dem er seine Erfindung im Vertrauen mitgetheilt hat, soll bereits die Zeichnung dem Patentamt eingesandt haben. Jeder dieser beiden Herren behauptet jetzt, der Erfinder zu sein. — Gestern Vormittag wurde der Schuhmacher D. von hier auf der Straße von Krämpfen befallen. Bevor er noch in seine Wohnung gebracht werden konnte, starb er.

---

„Wo bleibt Dein Stolz, Jutta? Du mußt diese Liebe aus Deinem Herzen reißen, er ist Deiner unwürdig.“

„Stolz? Ach Ida, ich habe keinen mehr, ich kenne nur die Liebe, die versöhnende, vergebende Liebe!“

„Unbegreiflich!“ murmelte Ida kopfschüttelnd, ließ aber die Freundin ihren Schmerz an ihrer Brust ausweinen.

Jutta wollte sofort nach Alvensleben abreisen, sie müsse zu Hause sein, wenn Hugo zurückkäme. In unbegreiflicher Verblendung war sie der festen Ueberzeugung, er würde sofort mit Otto umkehren. Auf alle Zweifel, welche Ida aussprach und Robert bekräftigte, hatte sie nur ein ungläubiges Kopfschütteln, ein besserwissendes Lächeln.

Sie gab aber Ida's Bitten nach und blieb bei ihr, zumal Otto versprochen hatte, zuerst nach Dresen zu kommen, mit oder ohne Hugo.

So vergingen mehrere Tage zwischen grenzenloser Verzweiflung und wieder festem Hoffen; hin- und hergezerrt, war Jutta oft kaum fähig, sich auf den Füßen zu halten. Sie lauschte fieberhaft auf jedes ungewöhnliche Geräusch; der Zustand der Ungewißheit wurde nahezu unerträglich.

Wie aber im Leben Alles ein Ende nimmt, so auch die bangen Tage des Wartens, Sehnens und Hoffens.

Eines Abends, als sie sich abermals einer großen Verzweiflung hingegeben hatte, um dann wieder mit Gewißheit zu behaupten, Hugo würde zurückkehren, fuhr ein Wagen vor, und den Diener zur Seite schiebend, trat Otto bestaubt, müde und todtenbleich herein.

Jutta war mit einem Sprunge an seiner Seite, sah mit verlangendem Blicke auf die Thür, als müsse der Erwartete noch eintreten, sah dann Otto mit einem Blicke an, den er lange, lange nicht vergessen konnte und rief hastig und erregt aus: „Hugo, wo ist Hugo? Ist er schon nach Alvensberg? Wäre ich doch gleich dahin zurück!“

„Nein, Jutta, Hugo ist mir nicht gefolgt; er und Alice verweigerten Beide, zurückzukehren. Mache Dir keine Hoffnung mehr. Hugo liebt Alice mit einer Leidenschaft, die selbst die Deine übersteigt, und Alice hat ihm Alles geopfert. Sie bleiben in Paris. Gieb Hugo frei, damit er, wenn auch Alice geschieden ist, sie wieder zu Ehren bringen kann. Es bleibt Dir nichts Anderes übrig.“

„Nein, nein, tausendmal nein, er soll sie nicht heirathen! Das sei meine Rache! Und er kommt doch wieder zurück! — Verlassen, verrathen, ich Unglückselige!“

(Fortsetzung folgt.)

# Vom Weihnachts-Büchertisch.

* Der Verlag von Carl Flemming in Glogau hat stets zu den Firmen gehört, die auch der Jugend gute geistige Nahrung zu billigen Preisen liefern. Die in dem genannten Verlage unter dem Titel „Carl Flemmings vaterländische Jugendschriften“ erscheinende Bibliothek umfaßt nun schon 28 Bände, deren jeder in sich abgeschlossen, sauber gebunden, mit hübschen Illustrationen verziert, nur 1 Mark kostet. Von den in diesem Jahre neu zur Ausgabe gelangten Bändchen seien hier genannt: Band 19. H. Berger, Albrecht Dürer; 20. Ludw. Ziemssen, Franz von Sickingen; 21. E. Kornrumpf, Der neue Prophet; 22. Fr. Kühn, Leuthen 23. Fr. Kühn, Seydlitz; 24. Fr. Kühn, Barbarossa; 25. F. Sonnenburg, Das Türkenmal 26. C. Spielmann, Die Kinder des Wendenfürsten; 27. F. Sonnenburg, König Berthari; 28. L. Ziemssen, Ernst Rietschel. — Carl Flemmings vaterländische Jugendschriften, welche der deutschen Jugend ein klares und inniges Verständniß der Vergangenheit unseres Volkes erwecken durch fesselnde und anregende Lebensbeschreibungen bedeutender Männer, um welche sich die kulturellen und geschichtlichen Verhältnisse anschaulich gruppiren, verdienen als ebenso gediegene wie wohlfeile Gaben für den Weihnachtstisch heranwachsender Knaben in erster Linie empfohlen zu werden.

* Patiencen-Legen ist ein den Geist angenehm beschäftigendes und doch, weil man keinen Gegner hat, nicht aufregendes Spiel, das sich namentlich bei dem schönen Geschlecht großer Beliebtheit erfreut. Da wollen wir anläßlich des nahenden Weihnachtsfestes nicht unterlassen, auf das „Illustrirte Buch der Patiencen“ (J. U. Kerns Verlag [Max Müller] in Breslau, Preis 5 Mark) aufmerksam zu machen. Der uns nun schon in siebenter Auflage vorliegende erste Band, welcher in künstlerischer Vollendung ausgestattet ist, enthält 60 Patience-Spiele, deren jedem einzelnen eine farbige Abbildung zur Veranschaulichung der Lage der Karten beigegeben ist.

* Thekla von Schober, geb. von Gumpert, Autographen und Erinnerungen. Der Kaiserin Auguste Viktoria gewidmet. Bremen, C. Ed. Müllers Verlagsbuchhandlung. — In dem vorliegenden Buche, welches gewissermaßen den zweiten Theil zu dem im vorigen Jahre unter dem Titel „Unter fünf Königen und drei Kaisern“ erschienenen „unpolitischen Erinnerungen einer alten Frau“ bildet, bietet die in den weitesten Kreisen bekannt und beliebte Schriftstellerin einen reichen Schatz von Handschriften und Erinnerungen dar, den sie in einem zweiundachtzigjährigen Leben gesammelt hat. Durch Geburt und Erziehung, namentlich durch ihre sehr intime Stellung zu dem Hause Radziwill, war es der Schriftstellerin vergönnt, vielfach in nahe Verbindung mit der großen Welt zu treten, deren Spitzen die Krone Preußens und Deutschlands bedeuteten, während sie bei ihrer ausgedehnten literarischen Thätigkeit zu einer großen Zahl hervorragender, für die Geschichte, Kunst und Literatur hochbedeutsamer Persönlichkeiten die regsten Beziehungen unterhielt. So zieht beim Durchblättern des Buches ein bedeutendes Stück des geistigen Lebens unseres Jahrhunderts vor unserm Auge vorüber.

## Amtliche Anzeigen.

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gutspächters **Casimir Majewski** aus Kobylec und seiner Ehefrau **Sophie** geborenen **Chrzanowska**, ist durch das Königliche Amtsgericht zu Wongrowitz heute am 8. Dezember 1892, Nachm. 5½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Mühlenbesitzer **Uecker** zu Wongrowitz.

Anzeigefrist und offener Arrest bis zum 17454

**20. Dezember 1892,**

Anmeldefrist bis zum

**18. Januar 1893.**

Erster Termin den

**28. Dezember 1892,**

**Vormittags 9 Uhr,**

Prüfungstermin den

**25. Januar 1893,**

**Vormittags 11 Uhr,**

Zimmer Nr. 3.

**Hardell,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

---

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **B. K. Beyerlein** zu Priement ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf 17455

**den 21. Dezember 1892,**

Nachmittags 12½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

**Wollstein,** den 8. Dez. 1892.

**Jacobeit,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

---

### Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 7 zufolge Verfügung vom 5. Dezember 1892 am 6. Dezember 1892 Folgendes eingetragen:

Der Kaufmann **Richard Weckwerth** zu Filehne hat durch Vertrag vom 5. Septbr. 1892 für seine Ehe mit **Emilie** geb. **Krüger** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. 17456

Filehne, den 6. Dez. 1892.

**Königliches Amtsgericht.**

---

### Gerichtlicher Verkauf.

Das zur **Bruno Richter**'schen Konkursmasse gehörige Lager an Gold- und Silberwaaren und Schmucksachen aller Art soll im Ganzen verkauft werden. 17433

Zur Besichtigung der Waaren ist das Geschäftslokal Breslauerstraße Nr. 25 am 13. und 14. Dezember, Vor- und Nachmittags geöffnet.

Kaufbedingungen liegen daselbst aus und Gebote werden bis zum 15. Dezember 1892 entgegengenommen.

Posen, den 9. Dez. 1892.

Der Konkursverwalter.
**Carl Brandt.**

---

### Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **H. Goderski**'schen Konkursmasse gehörigen Waaren, bestehend aus **fertigen Kleidungsstücken u. Stoffen zu Herren-Anzügen** werden im Laden, Markt Nr. 8 zu billigen Preisen ausverkauft. 17504

**Ludwig Manheimer,**
Verwalter.

---

### Bekanntmachung.

Eine der hiesigen Stadtgemeinde gehörige, in der Nähe des Eisenbahnhofes belegene, ungefähr 2,38,61 Hektar große, mit Kiefern bestandene Waldparzelle soll am 17374

**Freitag, den 16. Dezbr. cr.,**
**Vormittags 11 Uhr,**

im hiesigen Magistratsbureau zur Abholzung meistbietend verkauft werden.

Bis zum Termine kann das Holz täglich in Augenschein genommen werden.

Die Bekanntmachung der Bedingungen erfolgt im Termine.

**Bentschen,** d. 4. Dez. 1892.

**Der Magistrat.**

---

### Bekanntmachung.

Der am 17. Januar 1876 zu **Wiesbaden** verstorbene Rentier Herr **Meyer Brock** hat unter unserer Verwaltung eine (17100

**Meyer Brock'sche Familienstiftung**

begründet, deren Zinsen alljährlich an seinem Sterbetage armen unbescholtenen Verwandten **seiner** Familie, insbesondere armen Mädchen, zur Aussteuer bei ihrer Verheirathung zufließen sollen.

Wir fordern demgemäß alle diejenigen, welche auf die Benefizien dieser Stiftung Ansprüche zu haben glauben, hierdurch auf, ihre Gesuche unter Beifügung eines beglaubigten Verwandtschafts-Attestes bis zum

**31. Dezember 1892**

bei dem unterzeichneten Vorstand — Oranienburgerstraße 38 — einzureichen.

**Berlin,** den 1. Dezbr. 1892.

Der Vorstand
**der Baruch Auerbach'schen**
Waisen - Erziehungs-Anstalten.

---

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß nachstehend aufgeführte hiesige Vereine ihre Jahresberichte pro 1891 resp. 1891/92 uns überreicht haben: 17515

1. Isr. Armen-Hilfs-Verein,
2. Verein zur Bekleidung armer Schulkinder,
3. Verein zur Förderung des Handwerks unter den Juden,
4. Verein zur Erziehung armer jüdischer Mädchen,
5. Frauen-Verein zur Unterstützung armer isr. Wittwen und Waisen mit Miethszins,
6. Verein „Frauenhilfe",
7. Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit unbemittelter Mädchen,
8. Freischule für hebräischen Unterricht,
9. Friedens-Verein,
10. Gastfreundschafts-Verein,
11. Geülath-nefesch,
12. Hemden-Vertheilungsverein,
13. Isr. Holzvertheilungsverein,
14. Israel. Krankenverpflegungs- u. Beerdigungs-Gesellschaft,
15. Neuer israel. Verein für Krankenpflege und Leichenbestattung,
16. Verein für Leidtragende,
17. Raschi-Chewrah,
18. Isr. Seelsorge-Verein,
19. Isr. Töchter-Verein,
20. Israel. Waisen-Knaben-Anstalt,
21. Ritsche - Flatau'sche Waisen-Erziehungs-Anstalt für Mädchen.

Wir haben die einzelnen Berichte geprüft und Nichts zu erinnern gefunden.

Posen, den 7. Dezember 1892.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

---

### Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Verwaltung ist die neu geschaffene

**Polizeidienerstelle**

mit einem jährlichen Einkommen von 600 M. sofort zu besetzen.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf sechsmonatliche Probedienstleistung gegen eine dem Gehalt entsprechende, in Monatsraten zu zahlende Remuneration.

Geeignete Bewerber, von denen **Militär-Anwärter** den Vorzug erhalten, werden hierdurch aufgefordert, ihre Gesuche nebst Lebenslauf und Zeugnisse bis zum 1. Februar 1893 an uns einzureichen. 17468

**Birnbaum,** d. 3. Dez. 1892.

**Der Magistrat.**
**V. Kaffka.**

---

## Verkäufe * Verpachtungen

### Grundstücks-Verkauf.

Das **Marie Ehrenfried**'sche massive **Eckgrundstück,** in bester Geschäftslage Wreschens, in dem seit mehr als 20 Jahren ein Kolonialwaaren-Geschäft erfolgreich betrieben worden, ist p. sofort unter **sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen ev. zu verpachten.** Reflektanten wollen sich baldigst bei H. E. Heppner in Pleschen wenden.

---

**Größte Auswahl** in

# Christbaumbehängen.

Königsberger und Lübecker **Marzipane.**
**Marzipan-Thee-Confect.**




**Marzipan-Torten u. -Herzen,** sowie **Marzipan-Speisen** in größter Auswahl, **Bonbonnièren, Attrapen, Knallbonbons.**

# Honigkuchen

von **Gustav Weese** in Thorn, **Theodor Hildebrandt & Sohn** in Berlin und **F. Ad. Richter & Co.** in Nürnberg.

**Posener Bomben und Commißbrode.**

Bei Entnahme von 3 Mk. unserer Fabrikate gewähren von jetzt ab **60 Pf. Rabatt!**

# Frenzel & Co.

---

### Zwangsversteigerung.

**Mittwoch, den 14. Dezember 1892, Vorm. 10 Uhr,** werde ich auf dem Dominium **Wielichowo**

Ausstattung von zwei Zimmern, Pianino, Standuhr von Elfenbein und andere alte Kunstwerke, sowie Kleider, Damenwäsche, Gold- u. Silbersachen 17538

öffentlich meistbietend versteigern.

**Schentuleit,**
Gerichtsvollzieher in Kosten.

---

In dem **R. Mendelski**'schen Konkurse wird hiermit bekannt gemacht, daß bei der bevorstehenden Abschlagsvertheilung nicht bevorzugte Forderungen im Betrage von 34 256 M. 28 Pf. zu berücksichtigen sind und der verfügbare Massebestand 5636 M. 82 Pf. beträgt. 17503

Posen, den 10. Dezember 1892.

**Ludwig Manheimer,**
Verwalter.

---

### ⚒ Kohlen- ⚒

Geschäft, altes, gut gehendes, mit fester Kundschaft wird sofort inkl. Wagen, Pferde und Utensilien verkauft.

Uebernahme bald. Off. unter Chiffre **N. O.** postlag. Posen. 17198

---

Ein gut eingef. Schankgeschäft nebst Wurst- u. Fleischgeschäft in einer kl. belebten Stadt d. Prov. ist weg. Krankheit des Besitzers sogleich zu verpachten. Näheres

**W. Kummer,**
17851 Friedrichstr. 30.

---

### Ein kleines Grundstück,

in der Nähe des Alten Marktes belegen, das sehr gute Zinsen bringt, ist billig zu verkaufen.

Anzahlung gering. Näheres bei **J. Landmann,** Wronkerstr. 19.

---

### Dünger-Verpachtung.

Der Dünger von ca. 70 Pferden ist pro 1893 abzugeben. Offerten erbitten in unser **Bureau, Viktoriastraße 15 I.** bis 1. Dezember cr. 17502

**Posener Pferdeeisenbahn-Gesellschaft.**

---

### Rentables Geschäft.

Seit über 50 Jahre bestehendes mit bestem Erfolg geführtes

**Fleischergeschäft**

mit eigenem Schlachthause und Eiskeller, im Hofe, bin ich gewillt, in Folge des Ablebens meines Mannes unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Die Räumlichkeiten eignen sich auch zu jeder anderen Geschäftsbranche. 17463

**Wittwe Zenkteler**
**in Buk.**

---

### Höchst günstige Pacht 2650 Morg. vorzügl. Boden

h. g. geleg., Reg.-Bezirk Posen, unter coul. Beding. v. 1893 auf 18 J. **billig zu verpachten** d. d. **Central-Güter-Agentur Posen,** 17404
**Ritterstraße 38, Parterre.**

---

**In Jersitz** ist ein **Hausgrundstück,** in welchem sich seit 20 Jahren eine gutgehende 17257 **Schankwirthschaft** befindet, zu verkaufen. Näheres bei **M. Hoppel.**

---

**R. Hayn,**
**Breslauerstr. 22 a. d. Bergstr**

Canevassachen zum Ausnähen, neueste Muster, als: Kragen- u. Manchettenkästchen, Wandtaschen, Körbchen, Lampenteller u. a. m. sehr billig. 17375

**R. Hayn.**

---

Kisten u. Schachteln zu Weihnachtssend. bill. Wilhelmstr. 16 I. l.

---

**20—50 Liter frische Milch** täglich werden verlangt gegen Kasse von **Kliche,** Bäckerstr. 5, Ecke Hohe Gasse. 17482

---

**Eine vollständige, gepolst. Möbelgarnitur ist zu verk. Petristraße 6, Hof I.** 17448

---

### Zu Weihnachtsgeschenken

habe ich eine Auswahl Posener, Petri- u. Garnison-Gesangbücher in saub. u. dauerhaft. Einbänden mit illustr. Titelblatt, Sammet, Leder u. Calico, Bibeln u. Testamente mit auch ohne Goldschnitt.

**R. Hayn,** Breslauerstr. 22.
17520 a. d. Bergstraße.

---

**Damenmäntel** werden aufs elegant. und modernste gearbeitet bei F. Wisniewska, Bergstr. 10.

---

### Geschäftseröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze **Berlinerstr. Nr. 5, neben Restaurant Falk,** unter der Firma

**K. Gundermann**

ein hochelegantes **Friseur-Geschäft,** verbunden mit **Verkauf von ff. französischen, englischen und deutschen Parfumerien,** zugleich mit großer Auswahl in englischen und Wiener Hüten, sowie sämmtlichen Herren- und Damen-Artikeln 2c.

Großes Atelier für **künstliche Haararbeiten** in feinen Damen- und Herrentouren. 17539

Gleichzeitig empfehle ich meinen Salon zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren.

Indem ich Ew. Hochwohlgeboren bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne
mit vorzüglicher Hochachtung

**K. Gundermann.**

---

Soeben erschien: 17497

**Dr. J. Chr. A. Heyses Fremdwörterbuch**

Siebzehnte Originalausgabe, neu bearbeitet von Dr. Otto Lyon. 57 Bogen. broch. 6 M. geb. 7 M. 50.

**„Die Reichhaltigkeit des Buches ist geradezu staunenswerth, es versagt einfach nie." . . . .**
(Wissenschaftl. Beilage der Leipziger Zeitung.)

Hannover. **Hahn'sche Buchhandlung.**

---

**Photographie-Albums**
**wegen**
Aufgabe dieses Artikels
**enorm billig**
empfiehlt 17532
**Julius Busch,**
Wilhelmsplatz 10.

---

⚒ **Ia Anthracit-Kohlen** ⚒
für **Junker & Ruh, „Helios"** u. andere eiserne Oefen empfehlen in plombirten Säcken à 100 Pfd.

**Gruhl & Balogh,**
Vor dem Berliner Thor.
⚒ Kohlen- u. Holzgeschäft. ⚒

---

**Gesucht 70—80000 Mk.**
a. e. Prachtgut 2000 Morgen
h. Bezirks 17400
**innerhalb ⅔ landschftl. Taxe**
unter **R. X. U.** postlagernd Posen.

---

Auf **ein Grundstück,** welches mit 11 000 Mark in der Feuer-Kasse versichert ist, werden **3 bis 4000 Mark** zur 1. Stelle gesucht ohne Vermittl. Gefl. Off. unter **R. J.** postlagernd Posen.

---

**24 000 Mark**

pupillarisch sicher, auf ein Rittergut in Posen gesucht. 17244

Ostrowo, den 2. Dez. 1892.

**Meyer,**
Rechtsanwalt u. Notar.

---

**Atelier für** 17169
**Bau-Ornamente.**

Antike und moderne Figuren in **Gyps** u. **Elfenbeinmasse** empfiehlt

**M. Biagini,**
**Halbdorfstrasse 20.**
Reparaturen solid und **billig.**

---

**Künstliche Zähne, Plomben!**
**C. Sommer,** 16932
**Wilhelmsplatz 5.**
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

---

**Anna Pilarska,**
**Friseurin,** Wilhelmsplatz 17, III

---

Ein junger Mann findet zum 1. Januar streng rituelle Pension b. **J. Kuczynski,** Krämerstr. 16.

---

## Mieths-Gesuche.

**Zum 15. d. M. ges.** g. m. Z. m. Schlaf. u. Brschgel. b. ges Pens. Off. n. Prs. unter **G. G.** t. d. Exp. d. Bl. erbet.

---

**Gr. möbl. Part.-Zim., sep. Eing., vom 1. Jan. zu verm. Schützenstraße 19 rechts.**

---

**Halbdorfstr. 26** Wohn. v. 2, 3, 4 Z. u. Küche z. verm. 10748

---

I. Etage 7 und 4 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Zu erfragen Ritterstr. 28, I. r. 16816

---

Im oberen frequenten Stadttheile Posens ist ein Laden, in dem ein Eisenkurzwaaren-, Küchengeschirr- oder Uhrmachergeschäft mit Erfolg betrieben werden könnte, billig zu vermiethen. Off. **sub G. F. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten. 16902

---

**Laden mit Schaufenster**
**billig z. verm. Breitestr. 19.**

---

**Bergstr. 12a** I. Et. sof. zu verm. herrsch Wohn., 5 Zimm., Badez., Mädchenz., III. Et. per 1. April 6 Zimm., Badezimm. 2c. Näh. 12b p. r. 9451

---

Schuhmacherstr 12 ist e. Wohn. zu 3 Z., Nebengel., p. sofort z. v.

---

Wienerstr. 8 Wohnung zu 5 Z., Nebengel., p. sofort zu verm.

---

In unserem Hause **Langestr. 3** (Grüner Platz) ist eine 17076

**Wohnung**

von 4 Zimmern, kompl. Badeeinrichtung nebst reichlichem Nebengelaß u. Balkon, ebendaselbst eine Wohnung von 2 Stuben u. Küche sofort od. 1. April 1893 zu verm.

**Gebr. Murkowski.**

---

**Breslauerstr. 34** ist ein geräumiger **Verkaufskeller,** auch zu Lagerzwecken sehr gut geeignet, preiswerth zu verm. 17224

---

**Breslauerstr. 34** sind zwei kleine freundliche Wohnungen preiswerth zu verm. 17223

---

In ruhiger Gegend, Louisenstr., Wallstr. 2c, wird **ein möblirtes Zimmer** mit sep. Eingang event. mit Kabinet per 1. Januar oder später zu miethen gesucht. Off. **G. W. 24** postlag. 17526

---

**Im Neubau** 17426
**Kleine Gerberstraße 13**
2 Stuben u. Küche, auch kleinere Wohnungen u. Lagerkeller sofort oder per 1. Januar zu vermieth.

---

**Kleine Wohnungen**

von 3 Zimmern sogleich zu vermiethen. Näheres Louisenstraße 14, I. 17475

---

Ein 2fenst. Zimm., 2. Et., vom 1. Januar 1893 zu verm. für 1 oder 2 Herren, ev. m. Kost Dominikanerstr. u. Gr. Gerberstr. 23.

---

**Bismarckstr. 7**

ist in der 3. Etage eine Wohnung, bestehend aus einem Salon, 5 Zimmern, Küche und Nebengelaß per 1. Januar 1893 zu verm.

Näheres I. Etage daselbst.

---

**St. Martin 74** II. Et. sind 3 Zimm., Küche u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. b. Wirth.

---

**Bergstr. 6** part. 5 Zimm., Küche, Badest. u. Nebengel. per 1. April zu verm. 17386

---

Part.-Wohng. v. 4 resp. 3 Z., K. u. Nbgl. z. v. Gr. Gerberstr. 23.

---

**Ein gut möbl. Vorderzimm.**
ist **Lindenstraße Nr. 3** z. v.

---

**Bäckerstr. 10 ist ein möbl. Zimmer, part., sofort zu verm.**

## Erste Culmbacher Aktien = Export = Bierbrauerei

**Culmbach in Bayern**

versendet **vom 1. Dezember cr. an** das in vorzüglichster Qualität eingebraute

# Bock-Bier

und empfiehlt ferner:
**Ia. dunkles, kräftigstes Exportbier,**
**ff. helles Salon=Tafelbier** 2c. 2c.
General-Vertretung für Prov. Posen u. Hauptniederlage bei

**C. Bähnisch,** Posen,

Vor dem Berliner Thor. 16451

---

## Schweidnitzerkeller=Bräu,

**Alter Markt 53|54.**

Ausschank von Lagerbier aus der Brauerei **A. Friebe** in **Breslau**, div. Weine, Spirituosen. Mittagstisch: 50 und 60 Pf., reichhaltige Speisekarte. Flaschenbierverkauf: 33 Flaschen Mk. 3,00. 17217

---

## Hotel Concordia.

Dem hochgeehrten reisenden Publikum, sowie den Herren Geschäftsreisenden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich vom 1. Januar 1893 ab das dem Zentral=Bahnhofe gegenüber liegende Hotel **Concordia** übernehme. 17473

Ich werde bemüht sein, durch zivile Preise, prompte und reelle Bedienung, sowie durch gute Speisen und Getränke meine Gäste zufrieden zu stellen.

Hausdiener zu jedem Zuge am Bahnhofe.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

**L. Deimert,**

früherer Portier des Hotel de Rome.

---

## Conditorei und Confituren-Fabrik

von

## J. P. Beely & Co.,

**(Edmund Graefe)**

**Inhaber der goldenen Medaille der Internationalen Ausstellung von hygienischen Produkten und Nahrungsmitteln zu Haag, Königreich Holland 1892.**

Empfehlen einem hochgeehrten Publikum zur bevorstehenden **Weihnachtszeit** ihr reichhaltiges Lager in **Pfefferkuchen, praktischen Baumbehängen, Chocoladen, Marzipan 2c.** 17492

Zugleich bemerken, daß wir keine Filialen haben und unser Verkaufslokal und Fabrik sich nur

**Wilhelmstraße 5**

befinden.

---

Ein tüchtiger **Architekt u. Baumeister** giebt Unterricht zur vollständigen Ausbildung im Baufache, auch werden Entwürfe jeder Art, Baupolizei=Zeichnungen, Details, kunstvolle Façaden und Innen=Dekorations=Zeichnungen schnell und billig gefertigt.

**Adresse ertheilt die Expedition der Zeitung.**

---

**Hoher Verdienst! Kein Risiko!**

**Tüchtige Agenten** zum Verkauf von **Staats-Effecten u. Staats-Prämienloosen** bei höchster Provision gesucht. 17458

**H. Hillenbrand & Co.,** Bankgeschäft **Berlin W. 57.**

---

## Einige Schriftsetzer

gesucht.

**Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.**

**(A. Röstel.)**

---

### Stellen-Angebote.

Ein tüchtiger, möglichst mit der Kundschaft bekannter 17418

**Vertreter**

wird von einer größeren Stoffhandschuhfabrik Sachsens gesucht. Off. mit Prima=Referenzen sub **S. 3934** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Chemnitz** erbeten.

---

Vom 1. Januar 1893 ab suche ich einen tüchtigen 17244

**Bureaugehilfen,**

der selbständig arbeiten kann.
Gehalt 50 bis 60 Mark monatlich, freie Station und Wohnung.

**Tominski,**

Königl. Distriktskommissarius in [illegible]ltkloster.

---

**Herren,**

**welche sich der Hagel=Versicherungsbranche widmen wollen u. gute Bekanntschaften unter den Landwirthen haben, können sich bei e. eingeführten und gut fondirten Hagel=Versicherungs=Gesellschaft mit liberalen Versicherungs = Bedingungen e. angenehm dauernde und einträgliche Stellung verschaffen. Gefl. Offert. sofort an Rud. Mosse, Posen sub 658 erbeten.** 17401

---

Eine durchaus tüchtige

**Directrice,**

die selbständig arbeiten und dem feinen Putz gehörig vorstehen kann, suche ich bei hohem Gehalt u. freier Station. Photographie und Zeugnisse bitte der Meldung beizulegen. 17465

**Jgnatz Seidler,**

Königshütte OS.

---

Eine **tüchtige**

**Directrice**

wird für **1 feineres** Putzgeschäft per 1. Januar bei **hohem Gehalt** gesucht. 17529
Off. erb. **M. 100** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

---

Ich suche zum sofortigen Antritt einen 17466

**Lehrling (mos.).**

**P. Braun,**

Destillation und Kolonialwaaren=Geschäft en gros & en détail,

**Schrimm.**

---

Für mein **Destillations=, Colonial= und Manufakturwaaren=Geschäft** suche per 1. Januar einen tüchtigen, polnisch sprechenden 17437

**jungen Mann,**

mosaischer Konfession. Berücksichtigung findet auch ein strebsamer **jüngerer Kommis,** der nur in einer Branche tüchtig ist und in den anderen Fächern sich nachzubilden beabsichtigt.

**W. Rosenbaum,**

**Jutroschin.**

---

**Hauslehrer=Gesuch.**

Suche für meine Kinder (2 Mädchen 9 und 11 Jahre, Knabe 8 Jahre) einen evangelischen Hauslehrer. Derselbe muß Musik und Französisch unterrichten können. 17288

**Weidner,**

Ziemnitz, Post Woinowitz, Posen.

---

**Eine Kindergärtnerin** für 2 Kinder wird gesucht. Adressen **H. M. 100** postlag. 17500

---

**Gärtner,**

ledig, per 1. Januar gesucht

**v. Drweski & Langner, Posen, Ritterstraße 38.**

---

## M. L. Weber,

### Wäsche=Fabrik u. Leinen=Lager,

17126 **3. Breslauerstr. 3.**

Empfehle zum **Weihnachtsfeste** durch besonders günstige Einkäufe mein in nur guten anerkannten Qualitäten sehr reich sortirtes Lager zu noch nie dagewesenen und unübertrefflich billigen Preisen.

**Größtes Lager in Herren=, Damen= und Kinderwäsche, Negligé=Sachen, Gardinen, Steppdecken, Tricotagen, Flanelle, Barchende sowie Strumpfwaaren und Weißwaaren.**

**Gelegenheitskauf!** Weiß rein leinene Taschentücher p. Dtzd. 2 Mk., Weißleinene Handtücher p. Dtzd. 3 Mk., Weißleinene Tischtücher d. St. 80 Pf., Rein leinene Kaffeegedecke mit 6 Servietten p. Stück 2 Mk., Weiße extra schwere Bettdecken d. St. 1,50 Mk., Bunte extra schwere Röcke p. St. 1.65 M., Hochelegante bunte und weiße Damen= und Kinderschürzen d. St. 40 Pf., Jagd=Westen d. Stück 1,50 Mk.

**Illustrirte Kataloge und Mustersendungen**

**gratis und franco.**

---

Durch vortheilhafte Einkäufe sind wir in der Lage,

## Papier=Ausstattungen

für Damen und Herren in den neuesten und prachtvollsten Mustern zu

**enorm billigen Preisen**

abzugeben. Die Kassetten eignen sich vorzüglich zu reizenden

## Weihnachtsgeschenken.

Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.**

(A. Röstel.)

---

Per 1. Januar 1893 wird für ein größeres **Colonialwaaren= und Delikatessen=Geschäft** ein älterer, gut empfohlener 17351

**erster Commis,**

welcher der **deutschen** wie **polnischen** Sprache mächtig ist, gesucht. Offerten nebst Abschrift von Zeugnissen, nebst Photographie erbeten sub 657 an **Rud. Mosse,** Posen.

---

**Rechnungsführer**

ledig, bei 600 M. auf gr. Dom. bei Posen per 1. Jan. gesucht

**v. Drweski & Langner,** Posen, **Ritterstraße 38.** 17533

---

**Alleinstehende Person**

für Wohnung u. Geldentschädigung zur Aufwartung gesucht.
Meldungen mit Altersangabe unter **X. P. 100** in der Expedition d. Ztg. abzugeben. 17852

---

### Stellen-Gesuche.

Ein jüd. jung. Mädchen aus anst. Familie sucht z. 1. Januar Stellung zur Beaufsichtigung der Kinder u. Stütze der Hausfrau. Näh. Auskunft erth. **J. J. Kottwitz,** Schuhmacherstr. 6, I. 17428

---

Ein tüchtiger mit guten Zeugnissen versehener 17427

**Schmied und Maschinist**

sucht Stellung sof. oder 1. April. Off. unter **124** Post Jersitz.

---

**Junger Mann,** militärfrei, mit allen Einzelheiten der **Cig.=Branche** vollst. vertr., sucht passende Stellung. Gefl. Off. unter **L. 100** Exped. d. Blattes erb.

---

**Wegen Aufgabe d. Ziegelei=Geschäfts sucht ein 32 Jahre alter, kautionsfähiger, tücht. verheiratheter** 17395

**Zieglermeister**

zum 1. Januar oder auch später künftigen Jahres anderweitige Stellung; ist vertraut im Brennen der Steine in Ring= u. deutschen Oefen, im Hand= u. Maschinen=Betrieb; nehme die Fabrikation der Steine auf Gehalt od. Akkord. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Wo? sagt die Exped. d. Pos. Ztg.

---

## IWAN,

**feinst. russ. Tafelbitter;**

## RUSSAK,

**bester Magenbitter der Welt;**

## Paradebitter,

**aromatischer Dessert=Liqueur,**

von

**J. Russak, Kosten.**

Diese überall prämiirten Liqueure sind zu haben bei Herren: Jacob Appel, S. Samter jr., S. Sobeski, Wilhelmstr.; M. C. Hoffmann, Oswald Schaepe, J. Smyczyński, St. Martinstr.; H. Hu[illegible]mel, Friedrichstr.; Emil Brumme, J. N. Pawłowski, J. N. Leitgeber, Wasserstr., O. Boe[illegible], Sapiehaplatz. 17159

---

**Heiraths=**partbien gr. Auswahl sendet diskret 17460
**Institut Union,** Berlin 23.

---

**Pianinos,** vielfach prämiirt, bedeutend billiger als in jedem Magazin. **Garantie** 10 Jahre. Ratenzahlung bewilligt. 17344
**M. Höselbarth,** Pianofortestimmer, Theaterstr. 2.

---

**Cigaretthülsen,**

patentirt, ohne jeglichen Klebstoff mechanisch aus feinstem französischen Velin und Mais-Papier hergestellt, liefern an Cigarettenfabrikanten in jeden Posten, Grösse und Stärke, mit u. ohne Golddruck, prompt u. billig

**Fernbach & Meyer,**
**Berlin,** Brunnenstr. 139.

---

**1000 Briefmarken,** ca. 170 Sorten 60 Pf. — 100 verschied. überseeische 2,50 M., 120 bess. europ. 2,50 M. b. **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Ankauf. Tausch.

---

Die 66 Waisen der Strecker'schen Anstalten zu Pleschen in der Provinz Posen

haben Dank der großen ihnen entgegengebrachten Liebe seit 38 Jahren zu Weihnachten noch nie Noth gelitten. Auch in diesem Jahre erheben sie getrost ihre Stimme und bitten herzlich:

Du lieber, heil'ger, frommer Christ
Der Du der Freund der Kinder bist,
Ach komm' zu uns auch dieses Jahr, 16723
Auf daß es wieder werde wahr:
Das Christkind unser beste Freund!
Hat's stets mit Pleschen gut gemeint!

Jede Weihnachtsgabe nimmt dankbar entgegen

**Raddatz,**

ev. Pfarrer zu Pleschen, Anstaltsvorsteher.

## Prozeß Ahlwardt.

**Berlin,** 9. Dez. Schluß der heutigen Sitzung. Der Erste Staatsanwalt Drescher fährt fort:

Ein weiterer Vorwurf — ich spreche jetzt mehr pro domo — ist gegen die Gerichte und gegen die Staatsanwaltschaft erhoben worden; es ist ihnen der schwere Vorwurf gemacht worden, daß sie ihre Schuldigkeit nicht thäten. Auch in dieser Beziehung weise ich den Vorwurf als durchaus unbegründet zurück. Sehr bald schon nach dem Erscheinen der Broschüre hat sich die Staatsanwaltschaft mit derselben zu beschäftigen gehabt. Die Staatsanwaltschaft hat das Verfahren wegen Hoch- und Landesverraths eingeleitet, Da aber diese Verbrechen nicht zur Zuständigkeit der Staatsanwaltschaft gehören, ist die Sache an den Ober-Reichsanwalt gegeben worden. Auch der Ober-Reichsanwalt hat seine Schuldigkeit erfüllt; auch er hat das Seinige gethan und für das für ihn zuständige Verbrechen des Hoch- und Landesverraths die näheren Ermittelungen angestellt. In dieser Zeit war es, als ich mich mit der Sache zu beschäftigen hatte; in dieser Zeit war es, als der Ober-Reichsanwalt erklärte, er lehne die Einleitung des Verfahrens wegen Hoch- und Landesverraths ab. Er hatte den Zeugen Scharffe vernehmen lassen über die Behauptung des Angeklagten, es seien drei Gewehre ins Ausland geschafft worden. Durch diese Vernehmung wurde festgestellt, daß die Behauptungen Ahlwardts sich nicht bestätigten. Deshalb wurde die Einleitung des Verfahrens wegen Landes- und Hochverraths abgelehnt, deshalb kam die Sache an die Staatsanwaltschaft zurück. Inzwischen war die zweite Broschüre erschienen und in dieser hieß es: „Warum werden Löwe und Kühne nicht verhaftet? Warum werden die Bücher der Firma Ludwig Löwe u. Co. nicht sofort beschlagnahmt?" Wenn ich in die Lage komme, so tief eingreifende Maßregeln zu treffen, so überlege ich mir die Sachen erst drei Mal und dann sehe ich mir die Person an, die solche eingreifenden Amtshandlungen von mir fordert, und dann sehe ich mir das Material an, welches mir vorgelegt wird. Ich muß sagen, als ich den Namen Ahlwardt sah, da ging es mir genau so wie dem Herrn Polizeipräsidenten, als ihm die Broschüre durch Herrn von Langen vorgelegt wurde; der Name Ahlwardt bot mir keine Garantie für so eingreifende Handlungen, wie sie die Verhaftung zweier hochangesehener Bürger ist, denn es war mir ein kurz vorher ergangenes Erkenntniß des Gerichts bekannt, nach welchem der Angeklagte zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, weil er sich der Beleidigung durch Behauptung nicht erweislich wahrer Thatsachen schuldig gemacht hatte. Danach war mir doch der Name Ahlwardt nicht geeignet, um auf die Behauptungen eines solchen Mannes hin schwere und tiefeingehende Maßnahmen zu treffen. Inzwischen kam die Nachricht von der Heeresverwaltung, daß die Behauptungen Ahlwardts unwahr seien, daß die Gewehre, welche die Firma Ludwig Löwe u. Co. geliefert hatte, sich durchaus als brauchbar und vollwerthig bewährt hätten, und fast gleichzeitig gingen Strafanträge der Herren Isidor Löwe und Oberstlieutenant a. D. Kühne ein. Da wurde ich vor die Frage gestellt, für wen ich mich entscheiden sollte, ob ich gegen die Inhaber der Firma Ludwig Löwe und Comp. oder gegen Ahlwardt einschreiten sollte. Ich entschied mich gegen Ahlwardt, und hierfür trage ich gern die Verantwortung für mein ganzes Leben. Wäre ich gegen Löwe und Kühne vorgegangen, was wäre das Schlußresultat gewesen? Eine größere Niederlage hätte, wenn die Anklage durchgegangen wäre, weder die Staatsanwaltschaft noch je ein Gericht erlitten. Ich glaube aber nicht, daß eine solche Anklage überhaupt eine Verhandlung erlebt hätte, sie wäre ganz einfach sofort bei Seite gelegt worden. Dies sind die allgemeinen Betrachtungen, ich gehe nunmehr zu den Einzelheiten über.

Zunächst handelt es sich um die Beleidigung des Oberbüchsenmachers Kirch. Redner hebt hervor, daß der Angeklagte in einer in Dresden gehaltenen Rede öffentlich ausgesprochen hat, daß Kirch durch Bestechung zu Dienstwidrigkeiten veranlaßt worden sei. Der Angeklagte bestreite zwar, dies in solcher Weise ausgesprochen zu haben, allein es sei durch Zeugen der Wortlaut der Rede bestätigt worden, und so könne es keinem Zweifel unterliegen, daß der Angeklagte sich einer Beleidigung Kirchs schuldig gemacht habe. Der Staatsanwalt geht nun zu der Behauptung über, daß drei Gewehre heimlich aus der Fabrik mit regelrechtem Paß versehen herausgeschafft und in das Ausland geschafft worden seien und zwar zu einer Zeit, zu der das Modell 88 noch als Geheimniß bewahrt wurde. Und wie hat sich die ganze Ungeheuerlichkeit aufgeklärt," führt der Redner aus. „Drei Büchsenmacher haben von den Meistern die Erlaubniß erhalten, sich aus Ausschußtheilen je ein Gewehr zusammen zu setzen und als Eigenthum zu behalten. Wie wenig hier von einer Unregelmäßigkeit die Rede sein kann, geht daraus hervor, daß Oberstlieutenant Kühne, der von der Sache nichts gewußt hat, mit größter Bereitwilligkeit die Erlaubniß ertheilt hatte. Es wird auch den Büchsenmachern vorgeworfen, daß sie sich pflichtwidrig und bestechlich erwiesen haben." Redner charakterisirt die Arbeiter, die diese Unregelmäßigkeiten besprochen und das Material geliefert haben. Die Arbeiter Gans und Noack, führt er aus, sind mit erheblichen Strafen belegt worden. Außerdem kommt aber auch hier noch in Betracht, daß diese Arbeiter sich zu einem Komplott vereinigt haben, um Erpressungen auszuüben. Es ist festgestellt, daß Noack zu dem Oberbüchsenmacher Kirch gegangen ist und, in der Absicht, sich ein Darlehn zu verschaffen, davon gesprochen hat, daß in nächster Zeit ein Buch erscheinen werde, in dem über Unregelmäßigkeiten in der Löweschen Fabrik und bei der Lieferung der Gewehre berichtet würde, ob Kirch sich nicht davor fürchte. Dieser hat gethan, was man stets in solchem Falle thun sollte, den Menschen hinausgewiesen. Auch den Direktor selbst hat er auf der Straße mit Anträgen belästigt. Löwe hat ihn von sich gescheucht, indem er gedroht hat, einen Schutzmann herbeizurufen. Der Staatsanwalt bemerkt dann, daß er sehr wohl wisse, er werde in dem, was nun zu sagen, mißverstanden werden, er werde sich deshalb auch so viel als möglich deutlich ausdrücken. „Es ist", fährt er fort, gar nicht in Abrede zu stellen, daß in der Löweschen Fabrik Unregelmäßigkeiten und Pflichtwidrigkeiten vorgekommen sind, dies müssen auch Löwe und Kühne zugeben. Wo viele Menschen zusammen sind, werden auch menschliche Fehler vorkommen. Sind solche Fehler auch an und für sich nicht zu entschuldigen, so kommt es doch hier hauptsächlich in Frage: haben Löwe und Kühne darum gewußt? Wenn auf einem großen Grundbesitz Unregelmäßigkeiten vorkommen, darf man doch nicht den Besitzer dafür verantwortlich machen. Wie alle Zeugen bekundet haben, hatte Löwe mit der Anfertigung der Gewehre gar nichts zu thun, der alleinige technische Leiter war Oberstlieutenant Kühne. Dieser Mann, ein Ehrenmann, wird nun in der heftigsten Weise angegriffen. Schon seine Qualität als Offizier sollte diesen Mann davor schützen, daß er sein Vaterland verrathen und die ruhmreiche Hohenzollerndynastie zu Grunde richten wolle, indem er im Auftrag der alliance israélite schlechte Gewehre liefert, um die Armee wehrlos zu machen. Gerade Oberstlieutenant Kühne hat die Bestellung der Regierung auf die Lieferung der Gewehre übernommen, er hat Millionen flüssig gemacht, um die nöthigen Einrichtungen zu treffen, er hat sich vorgesetzt, mustergiltige Waffen zu liefern und es ist ihm gelungen, und dieser Mann wird hingestellt wie ein gemeiner Betrüger. — Es wird ihm der Vorwurf gemacht, er habe von den Unregelmäßigkeiten Kenntniß gehabt, weil er einmal gesehen hat, daß die Arbeiter die Gewehre schmirgelten und dazu sagte: „Wenn die Leute sich nur nicht so dumm anstellten!" Damals war aber, wie die Sachverständigen bekunden, das Schmirgeln der Gewehre überhaupt noch nicht verboten. Redner berührt dann das vor etwa 4 Jahren von dem Grafen Hohenthal gehörte Gespräch, welches er für gänzlich belanglos hält, da der Graf, wie er selbst zugiebt, nicht mehr im Stande ist, irgend etwas Gewisseres über dieses Gespräch mitzutheilen. Der Staatsanwalt kommt nochmals auf die Unregelmäßigkeiten zurück und bemerkt, daß diese hauptsächlich von Denjenigen verursacht worden sind, die sie dem Angeklagten gegenüber zur Sprache gebracht haben. Sie sollen begangen sein im Auftrage der Alliance israélite. Es ist aber festgestellt, daß Löwe niemals Mitglied dieser Gesellschaft gewesen ist; seine ganze Verbindung zu ihr beschränkt sich darauf, daß er einen jährlichen Beitrag von 10 Mark zahlte. Die Behauptung des Angeklagten über diesen Punkt ist ganz beweislos aufgestellt und verdient keinen Glauben, eben so wenig, daß die Truppen mit den Gewehren schlechte Erfahrungen gemacht haben. Dieser Theil der Anklage ist von eminent politischer Bedeutung. Der Angeklagte hat sich nicht gescheut, die Liebe des Soldaten zu seiner Waffe und das Vertrauen zu seinen Vorgesetzten in so ungeheuerlicher Weise zu erschüttern. Wenn der Angeklagte wirklich ein solcher Patriot ist, für den er sich ausgiebt, dann hätte er zugeben müssen daß er sich geirrt hat, und er hätte aufhören müssen, solche Vorwürfe weiter in die Welt zu schleudern, wie er bis zum letzten Augenblick gethan und es ist zu befürchten, daß er es auch ferner nicht unterlassen werde. Er hat betont, daß die Löwe'schen Gewehre sich völlig untauglich erwiesen haben und gesprungen oder in anderer Weise beschädigt sind; wie die Untersuchung ergeben, ist von diesen Gewehren auch nicht ein einziges aus der Löwe'schen Fabrik. Bevor er sich von alle dem, was ihm zugetragen, überzeugt hatte, ob es wahr sei, hat er die Ungeheuerlichkeit begangen, der Bevölkerung, dem Vaterland und dem Ausland vorzuhalten, daß wir untaugliche Gewehre haben. Und wie suchte er diese Behauptung zu beweisen? Bei dem Lübbener Jäger-Bataillon soll sich von 13 Löwe'schen Gewehren nur 1 als tauglich erwiesen haben. Was sagt der über diesen Punkt vernommene Zeuge, der Pferdebahnschaffner Richter? Die Gewehre sind gut, aber die Mannschaft sei durch die Broschüre demoralisirt; denn wenn die Soldaten nicht schießen wollen, schießen sie zunächst absichtlich schlecht und beklagen sich dann, daß die Löwe'schen Gewehre nichts taugen. Beim 88. Infanterie-Regiment sollen von 100 Gewehren 98 untauglich gewesen sein, aber auch hierfür ist der Beweis mißglückt, weil der Angeklagte stets reparaturbedürftig und untauglich verwechselt. Der kleinste Fleck auf einem Gewehr bezeichnet dies als reparaturbedürftig, obgleich der Fleck auf die Brauchbarkeit der Waffe gar keinen Einfluß hat. Beim 52. Infanterie-Regiment soll ein Gewehr gesprungen und dadurch ein Mann verletzt sein. Eine leichte Verletzung am Auge eines Mannes ist allerdings vorgekommen, aber nicht durch das Springen eines Gewehres, sondern einer Patronenhülse und solche hat Löwe nicht hergestellt. Nun ist thatsächlich nachgewiesen, daß Löwesche Gewehre gesprungen sind und da wird es bei einem Theil des Publikums heißen, es sind also doch welche gesprungen. Damit nun nicht in der Presse, nicht in der unseren, wohl aber der des Auslandes Mißdeutungen Platz greifen, sei ganz besonders betont, daß nach dem Gutachten sämmtlicher Sach- und Fachkundiger die Gewehre gut sind und Gewehre aller Fabriken in geringer Anzahl springen werden, namentlich bei schlechter Handhabung. Wie der Angeklagte überhaupt mit Zahlen umspringt, beweist ein Fall. Bei einem Sächsischen Landwehr-Bataillon sollen 150 Gewehre nach einer Uebung untauglich gewesen sein. Die eingehendste Untersuchung hat nun ergeben, daß 15 Gewehre reparaturbedürftig geworden sind und das sächsische Kriegsministerium begutachtet, daß diese Gewehre nur ganz bedeutungslose Fehler aufwiesen. Aber nicht genug, daß der Angeklagte in der Broschüre ungerechtfertigte Vorwürfe erhebt, er setzt dieses Verfahren auch hier fort; so hat er in der Verhandlung einen Zeugen gefragt: „Ist Ihnen etwas davon bekannt, daß der Regiments-Kommandeur des 24. Infanterie-Regiments dem Kriegsminister sämmtliche Gewehre zur Verfügung gestellt hat?" Der Angeklagte ist selbst Soldat gewesen und spricht davon, daß ein Oberst dem Kriegsminister Gewehre zur Verfügung stellt. Und diese Behauptung hat der Angeklagte in einer von Tausenden besuchten Versammlung ausgesprochen. Man hat ihm zugejubelt, und keiner der anwesenden, gedienten Soldaten hatte den Muth, ihm zuzurufen: Herr, das kann nicht vorkommen. In gleicher Weise erklärt sich der Fall mit einem Gewehr, das bei der Zintgraffschen Expedition gesprungen ist. Es ist zersprungen, weil noch heute ein anderer Gegenstand im Laufe sitzt und zwar durch Verschulden des Trägers. Redner berührt dann noch, wie gut es gewesen, daß der Prozeß in der Oeffentlichkeit verhandelt und so den unsinnigsten Mißdeutungen im In- und Ausland entgegengetreten. Der Angeklagte wollte mit Vorlage amtlicher Schriftstücke einen Trumpf ausspielen, und sie waren amtlich, aber derjenige, der sie entwandt, hat dem Angeklagten einen sehr schlechten Dienst erwiesen. Welches Aufsehen der Ausschluß der Oeffentlichkeit verursacht, beweist, daß die französische Presse schreibt, Berlin habe jetzt auch seinen Panamaskandal. Es sind die unsinnigsten Gerüchte entstanden Der Staatsanwalt hebt weiter hervor, daß sich gelegentlich der Besprechung der von dem Angeklagten überreichten Aktenstücke, auch herausgestellt hätte, daß die Sachverständigen auch die Vermuthung ausgesprochen hätten, die Kammern erregten den Anschein, als seien sie gewaltsam und absichtlich durch Hammerschläge beschädigt worden. Man könne sich wohl denken, daß die fortgesetzten Verhetzungen schließlich auch erzielt hätten, daß die Kammern thatsächlich mit Absicht beschädigt worden seien. Wolle man aber auch davon absehen, so stehe doch immer noch fest, daß die Beschädigungen sich durch die stärkere Härtung des Materials, die direkt anbefohlen worden war, und die sich im Kriege stets besser bewährt haben würde als im Frieden erklären lassen. Es lasse sich sagen, daß die Angriffe und Behauptungen in der Presse des Auslandes so unsinnig seien, daß es sich nicht lohne, darauf noch weiter einzugehen. Der Angeklagte suche sich aber die Fälle, die selbst bei jedem Jagdgewehre vorkommen könnten, geflissentlich heraus, um seine Zuhörer zu betrügen und die Grundfesten des Staates zu erschüttern. Er finde begeisterte Zuhörer, statt daß er heruntergerissen werde von der Rednertribüne und ihm gesagt werde, erst beweise, was Du da behauptest. Durch das Vorverfahren habe sich stets die vollkommenste Vollwerthigkeit und Kriegsbrauchbarkeit der Löweschen Gewehre herausgestellt. Auch bei Schießversuchen, welche das preußische Ministerium mit 5000 Löweschen Gewehren im Vergleich zu 5000 Gewehren der Spandauer Fabrik habe vornehmen lassen, habe sich gezeigt, daß die Gewehre vollkommen gleichwerthig seien. Auch das sächsische Ministerium habe betont, daß die Löweschen Gewehre vollkommen gleichwerthig seien, daß sie sogar in Bezug auf die äußere Ausstattung noch Vorzüge hätten. Der Staatsanwalt sprach dann ausdrücklich sein tiefes Bedauern über die Art und Weise aus, in der die hier erschienenen militärischen Sachverständigen seitens der Vertheidigung behandelt worden seien. Der Vertheidiger sei nicht mehr anwesend, deshalb lohne es sich nicht, auf diesen Punkt noch einzugehen. Alle die Vorwürfe, die da aufgestellt worden seien, könnten nicht die bekannte Ehrenhaftigkeit und den Glauben an die Gediegenheit des Offizierstandes erschüttern. Damit möge denn das Märchen von den springenden Judenflinten dahinschwinden. Es sei ein Märchen, und deshalb schwinde auch der den Herren Löwe und Kühne gemachte Vorwurf des Hochverraths. Der Staatsanwalt geht dann zum zweiten Theile der Anklage über, zu der Behauptung der Bestechlichkeit der königlichen Büchsenmacher. Es sei an diesen Behauptungen kein wahres Wort. Das Geld, welches die Büchsenmacher von der Firma erhalten, hätten sie ehrlich und mit Wissen ihrer Vorgesetzten in der Fabrik verdient. Wenn es dem Angeklagten auf die Ehre Anderer genau angekommen wäre, wenn er wirklich hätte die Wahrheit erfahren wollen, dann hätte er das leicht erfahren können durch seine Zeugen. Wenn der Meister Stangenberg eingetragen habe, daß er drei Jahre Beträge für die Büchsenmacher gezahlt habe, so habe er aber etwas Unrichtiges eingetragen; denn die Firma hatte ja überhaupt nicht die Büchsenmacher zu bezahlen, dies war vielmehr nur Pflicht des Meisters. Es sei nun behauptet worden, daß die Büchsenmacher dadurch bestochen seien, daß sie Handwerkszeug mit nach Hause genommen hätten. Ob nun einer von ihnen diese Werkzeuge aus Nachlässigkeit oder aus einem anderen Grunde nicht wieder abgeliefert hätte, möge dahingestellt bleiben; jedenfalls sei die Schuld der Firma ganz unerheblich, und auch die Bestechung durch übermäßige Bewirthung seien dunkel widerlegt. Das seien die Beschuldigungen wegen des Landesverraths, Betrugs und der Bestechung. Die Broschüre enthalte dann noch mehrere persönliche Beleidigungen, auf die es sich nicht lohne, näher einzugehen. Es stehe fest, daß der Angeklagte sich schuldig gemacht habe der wiederholten verleumderischen Beleidigung und der wiederholten Beleidigung durch Behauptung nicht erweislich wahrer Thatsachen im Sinne der §§ 185, 186 und 187 des St.-G.-B. Es kann sich hier nur darum handeln, ob dem Angeklagten der Schutz des § 193 St.-G.-B. zur Seite stehe, er müsse das unbedingt verneinen. Der Angeklagte sei ein hervorragender Agitator der antisemitischen Partei. Er, der Staatsanwalt, müsse jeder Partei, auch der antisemitischen, das Recht zuerkennen, öffentlich Mißstände zur Sprache zu bringen und sie zu bekämpfen, und Jeder habe die Pflicht, auf der Grundlage der Wahrheit zu operiren. Jeder, der sich in Uebertreibungen ergehe, der politische Skandale hervorrufe, könne den Schutz des § 193 St.-G.-B. nicht beanspruchen. Er resumire, daß Jeder, der politischen Skandal mache, um Sensationen zu erregen, oder mit ungesetzlichen Mitteln vorgehe, seiner Partei mehr schade als nütze, und selbst in einem antisemitischen Blatte habe er, der Staatsanwalt, gelesen, daß der Angeklagte für einen Krebsschaden der antisemitischen Partei erklärt worden sei.

Am Schlusse der Einzelausführungen führt der Staatsanwalt fort: Ich möchte nun die Umstände hervorheben, die ich als zu Gunsten des Angeklagten bestehend anerkenne. Da ist zunächst die Thatsache, daß wirklich Unregelmäßigkeiten in der Löweschen Fabrik vorgekommen sind, daß dem Angeklagten über solche Unregelmäßigkeiten Mittheilungen gemacht worden sind, daß er sie geglaubt, und daß er von den Zeugen in „harmlosester" Weise betrogen worden ist. Das ist aber auch das Einzigste. Die Entstehung der Broschüren vermag ich nicht als zur Strafmilderung dienend geeignet anzusehen. Der Angeklagte behauptet, er habe es für hochpatriotisch gehalten, daß er die Broschüren veröffentlichte. Er sei sogar in seinem Patriotismus so weit gegangen, daß er die Broschüren nicht veröffentlicht haben würde, wenn er die Behörde hätte zum Einschreiten bewegen können. Er hat behauptet, daß er alles gethan habe, was möglich gewesen, die Sache den Behörden zu unterbreiten. Der Angeklagte stützt sich darauf, daß er in Essen einen Vortrag gehalten habe, der nicht widerlegt worden sei. Er hat die Behauptung aufgestellt, daß er bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige erstattet habe, und der Vertheidiger hat das, was die Anzeige genannt wird, dem Gerichtshof unterbreitet. Eine Anzeige ist das aber nicht, und keine Behörde der Welt würde in solchen Eingaben etwas vermuthen, oder darin gar einen Anhalt für weitere Schritte suchen. Der Angeklagte führt aus: „Ja ich bin ja auch beim Kriegsminister gewesen", d. h. er ist beim Portier gewesen, um die Sache zur Kenntniß des Kriegsministers zu bringen. Das konnte er einfacher haben, er brauchte garnicht den Portier des Kriegsministers aufzusuchen, wenn er wirklich ernstlich wollte, daß der Kriegsminister der Sache näher treten sollte, er brauchte ja nur das Manuskript an den Kriegsminister zu adressiren, oder es in einem eingeschriebenen Briefe zu übersenden, dann kam es sicher an. Der Angeklagte sagte weiter: „Zu dem Staatsanwalt habe ich kein Vertrauen!" Nun auf dieses Vertrauen muß ich verzichten. Er hatte deshalb vorgezogen, den Polizeipräsidenten in Kenntniß zu setzen, und thatsächlich ist ja auch Herr von Langen zu dem Polizei-Präsidenten gegangen und hat auch von dem staatsgefährlichen Inhalt gesprochen. Der Polizei-Präsident hat den Namen Ahlwardt gesehen, und es ist ihm gegangen wie mir. Er hat uns überaus treffend erklärt: „Ich hatte die Ueberzeugung, als sollte ich der antisemitischen Sache zum Vorspann dienen!", und dazu ist allerdings der Polizeipräsident von Berlin nicht da. Wenn dem Polizeipräsidenten eine schriftliche Anzeige gegen die Firma Ludwig Löwe u. Co. zugegangen wäre, dann würde er sie auch angenommen haben. Diese Broschüre aber zeigte auf den ersten Blick, daß sie eine antisemitische Agitation allerersten Ranges war, sie verrieth auf den ersten Blick, daß der Polizeipräsident sich im Interesse der antisemitischen Partei beschäftigen sollte. Der Polizeipräsident hat Herrn von Langen an die Militärbehörden gewiesen, und das war doch das Einfachste, Herr v. Langen ist ja doch ins Kriegsministerium gegangen und hat die Broschüre einem hohen Beamten in die Hand gelegt, und sie ist dann auch in die Hand des Kriegsministers gelangt. Es wäre ja viel leichter gewesen, die Broschüre dem Kriegsminister zu überlassen. Wollte denn nun aber wirklich der Angeklagte von der Veröffentlichung absehen, wenn er die Behörden von ihrem Inhalt in Kenntniß gesetzt hatte? Nehmen wir doch die Broschüre in die Hand und lesen wir, was auf Seite 6 gesagt ist. Es heißt da: „Obwohl ich diese Broschüre in die Hand eines hohen Beamten gelegt habe, veröffentliche ich sie doch. Ich habe aber vorher die Behörden benachrichtigt, damit die Firma nicht mehr Zeit finden sollte, Dinge zu beseitigen und zu verdunkeln." Damit ist wohl kaum noch ein Zweifel möglich. Der letzte Zweifel an der Absicht des Angeklagten schwindet aber durch das Erscheinen der zweiten Broschüre. Wenn der Angeklagte der große Patriot wäre, der er sein will, wenn er wirklich das Vaterland schonen wollte, dann lag für ihn gar kein Grund vor, den zweiten Theil zu veröffentlichen. Gerade in diesem zweiten Theile aber wendet er sich an das Militär. Den Thatsachen, die ich als strafmildernd habe gelten lassen, stehen zahlreiche straferschwerende Umstände entgegen. Zunächst die Schaaren der Vorwürfe gegen Personen, die zu den wohlangesehensten gehörten, gegen einen ehrenhaften Offizier, gegen brave Beamte, die in ehrenhafter Weise ihre Pflicht gethan haben. Was das Strafmaß anbelangt, hebe

ich hervor, daß der Angeklagte diese Vorwürfe doch erhoben hat, obwohl er sich hätte sagen müssen, daß ein Privatvermögen geschädigt werden konnte, daß die Firma Ludwig Löwe u. Co. schwer geschädigt werden konnte und mußte, obwohl er wissen mußte, daß das öffentliche Interesse schwer geschädigt werden würde. Es ist zweifellos, daß auch der gesammte Handel schwere Schädigungen erhalten konnte, und erhalten hat. In die fernsten Lande ist die Broschüre gedrungen, und überall hat sie geschädigt. Erst als die deutsche Regierung bekannt gab, daß die Behauptungen der Broschüre unwahr seien, habe sich das Ausland beruhigt. Die schwerste Schädigung aber, die der Angeklagte erreicht hat durch seine Schriften, ist die Schädigung der Heeresverwaltung und der militärischen Disziplin. Ich spreche hier bezüglich der Schädigung der Heeresverwaltung nur vom Ausland, denn bei uns kann die Schmähschrift nicht wirken, wohl aber bei der militärischen Disziplin. Wir haben gesehen, wie demoralisirend die Schriften auf unsere Landwehr gewirkt haben. Der eklatanteste Beweis in dieser Beziehung ist, daß ein dem Militärstande noch angehörender Mann es gewagt hat, die Militärbehörden um Aktenstücke zu bestehlen und diese dem Angeklagten zu senden. Der Mann hat dem Angeklagten damit den schlechtesten Dienst erwiesen; denn die Thatsachen, welche durch diese Aktenstücke erwiesen werden sollten, sind nicht erwiesen, wohl aber die Thatsache, wie weit der Angeklagte mit seinen Schmähschriften demoralisirend durchgedrungen ist. Dies dürfte genügen zur Erwägung der Frage, welches Strafmaß zu wählen sei. Ehe ich ein Strafmaß beantrage, möchte ich doch erst noch eine Bemerkung machen. Ich habe am ersten Verhandlungstage die Oeffentlichkeit begrüßt, durch welche festgestellt werden ollte, was an der Sache Wahres sei. Diese Oeffentlichkeit war von Nutzen, denn es hat sich an derselben herausgestellt, daß es ein Märchen ist, was der Angeklagte gesagt hat, das Märchen von der Unbrauchbarkeit unserer Gewehre. Der Angeklagte hat in kleinlicher Furcht von dem Sturze des Vaterlandes gesprochen. Ich stehe fester. Unsere Gewehre sind gut, und das wird Jeder bezeugen, wenn wir in die Lage kommen, dem Feinde entgegenzutreten. Ich beantrage wegen wiederholter öffentlicher Beleidigung, verübt durch die Presse 1 Jahr 6 Monate Gefängniß. Ich beantrage auch die Einziehung der noch vorhandenen Exemplare der Broschüre und die Unbrauchbarmachung der erforderlichen Formen und Platten. Den Beleidigten bitte ich Publikationsbefugniß zuzusprechen."

Nun wollte Ahlwardt zu Worte kommen, der Präsident aber forderte zunächst einen der Vertreter der Nebenkläger, Justizrath Gerth, auf zu plaidiren.

Dann folgte das Plaidoyer des Rechtsanwalts Munckel. Die Rede des letzteren war trotz ihrer Kürze das oratorische Meisterstück des Tages. Munckel schilderte die Zeugen auf Grund ihrer Aussagen, Ahlwardt, seine Broschüre und das Zustandekommen dieser Broschüre. „Die Treue dieser Zeugen wird uns gerühmt — die Ahlwardttreue will ich sie einmal nennen. Für diese Treue existirt ein Komitee, das Komitee gab Geld, der Mann gab Druckarbeiten, die Sache war organisirt." „In der Broschüre werden aus den Aussagen der Gewährsmänner die ungeheuerlichsten Schlüsse gezogen. Der Angeklagte hätte diese Schlüsse gar nicht ziehen können, wenn er nicht von einer Beschimpfung ausgegangen wäre, die für uns gar keine Beschimpfung ist, daß nämlich Löwe Jude ist, und wenn er nicht ebenso geschmackvoll wie wahr behauptet hätte, Kühne hätte einmal Cohn geheißen. Daß ein Mensch, wie der Angeklagte, anständige Männer solcher Schlechtigkeiten, wie sie hier behauptet wurden, hat zeihen können, das wundert mich nicht. Man gleicht dem Geist, den man begreift. Alle diese Dinge waren derart, daß ein vernünftiger Mensch sie gar nicht glauben konnte und, wer dergleichen las, konnte wirklich nur auf den Gedanken kommen, daß der Schreier mit seinen Gedanken nicht in Ordnung wäre; aber im Laufe der Verhandlungen haben wir doch gesehen, daß dem nicht so ist, und wir wissen heut: der Mann hat mit voller Absichtlichkeit gehandelt, in vollem Bewußtsein von dem, was er anrichten würde." Der Redner geht auf die Löweschen Gewehre ein, die man in Sachsen, „wo man sich auf Schönheit versteht," (Heiterkeit) schön gefunden habe. Dann fährt er fort: „So liegen die Thatsachen, und was hat der Angeklagte daraus gemacht? ich behaupte, in seinem eigensten Interesse, nicht aus dem geringsten edeln Grunde. Wo war etwas von Edelmuth bei ihm während dieser Verhandlung zu verspüren? Wenn es wirklich Sitte werden sollte, aus Anlaß solcher Prozesse Gesetze zu machen, dann möchte ich für eine lex Ahlwardt plaidiren gegen die gewerbsmäßige Verleumdung. Der Angeklagte macht aus der Verleumdung ein Geschäft und untergräbt — kein Sozialdemokrat könnte das mehr thun, und der thut das aus idealen Rücksichten, was dieser hier nicht thut — er untergräbt die staatliche Autorität, er lockert die Disziplin der Armee, aber er thut noch mehr, und das ist das höchste Interesse, er schändet den deutschen Namen! Und das alles thut er als Arier. Meine Herren, wenn das arische Eigenschaften sind, dann thun wir gut, uns daran zu erinnern, daß wir eigentlich Arier nicht sind. Er sagt, daß er das Heldenthum und die Poesie zurückführen wolle. Sein Heldenthum, ja, das haben wir ja gesehen und seine Poesie, das sind seine Broschüren. Das „Exoriare aliquis", das als Motto über diesen Broschüren steht, ist ja zum Theil schon Wahrheit geworden, der aliquis ist schon da (mit Hinblick auf den Staatsanwalt). Meine Herren, ich denke, treten Sie diesem Angeklagten mit einem anderen lateinischen Wort entgegen: „quousque tandem?" Nach der kaum mehr als halbstündigen Munckelschen Rede ließ der Präsident eine viertelstündige Pause eintreten.

Nach Munckel nahm Ahlwardt das Wort: Er ging zunächst alle Einzelheiten der Fabrikation in den Löweschen Fabriken durch, erklärte, seine Angaben über die unzulängliche Herstellung der Läufe und über Bestechung der Büchsenmacher seien erwiesen. Auch was bezüglich des Oberbüchsenmachers Kirch durch die Beweisaufnahme erbracht sei, klinge sehr verfänglich. Es sei ganz undenkbar, daß Löwe davon nichts gewußt habe, da doch die Summen, welche an die Büchsenmacher gezahlt wurden, durch die Bücher gingen. Nach seiner Meinung habe die Beweisaufnahme alle in der Broschüre enthaltenen Thatsachen bestätigt. Er bleibe dabei, daß er keineswegs übertrieben habe. Er habe auch dem Offizierkorps keinen Vorwurf machen wollen, es sei doch eher Ehre als Schande, wenn Offiziere einer Täuschung der Büchsenmacher gewachsen sind. Verfaßt habe er das Buch ursprünglich zu antisemitischen Zwecken, habe nachher aber die nöthigen Schritte gethan, um ein amtliches Einschreiten zu veranlassen. Er habe das Vertrauen des Soldaten zu den Gewehren nicht erschüttern, sondern bewirken wollen, daß unbrauchbare Gewehre aus der Armee ausgestoßen würden. Er habe geglaubt, sich dadurch um das Vaterland verdient zu machen. Seine Hauptzeugen seien plötzlich in auffälliger Weise verschwunden, andere seien durch Angst vor Arbeitslosigkeit eingeschüchtert worden. Das militärische Aktenstück habe er sich nicht beschafft, es sei ihm vielmehr zugeschickt worden. Er wisse nicht, woher es kam. Er bestreite, die Arbeiter verhetzt und den deutschen Namen durch die Broschüre beschimpft zu haben. Er sei aber der Ueberzeugung, daß die Zustände im Vaterlande eine sehr bedenkliche Gestalt angenommen haben. Noth und Elend nehmen immer mehr zu; deshalb sinne er auf eine soziale Neuordnung unter der Monarchie und dem Christenthum. Er wisse, daß die Juden die übrigen knechten, werde aber niemals einzelne Juden angreifen, sondern das ganze Volk der Juden; er strebe danach, daß den Juden ihre Rechte wieder genommen werden und das deutsche Volk sich aufrüttele und sich klar und deutlich von den Juden trenne. Er werde die Folgen seiner Broschüre tragen, habe aus guten und edlen Motiven gehandelt und lege sein Schicksal in die Hände des Gerichtshofes. Auf Vorhaltung des Präsidenten, daß Widerklage nur bei Privatklage möglich, zieht angeklagter den Antrag auf Widerklage zurück.

Nach kurzen Repliken des Ersten Staatsanwalts und des Rechtsanwalts Gerth zieht sich der Gerichtshof um 4½ Uhr zur Berathung zurück.

Nach vierstündiger Berathung erscheint der Gerichtshof um 8¾ Uhr wieder.

Landgerichtsdirektor Brausewetter publizirt das Urtheil. Der Gerichtshof hat bezüglich des Vorwurfs des Landesverraths nicht verleumderische Beleidigung, sondern nur Beleidigung im Sinne des § 186 angenommen. Die Behauptung, daß die Gewehre heimlich ins Ausland geschafft worden, ist nicht erwiesen, vielmehr ist erwiesen, daß die Mitnahme dreier Gewehre Seitens der Büchsenmacher einem Brauche in Waffenfabriken entspricht. Gegen die Behauptung des Angeklagten, daß die Löwe'schen Gewehre kriegsunbrauchbar seien, sprechen die Gutachten der militärischen Sachverständigen, gegen das Gutachten der militärischen Sachverständigen könne natürlich nicht das Gutachten von Arbeitern und eines Droschkenkutschers ins Feld geführt werden — womit natürlich Krähan gemeint war. Die Sachverständigen haben auf ihren Eid versichert, daß das Gewehr gut und kriegsbrauchbar ist. Der Eid ist das höchste und es ist bedauerlich, daß der Angeklagte und sein Vertheidiger von Anfang an mit Mißtrauen gegen den Eid vieler Zeugen aufgetreten sind. Selbstverständlich muß der Gerichtshof die Glaubwürdigkeit der einzelnen Personen prüfen, und wenn es sich um vorbestrafte Leute handelt, die einen Erpressungsversuch gemacht haben, so muß der Gerichtshof vorsichtiger sein. Wenn der Angeklagte behauptet hat, daß vielfache Sprengungen von Gewehren und Verletzungen von Mannschaften stattgefunden haben, hält es der Gerichtshof in keinem Falle für erwiesen und stützt sich dabei auf die Berichte der Regiments-Kommandos. Der Angeklagte versteht offenbar die Sache nicht, er hätte sich aber erst genau orientiren müssen, ehe er eine Broschüre von solcher Tragweite in die Welt schickt. Der Gerichtshof hat keine Zweifel, daß Unregelmäßigkeiten in der Löweschen Fabrik vorgekommen sind. Wenn das bei einer Fabrik mit so vielen Arbeitern nicht vorkäme, dann müßte es geradezu nur musterhafte Arbeiter geben. Das Drücken der Gewehre ist von den Arbeitern gemacht worden, wärend die Herren Löwe und Kühne nichts davon wußten. Auch beim Abstempeln sind nach Ansicht des Gerichtshofes Unregelmäßigkeiten vorgekommen, die eventuell disziplinarisch strafbar sein können. Herr Löwe hat von all diesen Dingen absolut keine Kenntniß gehabt, das steht ganz fest, auch bei dem Oberstlieutenant a. D. Kühne ist dies nicht erwiesen, doch soll nicht die Möglichkeit bestritten werden, daß einzelne Unordentlichkeiten, welche aber auf die Kriegsbrauchbarkeit der Gewehre keinen Einfluß ausgeübt haben, ihm zu Ohren gekommen sind und er darum gewußt hat. Von dem Diebstahl an Patronen haben beide Fabrikleiter keine Kenntniß gehabt. Die nachträgliche Oeffnung eines plombirten Wagens ist zweifellos eine Unregelmäßigkeit. Man hat sich eben darin in der Ehrlichkeit der Arbeiter getäuscht. Festgestellt ist andererseits, daß bei dieser Unordentlichkeit Betrügerisches nicht vorgekommen, höchstens handelt es sich nach den Zeugenaussagen um einen Fall, in dem zehn Gewehre, die wegen kleiner Risse zum Schmirgeln zurückgegeben worden waren, wieder beigelegt waren, ohne daß sie nochmals zum Beschuß gekommen. Der Vorwurf der Bestechung, welcher gegen die Nebenkläger und die Büchsenmacher erhoben worden ist, beruht auf einer vollständigen Verdrehung der Thatsachen. Widerlegt ist der Vorwurf des Angeklagten, daß die Büchsenmacher 1500 Gewehre ohne Wissen des Lieutenants Kleinschmidt widerrechtlich gestempelt seien. Schuldig erscheint auch der Angeklagte mehrfacher, schwer kränkender Beleidigungen gegen die Privatkläger im Sinne des § 185, er hat auch am ersten Tage selbst zugegeben, daß er zu weit gegangen sei. — Der letzte Punkt ist die schwere Beleidigung des Büchsenmachers Kirch, eines alten und verdienten Beamten, der auch schnöder Bestechung beschuldigt ist. Kein Wort davon ist wahr, der Beamte hat das Geld, was er für ehrliche Arbeit erhalten, in seine Tasche gesteckt und stecken dürfen. Ein strikter Beweis dafür, daß der Anklagte die Unwahrheit der von ihm behaupteten Thatsachen gekannt hat, ist nicht geführt worden und deshalb ist gegen ihn der mildernde § 186 in Anwendung gebracht worden. Auch die Beleidigung des Kirch in der Versammlungsrede zu Dresden hält der Gerichtshof für erwiesen. Wieso kommt er zu dem scheußlichen Namen „Judenflinten?" Es bleibt nur übrig, daß der eine Leiter der Fabrik jüdischer Religion ist, der andere Leiter ist Christ und gewesener Offizier, die Gewehre sind von christlichen Arbeitern gefertigt, von christlichen Revisoren abgenommen. Der Angeklagte sagt zwar, er will die Rasse treffen und nicht die Person, aber das ist nicht wahr. Er will nur die Personen treffen. Bei seinem Judenhaß scheut er sich nicht, den ganzen Beamtenstand zu treffen. Er beleidigt darauf los, und wenn man behauptet, daß er dies gewerbsmäßig betreibt, so ist dies keineswegs zu viel gesagt. Wie würde es wohl bei uns aussehen, wenn es viele Leute gäbe, die wie der Angeklagte handelten? Wenn es hunderte von Ahlwardts gäbe, würde bald Niemand mehr ruhig auf der Straße gehen. Nicht dadurch, daß man entlassene Arbeiter vernimmt, kann man so furchtbare Vorwürfe in die Welt schleudern, dessen höchster darin besteht, daß hier im Auftrage der Alliance israélite das Vaterland wehrlos gemacht werden sollte. Das kann man kaum ernsthaft nehmen. Es ist erwiesen, daß Löwe und Kühne ihr Bestes daran gesetzt haben, um dem Staate gute Gewehre zu liefern. Den Schutz des § 193 hat der Gerichtshof dem Angeklagten nicht zugebilligt, da die beleidigende Absicht klar zu Tage liegt und der Gerichshof der Meinung ist, daß der Angeklagte nicht den ernsten Willen hatte, event. noch rechtzeitig eine Publikation der Broschüre zu unterdrücken. Dagegen sprechen seine eigenen Ausführungen im Anfang der Broschüre, und es scheint so, als hätte in dieser Beziehung der Angeklagte den Herrn v. Langen dupirt. Der Angeklagte hat sich demnach dreier strafbarer Handlungen im Sinne der §§ 185 und 186 schuldig gemacht. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte das öffentliche und das Staatsinteresse gefährdet hat, und zwar bewußt gefährdet hat, hat der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Gesammtstrafe von fünf Monaten Gefängniß verurtheilt und den Beleidigten die Publikationsbefugniß zugesprochen. — Um 10 Uhr schloß die Sitzung.

## Landwirthschaftliches.

— **Schwindel im Samenhandel.** Wie nothwendig es ist, das Landwirthe, Gärtner, Förster und Gartenbesitzer den Schutz der Samenkontrolstationen beim Ankauf von Sämereien in Anspruch nehmen, illustrirt folgender Fall: Eine Pariser Firma versendet nach dem „Handelsblatt für den deutschen Gartenbau" folgende Offerte:

Futtersämereien, Gemüse- und Blumensamen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Geeignet zu Mischungen, Hausier- und Drogenhandel.

„Diese Sämereien, welche von den Stocküberresten der bedeutendsten Samenkulturen und Handlungen des Kontinents, sowie von Ausverkäufen, Fallimenten oder öffentlichen Versteigerungen herrühren, werden von uns zu Spottpreisen, jedoch ohne irgend welche Garantie, abgelassen, wie wohl wir zuweilen in der Lage sind, auskunftsweise die muthmaßlichen Arten, Alter und Keimfähigkeit angeben zu können." Um den Schwindel richtig auszuführen, wird noch folgende Anleitung gegeben: Mischung: Bei einer Keimfähigkeit von 80 bis 90 Prozent können alle Sämereien als neue verkauft werden. Da im vorliegenden Falle das Aufkeimen ein genügendes ist, so ist man sicher, keinerlei Vorwürfe von seiner Kundschaft zu erhalten. Es ist daher selbstverständlich, daß der Samenhändler, welcher darauf bedacht ist, Sämereien vorzüglicher Qualität und bei 95 bis 100prozentiger Keimfähigkeit kultiviren zu lassen oder anzukaufen, und von uns verjährte Sämereien, das heißt alte zum Mischen, von uns bezieht, also nicht mehr oder nur wenig keimfähige Sämereien, aber über deren Arten er sich vergewissern könnte, damit ohne irgend welches Risiko einen bedeutenden Gewinn erzielen würde. Zum Beispiel: Bei einem jährlichen Vertrieb von 500 Kilogr. Zwiebeln, die man mit 4 Franks pro Kilogr. bezahlt, kaufe man davon nur 360 Kilogr. von 98 bis 100 Prozent Keimfähigkeit und beziehe von uns 120 bis 150 Kg. alte Zwiebelsamenkörner, welche wir zu Frcs. 0,40 pr. Kg. ablassen können, woraus sich ein Durchschnittsgewinn von 500 Frcs. ergiebt. Anderes Beispiel: Sie verkaufen jährlich 10000 Kg. Runkelrüben. Wenn Sie dann 6000 Kg. zu Frcs. 65 in frischer Waare mit 100 Prozent Keimfähigkeit ankaufen, können Sie selbe ohne Bedenken mit 4000 Kg. verjährten Körnern mischen, welche wir Ihnen zu 10 bis 15 Frcs. pr. 100 Kg. also mit 2000 Frcs. Gewinn, unbeschadet des sonst von Ihnen erzielten Gewinnes, überlassen würden.

Wir nageln hiermit, fügen die „Westpr. landw. Mittheil." hinzu die betreffende Firma fest:

P. Forest & Co.,
Paris, Boulevard Morland.

und bitten um Verbreitung dieser Handlungsweise in politischen und landwirthschaftlichen Blättern. — Wir können nur wiederholt und dringendst rathen, alle Sämereien in einer Samen-Kontrolstation untersuchen zu lassen.

## Marktberichte.

** **Breslau**, 10. Dez., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war knapp, die Stimmung fester und Preise anziehend.

Weizen fester, per 100 Kilogramm weißer 13,70—14,40 bis 15,00 M., gelber 13,10—13,90—14,90 M. — Roggen höher, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,00—13,00 bis 13,30 M. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 11,30 bis 11,70 bis 12,80 bis 14,60 Mark. — Hafer schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 11,80—12,40—12,80 Mark. — Mais geschäftslos, per 100 Kilogramm 11,80—12,70 M. — Erbsen wenig gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 Mark, Viktoria- stärker zugeführt, 17,00—18,00 Mark, Futtererbsen 12,50 bis 12,75 Mark. — Bohnen ver- ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 14,00—14,50 M. — Lupinen fest, per 100 Kilogramm gelbe 8,50—9,00—10,00 M., blaue 8,00 bis 9,50 Mk. Wicken schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 12,00—13,00 Mark. — Oelsaaten ruhig. Schlaglein fest, per 100 Kilogramm netto 19,00—20,00—21,00—22,50 M. — Winterraps unv., per 100 Kilogr. 20,70—21,50—22,60 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 20,50—21,60—22,00 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 13,25—13,75 M., fremde 12,75 bis 13,20 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,75 bis 15,40 Mark. — Palmkernkuchen fest, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark — Kleesamen, rother preissh., per 50 Kilogr. 50—60—62—63 M., feinster darüber, weißer fest, per 50 Kilogr. 40—50—60—70—82 M., hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen bessere Kauflust, p. 50 Kilogr. 45—60—62 M., feinster über Notiz — Tannen-Kleesamen wenig vorhanden, per 50 Kilogr. 40—50—55—59 M. — Thymothee unver., per 50 Kilogr. 19—21—24—25 M. — Mehl fest, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,00 Mark, Roggenmehl 00 20,00—20,50 M., Roggen-Hausbacken 19,75—20,25 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 8,80—9,20 M. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 8,20—8,60 M. — Kartoffeln unveränd., Speisekartoffeln pro Ctr. 1,30—1,60 M. Brennkartoffeln 1,10 bis 1,30 Mark.

## Börsen-Telegramme.

**Berlin**, 10. Dezember. **Schluß-Kurse.**

| | | | | Not. v. 9 |
|---|---|---|---|---|
| **Weizen** | pr. Dezember | | 153 50 | 154 — |
| do. | April-Mai | | 155 25 | 156 — |
| **Roggen** | pr. Dezember | | 135 — | 136 75 |
| do. | April-Mai | | 136 — | 137 — |
| **Spiritus.** | (Nach amtlichen Notirungen) | | | Not. v. 9 |
| do. | 70er | loko | 32 20 | 32 50 |
| do. | 70er | Dez.-Jan. | 31 40 | 31 70 |
| do. | 70er | Jan.-Febr | 31 60 | — — |
| do. | 70er | April-Mai | 32 90 | 33 30 |
| do. | 70er | Mai-Juni | 33 30 | 33 60 |
| do. | 70er | Juni-Juli | 33 80 | 34 10 |
| do. | 50er | loko | 51 60 | 52 20 |

| | | Not. v. 9 | | | Not. v. 9 |
|---|---|---|---|---|---|
| Dt. 3% Reichs-Anl. | 85 90 | 86 — | Poln. 5% Pfdbr. | 63 75 | 63 50 |
| Konsolid. 4% Anl. | 106 90 | 107 — | do. Liquid.-Pfdbr. | 62 40 | 62 25 |
| do. 3½% „ | 100 10 | 100 10 | Ungar. 4% Goldr. | 95 90 | 95 90 |
| Pos. 4% Pfandbrf. | 101 75 | 101 80 | do. 5% Papierr. | 85 20 | 85 10 |
| Pos. 3½% do. | 96 75 | 96 6[illegible] | Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo) | 165 20 | 165 25 |
| Pos. Rentenbriefe | 103 — | 102 8[illegible] | Lombarden | 39 20 | 39 40 |
| Pos. Prov.-Oblig. | 95 60 | 95 60 | Disk.-Kommandit | 176 40 | 176 10 |
| Oesterr. Banknoten | 169 40 | 169 75 | | | |
| do. Silberrente | 82 10 | 82 25 | **Fondsstimmung** | | |
| Russ. Banknoten | 202 70 | 201 65 | ziemlich fest | | |
| R. 4½% Bodk. Pfdbr. | 99 40 | 99 25 | | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Ostpr. Südb. E. S. A. | 69 — | 69 40 | Schwarzkopf | 218 50 | 217 75 |
| Mainz. Ludwhf. do. | 110 20 | 110 20 | Dortm. St.-Pr. L. A. | 57 40 | 57 40 |
| Marienb.-Mlaw. do. | 57 90 | 58 20 | Gelsenkrch. Kohlen | 136 10 | 136 60 |
| Griech. 4% Goldr. | 50 75 | 50 50 | Inowrazl. Steinsalz | 34 50 | 34 25 |
| Italienische Rente | 92 75 | 92 60 | Ultimo: | | |
| Mexik. neue A. 1890 | 77 10 | 77 1[illegible] | It. Mittelm. E. St. A. | 103 30 | 103 60 |
| Russ. 4% kf. Anl. 1880 | 97 30 | 97 4[illegible] | Schweizer Zentr. | 115 10 | 115 10 |
| do. zw. Orient-Anl. | 64 30 | — — | Warsch. Wiener | 197 50 | 197 — |
| Rum. 4% Anl. 1880 | 81 90 | 81 90 | Berl. Handelsgesell. | 133 — | 132 60 |
| Serbische R. 1885 | 76 20 | 76 20 | Deutsche Bank-Akt. | 158 — | 158 10 |
| Türk. 1% kons. Anl. | 21 75 | 21 6[illegible] | Königs- u. Laurah. | 94 40 | 95 10 |
| Disk. Komm. B. A. | 176 75 | 176 50 | Bochumer Gußstahl | 117 50 | 117 10 |
| Pos. Spritfabr. B. A. | — — | 83 — | | | |

Nachbörse: Kredit 165 10, Diskonto-Kommandit 176 25 Russische Noten 202 50.

## Reinstein & Simon,
**Wäsche-Fabrik,**
Posen, Markt 47.

### Großer Weihnachts-Ausverkauf!

Wir offeriren von unseren in allen Lägern bestens sortirten Waaren: 17424

200 Dtzd. **Mannshemden,** aus gutem Hemdentuch, per Dtzd. 10½ M.
200 " **Damenhemden** mit Spitze oder Trimming, reich garnirt, per Dtzd. 10½—11 M.
500 " **Mädchen- u. Knaben-Hemden** in allen Größen, zu staunend billigen Preisen.
200 " **Negligée-Jacken** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

**Unsere Wäsche-Konfektion zeichnet sich bekanntlich durch nur gute Qualitäten und saubere Arbeit aus.**

Ferner empfehlen wir:
**Schürzen elegantester Façons, wollene und ärztlich empfohlene Unterkleider, Taschentücher, Handtücher, Tischtücher, Gedecke rc.** zu wesentlich herabgesetzten Preisen.

Vereinen und Wohlthätigkeits-Instituten gewähren wir ganz besondere Vortheile.

Weniger als ¼ Dtzd. Hemden werden nicht abgegeben.

---

**Das interessanteste Weihnachtsbuch.**

Im Verlage von **Trowitzsch & Sohn** in **Frankfurt a. O.** erschien soeben:

### Geschichte des Araber-Aufstandes in Ost-Afrika
von
### Rochus Schmidt.

**Preis elegant gebunden 5 Mark.**

Der Herr Verfasser, seit 7 Jahren in Ost-Afrika, hat als Bezirkschef, dann als militairischer Beirath des Herrn von Soden, einen wesentlichen Antheil an der Niederwerfung des Aufstandes. Rückhaltslos offen schildert er die einzelnen Vorgänge und giebt damit verbunden ohne Schwarzseherei und Schönfärberei eine eingehende Schilderung unserer Kolonie. Vor allem kritisirt er scharf die gegenwärtige Lage und weist mit überzeugender Beredsamkeit und großer Objektivität die Wege, die man einschlagen muß, wenn Deutsch-Ostafrika nach und nach werden soll, was es werden kann: eine Quelle des wirthschaftlichen Segens für Deutschland.

„Ein Buch zu rechter Zeit" nennt die gesammte Presse ohne Ausnahme das Werk Rochus Schmidts — viele der größeren Zeitungen widmeten dem Inhalte des Buches längere Leitartikel. 17373

---

## A. Spiro,
Buchhandlg. u. Antiquariat,
**Friedrichstraße 31,**
empfiehlt sein reichhaltiges Lager 17514 von
Bilderbüchern, Jugendschriften, Classikern, Prachtwerken rc.

zu billigsten Preisen u. a.: Kaiser Wilhelm II. Nord- und Südlandfahrten statt 12 M. = 4,50, Herzblättchens Zeitvertreib statt 6 M. = 3,50, Töchter-Albums statt 7,50 M. = 4,50, Lohmeyer Deutsche Jugend statt 6 M. = 3 M., Jugend-Albums statt 5 M. = 3 M., Stanley u. Emin Pascha's Reisen, 2 Bände, statt 10 M. = 5 M., Kutzner, Geographische Bilder, 2 Bände, statt 13 M. = 6 M., Rich. Wagner's Frauengestalten, Prachtw., statt 20 M. = 8 M., Für Jung u. Alt, E. Buch fürs deutsche Haus, Prachtw., statt 10 M. = 4,50 Maier Rothschild, Handbuch d. ges. Handelswissenschaften, 2 Bände statt 12 M. = 6 M., Dahn, Harald u. Theano, Prachtw., statt 20 M. = 8 M., 5 gute Jugendschriften mit schönen Bildern (Grimm u. Stöckl, Märchen, Lederstrumpferzähl., Robinson, 1001 Nacht) für 4,50 M. rc.
**Alles neu und in schönen Einbänden.**

---

## Gänzlicher Ausverkauf
von **Blumen, Hüten** u. allen **Putzartikeln** zu
**Spottpreisen**
bei 17501
**Aron, Schuhmacherstr. 11.**

---

**Selbstverschuldete Schwäche** der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jährig. prakt. Erfahrg. Dr. Mentzel, nicht approb. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

---

## Harzer Kanarienvögel,
g. Sänger, mit Knarre, Hohlroller, Flöte und Glockentriller, sowie auch Weibchen sind zu verkaufen **A. Gleditsch**, Halbdorfstraße 21. 17481

---

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in Posen in der [17518
**Rothen Apotheke, Markt 37.**

---

## Zu Weihnachtseinkäufen
empfiehlt
**Baumlichte aller Art,**
**Christbaumschmuck,**
**Toilettenseifen und Parfümerien,**
**Rafraichisseurs** in allen Preislagen,
**Franz Pomaden,**
**hochfeine Cartonnagen** in großer Auswahl,
**Chocoladen** aus den renommirtesten Fabriken, (17472
**Deutsche u. holländ. Cacaos**
**Echt chin. u. russ. Thees** neuester Ernte.
**L. Eckart,**
Drogen, Farben und Parf.,
**St. Martin 14.**

---

## 1892er Havanna
100 Stück M. 6,00. 17471
**100 Stück Brasil M. 4,50.**
Reichhaltiges Lager an Pfeifen, Spitzen, Stöcken rc. empfiehlt bei soliden Preisen
**Hugo Noack,**
St. Martin 41 u. N.-Wallstr.-Ecke.

---

## R. F. Daubitz
## Magenbitter
Preisgekrönt mit der **goldenen Medaille** auf dem 1. Internat. Weinmarkt zu Berlin 1892; zu haben in Posen bei den Herren H. Hummel, J. N. Leitgeber, W. F. Meyer & Co., S. Samter jr., J. Smyczynski und in der Fabrik Berlin SW., Neuenburgerstr 28. 1 gr. Fl. 3,00 M. 1 kl. Fl. 1 M. 17143

---



## Eine Dachshündin,
reine Race, ist von Montag ab zum Verkauf Warschauerstraße 5, parterre. 17524

---

## Ziegelei-Einrichtungen
sowie einzelne Maschinen fabrizirt als langjährige Spezialität in **neuester, anerkannt musterhafter** Construktion und Ausführung unter unbedingter Garantie für unübertroffene Leistung und außerordentliche Dauerhaftigkeit zu denkbar billigsten Preisen.
**Emil Streblow,**
**Eisengießerei und Maschinenfabrik in Sommerfeld i. L.**
Prospekte und hervorragende Anerkennungen zu Diensten.

---

## Große Weihnachts-Ausstellung.

Mein Lokal befindet sich **nur Bismarckstraße 8/9** und nicht mehr Berlinerstraße.



**Baumkonfekt** in großer Auswahl von 1,20—5 M.
**Königsberger und Lübecker Marzipan**
à Pfund 1,50 bis 3 Mk.
**Thorner Pfefferkuchen von 2 Pf. bis 10 M.**
per Stück.
**Liegnitzer Bomben.**
Nürnberger Pfefferkuchen und Hildebrandt'sche aus **Berlin** in allen Sorten.
**Macronen, Chocolade, Nuß, Pralinée, Franz. Dessert, Leckerli, Aroma, Vanille, Lebkuchen, Aachener Printen, Nürnberger Spitzkugeln.**
**Große Auswahl von Bonbonnièren, Attrappen** und anderen passenden Weihnachtsgeschenken.
**Marzipanmasse per Pfund 1,50.**
**Königsberger und Lübecker Marzipan**
täglich frisch 1,50 bis 3 Mk. per Pfund.
**Für Wiederverkäufer en-gros-Preise, bitte jedoch um baldige Bestellung.**
In Folge guter Einkäufe von Rohmaterialien habe ich die Preise für Zuckerwaaren, Chocoladen, Marzipan bedeutend herabgesetzt und gewähre bei Einkauf von 10 Mk. 10 Prozent Rabatt in Waare. 17530

**Thee-Import.**

## A. W. Żuromski,
Konditorei, Zuckerwaaren- und Chocoladen-Fabrik.
**Posen, Bismarckstr. 8|9.**

---

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von St. Martin 23 nach St. Martin 21, Nähe der Ritterstraße, verlegt habe und empfehle gleichzeitig aus meinem bedeutend vergrößerten Lager in 17506
**Haus- und Küchengeräthen**
geeignete Gegenstände zu
**Weihnachtsgeschenken.**
**F. Peschke.**
Feste, billige Preise. Reelle Bedienung.
Bei Baarzahlung Rabatt.
Bitte auf die Hausnummer zu achten.

---

## Grosse Weihnachts-Ausstellung!!!
## Eduard Hyżewicz,
### Warschauer Conditorei,
**Posen, Breslauerstr. 30,**
empfiehlt **Baumkonfekte** aller Art, **Königsberger** und **Lübecker Marzipan, Marzipanmasse, echte Liegnitzer Bomben, Thorner Pfefferkuchen** von **Gust. Weese, Lebkuchen, Bonbonnièren** u. **Attrapen.**
Gleichzeitig empfehle meine bestanerkannten **Mohn-** und **Mandelstrietzel.**

---

## Der grosse Krach!



**Newyork** und **London** haben auch das europäische Festland nicht unverschont gelassen und hat sich eine große Silber-Waarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte abzugeben.

Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. Ich sende daher an Jedermann nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von Mk. **15.**— u. zw.:

6 Stück feinste Tafelmesser mit echt engl. Klinge,
6 Stück amerik. Patent-Silber-Gabeln aus einem Stück,
6 Stück amerik. Patent-Silber-Speiselöffel,
12 Stück amerik. Patent-Silber-Kaffeelöffel,
1 Stück amerik. Patent-Silber-Suppenschöpfer,
1 Stück amerik. Patent-Silber-Milchschöpfer,
2 Stück amerik. Patent-Silber-Eierbecher,
6 Stück englische Victoria-Untertassen,
2 Stück effektvolle Tafelleuchter,
1 Stück Theeseiher,
1 Stück feinsten Zuckerstreuer,

**44** Stück zusammen für nur Mk. **15.**—
**postfrei nach ganz Deutschland.**

Alle obigen **44** Gegenstände haben früher Mk. 80 gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von Mk. **15.**— zu haben. — Das amerikanische Patent-Silber ist durch und durch ein weißes Metall, welches die Silberfarbe 25 Jahre behält, wofür garantirt wird. Als bester Beweis, daß dieses Inserat auf
**keinem Schwindel**
beruht, verpflichte ich mich hiermit öffentlich, Jedem, welchem die Waare nicht convenirt, ohne jeden Anstand den Betrag zurückzuerstatten, und sollte Niemand die günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese **Prachtgarnitur** anzuschaffen, welche sich besonders eignet als **effectvolles Hochzeitsgeschenk,**
**Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk**
**sowie für jede bessere Haushaltung; nur** zu haben in:

**F. Grünhut's**
Haupt-Agentur der vereinigten amerik. Silberwaarenfabriken,
**Wien II., Zwerggasse 4.**
Versend. in die Provinz geg. Nachnahme od. Vorausssend. des Betrages.
**Putzpulver dazu 25 Pf.**
Der Eingangszoll nach Deutschland beträgt ca. Mk. 1.—

Werdau, 15. März 1892. Im Besitze der mir gütigst gesandten Eßbestecke muß ich Ihnen meinen besten Dank aussprechen. Ich bin über den billigen Preis sehr erstaunt und werde für weitere Empfehlung bemüht sein. Hochachtungsvoll Richard Groger.

Berlin, 25. Januar 1892. Mit Gegenwärtigem ersuche ich Sie um die zweite Uebersendung der in Ihrer Annonce angeführten 44 Gegenstände und bemerke Ihnen gleichzeitig, daß die erste Sendung zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen ist. 17511
Hochachtungsvoll T. Zirbel, Perlbergstraße 46.

---

Ern. Stein's **Medicinal-Tokayer u. Meneser Ausbruch**



von ärztlichen Autoritäten für Blutarme und Bleichsüchtige bestens empfohlen **garantirt rein und echt.** Infolge billiger Preise auch für **Dessert- u. Tischweine** geeignet.
In Posen zu haben bei:
Frenzel & Co, Markt 56.
Rud. Chaym, Alter Markt 38 39, Robert Fabian, Halbdorfstr. 39, M. Pursch, Victoria-Droguerie, Wilhelmsplatz 14, S. Samter jr., Wilhelmsstr. 11, R. Schneider, Wallischei 76, A Walczynski, Friedrichstr. 29. [16244
Schutzmarke.

---

**Zur rationellen Pflege des Mundes** u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
**Königl. Privil. Rothe Apotheke.** 16262
Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

---

**Gummi-Artikel**
Pariser Neuheiten für Herren u. Damen. Illustr. Preisliste gratis u. diskret.
**W. Mähler, Leipzig 7.**

---

## Feinsten Jamaica-Rum, Arac de Batavia, Arac de Goa, Echten Cognac,
sowie
## Rum, Arac- und Cognac-Verschnitte
empfehlen billigst 17164
## Gebr. Andersch.

---

Echte frische fette **Sprott,** ½ Kisten Postcolli c. 600 St. 3 M.; ½ K. 1¾ M., **größte** ca. 250—350 St. 3¾—5 M., ½ K. 2½ M. **Bücklinge,** Kiste ca. 35—40 St. 1½—2 M. 13715
Neuer Ural- **Caviar** extraff. perlig. Pfd. 3½ M., 8 Pfd. 27 M. Astrach. Marke 4 M. 8 Pfd. 31 M. Geleeheringe, ff. Postdose 3 M. Bratheringe, ff. mar. Postd. 3 M. **Weiße Klippfische,** 10 Pfd. M. 3,80 incl. Kochrecept geg. Nachn.
**E. Gräfe, Ottensen.** (Holst.)

---

## Butter,
feinste Tafelbutter, täglich frisch, sowie sämmtliche Sorten Koch- und Backbutter empfiehlt zum Feste billigst 17519
Die Butterhandlung
**D. S. Diamant,**
Krämerstr. 6 — Bismarckstr. 1.

---

**1 jung. Yorkshire-Eber**
mit Ursprungs-Attest verkauft
Vorwerk „Schilling" b. Posen

# Bilanz der Aktienbrauerei Bavaria Posen

**Activa.** per 30. September 1892. **Passiva.**

| Activa | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Immobilien | 263730 | 26 | | |
| 1% Abschreibung | 2637 | 30 | 261092 | 96 |
| Maschinen | 51164 | 65 | | |
| 10% Abschreibung | 5116 | 46 | 46048 | 19 |
| Utensilien | 14030 | 20 | | |
| 25% Abschreibung | 3507 | 55 | 10522 | 65 |
| Lagerfässer | 14903 | 13 | | |
| 10% Abschreibung | 1490 | 03 | 13413 | 10 |
| Transportfässer | 19465 | 66 | | |
| 25% Abschreibung | 4866 | 41 | 14599 | 25 |
| Fuhrpark | 7722 | 79 | | |
| 20% Abschreibung | 1544 | 55 | 6178 | 24 |
| Flaschenbiergeschäft | 4285 | 00 | | |
| 25% Abschreibung | 1071 | 25 | 3213 | 75 |
| Kassenbestand, Wechsel, Effekten | | | 14436 | 75 |
| Darlehns- und Hypothekenforderungen | | | 54673 | 38 |
| Bier-Debitoren | | | 62408 | 08 |
| Vorräthe an Bier, Malz, Hopfen 2c | | | 75119 | 01 |
| | | | 561705 | 36 |

| Passiva | | |
|---|---|---|
| Aktienkapital | 240000 | 00 |
| Hypotheken | 164000 | 00 |
| Reservefond | 2713 | 48 |
| Creditoren | 138503 | 54 |
| Reingewinn | 16488 | 34 |
| | 561705 | 36 |

Die Dividende mit M. 60 per Aktie ist bei der Gesellschaftskasse oder dem Bankhause von Erlanger & Söhne, Frankfurt a. M., zahlbar.

**Debet.** **Gewinn- & Verlust-Conto.** **Credit.**

| Debet | | | Credit | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Abschreibungen | 19162 | 30 | Gewinn-Vortrag ex 1890/91 | 246 | 90 |
| Betriebs-Conto | 308431 | 26 | Bier-Conto und Zubehör | 343835 | 00 |
| Reingewinn | 16488 | 34 | | | |
| | 344081 | 90 | | 344081 | 90 |

**Posen**, den 30. September 1892.

**Der Vorstand der Aktienbrauerei Bavaria.**

**H. Stock.** **Ahlert.**

**Der Aufsichtsrath.**

**Manheimer**, Rechtsanwalt.

Die Uebereinstimmung vorstehender Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Contos mit den ordnungsmäßig geführten Büchern bescheinigt.

**Posen**, den 31. Oktober 1892.

**Ludwig Manheimer**, vereideter Bücherrevisor. 17512

# Preussische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft.

Vom **13. Dezember d. J.** ab können gegen Einlieferung der im Oktober d. J. ausgegebenen Interimsscheine die **fertigen Stücke zu der 4% Central-Pfandbriefs-Anleihe vom Jahre 1890** in Empfang genommen werden.

Der Umtausch erfolgt in **Berlin in unserem Geschäftslokal, Unter den Linden 34,** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr. Die auswärts wohnenden Inhaber von Interimsscheinen können sich wegen Vermittelung des Umtausches an die betreffenden, früher wiederholt bekannt gemachten Zahlstellen wenden. Den Interimsscheinen ist ein Verzeichniß beizufügen.

**Berlin**, den 9. Dezember 1892. 17457

**Die Direktion.**

# Zu Weihnachtseinkäufen

empfehle mein sehr reich assortirtes Lager von Gebrauchs-Artikeln, Kunst- und Luxus-Gegenständen!

**Tafel-Service, Caffee-Service, Mocca-Tassen, Englische Blumen-Aufsätze. — Porzellan-Figuren.**

**Wein-, Bier- und Liqueur-Service**, sowie **Bowlen** in weißem und farbigem Crystall; **altdeutsche Trinkgefäße.**

**Blumen-Vasen, Jardinièren** und **Schaalen** von Porzellan, Glas, cuivre-poli und Majolika in überreicher Auswahl.

**Tisch** u. **Hängelampen, Candelaber, Ampeln** u. **Kronen** in geschmackvollsten Mustern.

Aufträge von außerhalb werden umgehend erledigt, Anfragen finden sofortige Beantwortung! 17562

## F. Adolph Schumann

(Th. Gerhardt),

**Wilhelmsplatz Nr. 3.**

# SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane**, bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

**Malz-Extract mit Eisen** gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 u. 2 Mk.

**Malz-Extract mit Kalk.** Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. 1 Mk.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chausseestraße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

# Wegen Umzuges und Neugestaltung

meines Geschäftes

**Fortsetzung des Ausverkaufs**

sämmtlicher Artikel meines reichhaltig sortirten Lagers in Seidenband, Weisswaaren, Spitzen, Stickereien, Wollwaaren, Schürzen, Jardinièren etc. etc. sowie circa 17510

**800 Fenster Gardinen**

in allen Qualitäten und Genres zu noch nie dagewesenen Preisen. Der Verkauf geschieht nur gegen Baar. Zahlung ohne jeden Abzug.

**Isidor Griess**, Schlossstrasse 4,

vom 15. Februar 1893 ab **Markt 68, Ecke Neuestrasse.**

## Das Thee-Importhaus

# R. Seelig & Hille

macht hierdurch bekannt, dass die seit Jahren vom nunmehr alleinigen Inhaber G. E. Dittrich eingeführten Theemischungen „0", „B", u. s. w. in Originalpacketen durch täuschend ähnliche Packete, welchen jedoch die Schutzmarke „Theekanne" fehlt, nachgeahmt werden.




Die nachgeahmten Marken führen die zu einem gesetzlichen Schutz durchaus nicht berechtigenden Worte „gerichtlich eingetragen", nur um das Publikum noch mehr zu täuschen. Deshalb verlange man beim Einkauf stets Packete mit der Schutzmarke „Theekanne". 15581




nach Berlin,
" Breslau,
" Dresden,
" Hannover,
von Karlsruhe,
" Berlin,
" Bromberg. 17118

**Carl Hartwig,**

Bahnspediteur,

Posen, Wasserstr. 16.

Tüchtige Agenten gewünscht.

Eingetr. Marke

**LORRAINE CHAMPAGNE**

Hochfeiner Deutscher Sect.

Special-Marken: **MONOPOL, HOHENZOLLERN SECT.**

**A. BUEHL & Co. COBLENZ**

CHAMPAGNER-KELLEREI nach französ. Methode.

**Moderne** 17527

**Mäntel u. Jacquettes**

sowie sämmtliche

**Wäschegegenstände**

empfiehlt zu billigen Preisen

**Herrmann Neumark**

**Markt 49.**

**Max Levy, Petriplatz 2,**

**Drogen-, Farben-, Chemikalien-Handlung,**

empfiehlt Christbaumschmuck und Lichte, Wachsstöcke, Parfüms, Toiletteseifen 2c. in reichhaltigster Auswahl. 17338

Empfehle mein **reichhaltiges Lager Uhren, Gold- u. Silberwaaren, Brillen, Pincenez** zu billigsten Preisen. 17487

**Max Fabian, Uhrmacher,**

Posen, Halbdorfstr. 39.

☞ Reparaturen obiger Gegenstände sauber, schnell und billig.

**Für Weihnachts- und Neujahrsgeschenke**

passend. 17537

**Billige Offerte**

ff. alte **Portweine.**

**Direkter Bezug** von **Oporto:** Kisten à 6 u. 12 Flaschen versend. unt. Nachnahme, d. Flasche von 2 M. an

**Nic. Jacobi, Bremen.**

# Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten Deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete. 414

Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

**Otto Lerche,**

Posen, Victoriastraße 20.

# Kindergarten-Verein zu Breslau.

**Frauen und Mädchen,** welche das 20. Lebensjahr überschritten haben und sich der **Pflege und Erziehung geistig zurückgebliebener Kinder** widmen wollen, bieten wir Gelegenheit sich hierzu auszubilden und demnächst geeignete **Anstellungen** durch unsere Vermittelung zu erhalten. Beginn des halbjährigen Kursus: Neujahr 1893. Honorar mon. 7 Mark 50 Pf. Näheres durch die Inspektion des Vereins **Breslau, Gartenstr. 10a.**

Den geehrten jüdischen Herrschaften hier und der Umgegend bringe hiermit höflichst meine Adresse in empfehlende Erinnerung. Lieferungen von einfachen bis zu den feinsten Mahlzeiten werden prompt u. streng rituel geliefert. Tafelservis **neu u. hochfein.**

Um gefl. Beachtung bittet

**Traiteur Gustav Goldschmidt,**

**Wasserstraße 6.** 17507

**Kanoldt's Tamarinden Likör**

**erfrischender, abführender**

***Fruchtlikör***

**von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig wirkend bei**

**Magen- u. Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden, Leberleiden etc. etc.**

**Flasche 1 Mk. vorräthig in den Apotheken oder direct von der Rathsapotheke in Greifswald.**

Bei 6 Flaschen franco.

**Alten u. jungen Männern**

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

*gestörte Nerven- u. Sexual-System*

**sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.**

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

**Eduard Bendt**, Braunschweig.




Dam. bess. St mög. s. vertr. an Fr. Heb. Meilicke, w. Berlin, Wilhelmst. 122a. II. Spr. v. 2—6.

**In 3 bis 4 Tagen**

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13844

**Specialarzt**

**Dr. med. Meyer,**

**Berlin, Leipzigerstr. 91,**

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 9272

# Eine Bäckerei

in Schwerin a. W. ist anderweit zu verpachten. Auskunft ertheilt Rudolf Eger daselbst. 17411

Nr. 869. Sonntag, **3. Beilage zur Posener Zeitung.** 11. Dezember 1892.

## Aus dem Gerichtssaal.

—e. **Posen,** 10. Dez. [Strafkammer.] Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt hatte sich gestern ein Arzt aus einer benachbarten kleinen Stadt zu verantworten. Demselben wurde zur Last gelegt, erstens: den Nachtwächter des Orts dadurch in seiner Würde gekränkt zu haben, daß er diesen, als letzterer bei vorgerückter Nachtstunde in einem Restaurant erschien und die Gäste zum Verlassen desselben aufforderte, vor die Brust stieß, zweitens: einer Sistirung durch den Polizeidiener Widerstand entgegengesetzt zu haben. Letztere Affaire hatte zu einem größeren Menschenauflauf Veranlassung gegeben. Auf Befehl des Stadthauptes, mit welchem der Angeklagte schon seit Jahren auf gespanntem Fuße steht, ergriff hierbei der Mann des Gesetzes den Arzt und wollte ihn abführen, dieser — nebenbei bemerkt der einzige am Orte, also eine bekannte Persönlichkeit — glaubte keinen Grund zu dieser Handlungsweise gegeben zu haben, entwand sich den Händen des Polizeidieners und hatte sich dadurch des Widerstandes gegen einen Beamten schuldig gemacht. Der Staatsanwalt beantragte für ersteren Fall eine Geldstrafe von 10 Mk., für letzteren eine solche von 20 Mk. Der Vertheidiger des Angeklagten bemängelte in längerer Rede u. A. die Beamtenqualität der betr. Organe und plädirte für Freisprechung. Durch die Regierungspolizeiverordnung vom 11. März 1850 sei festgestellt, wer als Beamter anzusehen sei, dies treffe aber in diesem Falle bei solchen Kommunalpolizeibeamten nicht zu. Der Gerichtshof nahm jedoch die Beamtenqualität der betr. Hüter des Gesetzes für zu Recht bestehend an und verurtheilte den Angeklagten dem Antrage des Staatsanwalts gemäß in der Sache ad 2 zu 20 M. Strafe, während er in der Sache ad 1 freigesprochen wurde.

O. M. **Berlin,** 9. Dez. Vor dem Strafsenat des Kammergerichts wurde gestern ein Prozeß verhandelt, den die Behörde gegen den Gastwirth Sieger angestrengt hatte. Am 30. März d. J. sah ein Gendarm in dem Lokal des Angeklagten noch Gäste nach 10 Uhr Abends. Ein Schutzmann ging in das Gastzimmer und bot Feierabend. Selbst nach 10½ Uhr bemerkte er aber noch 4 Gäste im Schankraum, die Polizeistrafe blieb dafür nicht aus. Sieger weigerte sich indessen, die Strafe zu erlegen, und trug auf gerichtliche Entscheidung an. Der Gastwirth führte aus, daß an jenem Tage der Verein „Rothe Nelke", welcher das Hinterzimmer des S. gemiethet hatte, Sitzung abgehalten habe. Niemand anders sei im Schankraum anwesend gewesen, als 4 Mitglieder jenes Vereins, der sich um die Polizeistunde nicht zu kehren brauche. Der Vorderrichter hatte den Angeklagten verurtheilt, hiergegen legte er Revision beim Kammergericht ein und bat die Vorentscheidung aufzuheben. Im Hinterzimmer seien die Mitglieder des Vereins „Rothe Nelke" vollzählig versammelt gewesen, der großen Hitze wegen hätten sich vier Mitglieder jenes Vereins aus dem Vereinszimmer in den Schankraum begeben, um daselbst in einer angenehmeren Temperatur ihr Bier zu trinken. Der Oberstaatsanwalt war auch der Ueberzeugung, daß das Urtheil des Vorderrichters nicht frei von Mängeln sei und beantragte die Sache zur anderweitigen Entscheidung und Prüfung in die Vorinstanz zurückzuweisen. Der Senat hingegen bestätigte nach eingehender Berathung das Urtheil der Strafkammer und führte aus, sobald die 4 Mitglieder des Vereins „Rothe Nelke" das Vereinszimmer verlassen hätten und im Schankraum zechten, wären sie nicht mehr als Mitglieder des Vereins zu betrachten, sondern als Gäste des Wirths. Das Vorderzimmer sei für alle Gäste bestimmt, das Hinterzimmer nur für Vereinsmitglieder. Die Verurtheilung des Wirthes sei daher ohne Gesetzesverletzung und ohne einen Verstoß gegen den Inhalt der Akten erfolgt.

## Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 9. Dez. Ein heimtückischer Ueberfall wurde in einer der letzten Nächte auf den Gastwirth K., der am Schlesischen Bahnhofe eine Gastwirthschaft unterhält, ausgeführt. Es kam eine Droschke mit mehreren Herren vorgefahren, und K. eilte hinaus, um die Gäste zu empfangen. Als er neben der Droschke stand, sprang hinter ihm plötzlich ein unbekannter Mann hervor und versetzte ihm mit den Worten: „Da hast Du" einen Messerstich in die Schläfe. Dann entfloh er, wurde aber verfolgt, ergriffen und als der Maurer Fritze ermittelt. Es ist anzunehmen, daß ein Racheakt vorliegt, da K. ihn aus seiner Wirthschaft gewiesen hatte. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

Zur der Beerdigung von Werner v. Siemens, sind von den Ministern der Posten und der öffentlichen Arbeiten Italiens Beileidstelegramme eingetroffen, der hiesige Botschafter ist von seiner Regierung beauftragt worden, dieselbe bei der Bestattung zu vertreten. Sämmtliche amerikanische Elektrotechniker haben Beileidstelegramme übersendet, an ihrer Spitze Edison. Von den deutschen Akademien und Universitäten fehlt keine in der langen Reihe der Kondolirenden. Die feierliche Aufbahrung der Leiche hat am Freitag Nachmittag um 4 Uhr in dem zu einem würdigen Trauerraum umgewandelten großen Saale der Siemensschen Villa in Charlottenburg stattgefunden. Zahllose Kränze laufen fortwährend ein.

† **Frankreichs ältester Hauptmann.** Man schreibt aus Paris, 7. Dez.: Der Senior der französischen Hauptleute, Herr Soufflot, wird nächster Tage seinen hundertsten Geburtstag feiern. Er war Unterlieutenant im Jahre 1811 und hat an den Feldzügen in Deutschland, Rußland und Frankreich bis zum Sturze Napoleons theilgenommen. Im spanischen Kriege bemächtigte er sich einer Fahne, die sich noch im Invalidenpalaste befindet. Vor einem Jahre wurde er zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt. Das 20. Jägerregiment wird zu seinem Jubeltage eine Deputation nach Châteaudun, seinem jetzigen Wohnsitze, schicken.

† **Choleraaussichten für die Zukunft.** Dem Reichstage ist von der Regierung eine 129 Quartseiten umfassende Denkschrift über die Choleraepidemie im Jahre 1892 zugegangen mit vielen statistischen Tabellen, Uebersicht über die Maßnahmen zur Verhütung der Cholera und einer Geschichte über den Choleraausbruch in Deutschland. In Bezug auf die Aussichten für die Zukunft heißt es in der Denkschrift wörtlich: „Wenn nach den vorstehenden Ausführungen anzunehmen ist, daß die Cholera in Deutschland einstweilen beseitigt ist und voraussichtlich auch während des kommenden Winters durch die getroffenen Maßregeln unseren Grenzen fernbleiben wird, so darf doch die Seuchengefahr für das Jahr 1893 nicht unterschätzt werden. Nach den Erfahrungen früherer Epidemien hat die Cholera, wenn sie einmal in das Wolgagebiet eingedrungen war, in Rußland während der kalten Jahreszeit in der Regel wohl abgenommen, aber nicht ganz aufgehört. Es erfolgten vielmehr meist während des ganzen Winters vereinzelte Erkrankungen, welche sich bei Eintritt des Frühjahrs vermehrten und neue Epidemien erzeugten. Mit einer Wiederholung dieser Vorgänge muß für das kommende Jahr gerechnet werden. Die Gefahr für das preußische Weichselgebiet wird dann beträchtlich größer sein, als in diesem Jahre, weil das Andringen der Seuche für 1893 in der wärmeren Jahreszeit zu erwarten ist."

† **Eine neue Louise Lateau** hat neuerdings die biederen Ermländer in Ostpreußen in nicht geringe Aufregung versetzt. Schon seit Jahr und Tag wohnt, wie der „Graud. Ges." berichtet, in Rössel ein Mädchen, welches angeblich jeden Freitag in Ekstase verfällt und aus der linken Seite Blut schwitzt; dasselbe erfreut sich im ganzen Kreise einer großen Anhängerschaar, die ihr ein stattliches Haus gekauft hat und sie reichlich mit allen Leibes- und Nahrungsbedürfnissen versieht. Man muß anerkennen, daß die katholische Geistlichkeit mit allen Mitteln gegen die blutschwitzende Jungfrau aufgetreten ist: dies hat aber die Aufregung nicht gemindert, sondern nur noch erhöht. Schon vor Monaten reiste eine Deputation reicher Männer nach Rom zum Papste, um auf ihn einzuwirken, daß er die Echtheit der Visionen des Mädchens prüfen lasse, nachdem das der Bischof von Ermland abgelehnt hatte. Die Leute kehrten unverrichteter Sache heim. Das Mädchen trieb sein Unwesen weiter und wurde dafür nunmehr von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen. Mit harten Kirchenstrafen wurden auch ihre Anhänger bedroht, Alles vergeblich, der „Ekstaseglaube" dauerte unter den Leuten fort und steigerte sich, als der Pfarrer Hohmann, welcher die Jungfrau seiner Zeit von der Ertheilung der Kommunion ausgeschlossen hatte, vor einigen Wochen plötzlich schwachsinnig wurde. Dies sollte, so verbreiteten die Anhänger der neuen Louise Lateau, die göttliche Strafe für den Unglauben des Pfarrers sein. Ebenso sei der vor einigen Tagen plötzlich erfolgte Tod des Erzpriesters Fahl dem Unglauben an die Erscheinungen des Mädchens zuzuschreiben.

† **Ibsen's „Gespenster" in Rom.** Aus Rom, 6. d. M., wird der „Frkf. Ztg." berichtet: Ibsen hat bisher in Italien und zumal in Rom wenig Glück gehabt. Die „Wildente" und „Hedda Gabler" traten dem großen Publikum wie unbequeme Probleme entgegen, an deren Lösung man nicht gern seine Zeit verschleudert. Man sagte, diese Stücke enthielten keine Poesie, oder doch nur eine Poesie, die verstanden wird „là, sotto giorni brevi e nebulosi." So klang es bis gestern, heute lautet die Melodie schon anders. Dazwischen liegt nämlich die erste Aufführung der „Gespenster", die gestern Abend im Valle-Theater einen durchschlagenden Erfolg gehabt haben. Nach der kühlen, vielfach höhnischen Aufnahme der anderen Ibsen'schen Dramen ist dieser Erfolg geradezu erstaunlich, zumal da er vor einem Publikum errungen wurde, das mit wenig günstigem Vorurtheil für Ibsen und überwiegend aus Neugier ins Theater gegangen war. Der Umschlag der Stimmung für den großen Skandinavier erklärt sich in der einfachsten Weise. Virginia Marini und Signor Zaccone sind die ersten italienischen Schauspieler, die Ibsen verstanden haben, während diejenigen ihrer Kollegen, denen die Aufgabe zugefallen war, Ibsen mit der „Wildente" und „Hedda Gabler" beim italienischen Publikum einzuführen, dieser Aufgabe keineswegs gewachsen waren. Mit der gestrigen Aufführung der „Gespenster" hat Ibsen das Terrain in Rom gewonnen.

† **In Steinfurt** (Kreis Schotten) wurde ein schweres Verbrechen versucht. Der Knecht des dortigen Bürgermeisters hat nach vorausgegangenem Streite die Dienstmagd mißhandelt, sie sodann in einen Stall gesperrt und nach der Drohung, die „Hexe" jetzt zu verbrennen, das Gebäude in Brand gesetzt. In kurzer Zeit war das ganze, aus zwei Wohnhäusern, Scheuer und Stallung bestehende Anwesen den Flammen zum Opfer gefallen, und nur mit Mühe gelang es, die eingesperrte Magd zu befreien. Ein Löschmann wurde in Folge Sturzes von einem brennenden Gebäude schwer verletzt, auch gingen eine Anzahl Schafe und Schweine zu Grunde.

† **Sarah Bernhardt** hat soeben ein mehrwöchentliches erfolgreiches Gastspiel in Petersburg absolvirt. Sie wollte sich denn auch schließlich der gastfreien russischen Residenz, in der sie glänzende Geschäfte gemacht hatte, erkenntlich zeigen und schickte am Geburtstage der Kaiserin von Rußland dem Stadthauptmann 400 Karten zur Vertheilung unter die Schüler und Schülerinnen der städtischen Volksschulen. An sich war das ja ein sehr liebenswürdiger Zug der französischen Künstlerin: er wurde aber etwas komisch, da sie ganz übersehen hatte, daß „Die Kameliendame" doch schwerlich ein Stück ist, zu dem man Schüler und Backfischchen einladet. Erst war die Geschichte den Vätern der Stadt recht peinlich; dann aber machten sie kurzen Prozeß, nahmen die Karten dankbar an und vertheilten sie, anstatt unter die Schüler, unter die Lehrer der Volksschulen.

† **Die medizinische Forschung** ist wieder einem neuen Bacillus auf der Spur. In der letzten Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft hielt Dr. Perles, Assistent an der Augenklinik des Professors Hirschberg, einen Vortrag über die Ursachen der perniziösen Anämie (verderblichen Blutarmuth), einer, wie der Name sagt, bösartigen Krankheit, deren Wesen noch wenig erforscht ist. Da dieses Leiden vielfach mit Blutungen in der Netzhaut einhergeht, so nahm Dr. Perles daraus Anlaß, sich mit der mikroskopischen Untersuchung des Blutes solcher Kranken zu beschäftigen. Er fand dabei ungemein kleine eigenartige Gebilde, die in dem Blutstrome eine deutliche selbständige Bewegung zeigen und mit keinem der bisher bekannten Bestandtheile des Blutes identisch sind. Dr. Perles vermuthet, daß diese Gebilde eine neue Spezies von Mikroorganismen sind, die er als die ursächlichen Erreger der perniziösen Anämie ansieht.

# P. A. Loevy,

**Wronkerstr. 92. POSEN, Wronkerstr. 92.**

Mit dem heutigen Tage habe meinen großen

## Weihnachts-Ausverkauf

eröffnet und empfehle als ganz besonders billig:

**Dowlas oder Renf. Damenhemden,** garnirt von 80 Pf. an,

**dto. Herrenhemden,** von 90 Pf. an,

**Kinderhemden** von 25 Pf. an,

**Damen-Beinkleider** mit Stickerei von 1 M. an,

**Damen-Nachtjacken,** in Barchend von 1,25 M. an,

**Damen-Nachtjacken** garnirt von 1 M. an,

**Unterröcke für Damen** von 1,50 M. an bis zu elegantesten

**seidenen Röcken,**

**Plüsch-Pellerinen** mit Futter von 1,25 M. an,

**Damen-Schürzen** von 40 Pf. an,

**Gänzlicher Ausverkauf von Tricot-Taillen,** Stück 1 Mark,

**Oberhemden** mit leinenem Einsatz von 1,50 M. an,

**Leinen-Kragen** von 20 Pf. an,

**Manchetten 4fach** von 30 Pf. an,

**Herren-Cravatten in großartiger Auswahl,**

Wollene Herrenhemden (System Prof. Jäger), von 1 M. an,

**Gewebte Herren- und Damen-Beinkleider** von 75 Pf. an,

**dto. für Knaben,** von 50 Pf. an,

**Kinderstrümpfe u. woll. Shawls,** von 20 Pf an,

**Battist-Taschentücher** mit Kante, Dtzd von 1,50 M. an,

**Kinder-Taschentücher** mit Figuren, Dtzd. 1 M. an.

**Eine „Parthie Bettdecken"** mit Franzen so lange der Vorrath reicht von 1,25 M. an,

**Kaffee-Decken** von 1 M. an,

**Eine „Parthie" reinlein. Kaffeedecken,** von 1,50 M. an,

**„Gelegenheitskauf" reinlein. Gedecke** mit 6 Servietten für 3 M.

**Weiße und bunte Handtücher,** Dtzd. von 3 M. an,

**Hausmacher-Tischtücher** von 80 Pf. an,

**Carrirte Züchen,** 80 cm breit, von 20 Pf. an,

Dowlas zu Hemden, Laken rc. von 20 Pf. an,

$1/2$ St. ungebl. Leinen-Hausmacher 5 M.,

$1/2$ St. Pr. gebleicht, 10 Mark.

Weißl. Taschentücher per Dtzd. von 2 M. an.

Ferner empfehle $5/4$ und $8/4$ **Damaste & Madapolans** zu Bezügen zu auffallend billigen Preisen.

☞ **Wohlthätigkeits-Vereinen** rc. gewähre bei Abnahme von größeren Posten besonderen Rabatt.

☞ **Aufträge über 20 Mark** sende nach außerhalb **portofrei.**

17141

---



Empfehle mein großes Lager

**Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaaren**

zu den billigsten Preisen. 17196

**Dybizbański, Hübner Nachfolger,**

Posen, Wilhelmspl. 6, St. Martin 58.

**Reparatur-Werkstatt.**

---

**Großer Weihnachts-Ausverkauf**

meiner sämmtlichen Waaren zu herabgesetzten Preisen, auch zum — und unter dem Einkaufspreise.

16844 **C. Preiss,**

**Posen, Alter Markt 7.**

---

**Parfümerie Renaissance.**

Toilette-Seife, Extrait, Puder, Sachet.

**Neueste feinste Erzeugnisse.**

**TREU & NUGLISCH,**

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

**BERLIN.**

**Vorräthig in allen guten Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.**

---

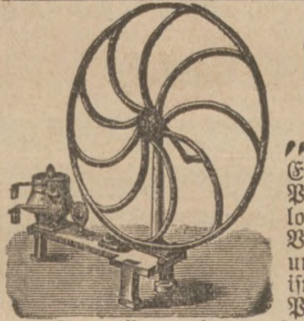
**Malkasten zur Oelmalerei,**
**Malkasten zur Aquarellemalerei,**
**Malkasten zur Porzellanmalerei,**
**Malkasten zur Emaillemalerei,**
**Thonteller, Thonvasen, Blechteller, Blechschilde, Malleinewand, Malbretter, Malpappen, Milchglasplatten, Staffeleien, Malstöcke, Malvorlagen** rc.

empfiehlt

**Paul Wolff,**

17133 **Drogenhandlung. Wilhelmsplatz 3.**

---



**Beste und Einfachste**

**Milch-Hand-Centrifuge**

**der Gegenwart.**

**„Die Geräuschlose"**

Ersparniß an Milch bis 3 Liter per Pfd. Butter. Vorzüge: Leichter, geräuschloser Gang, keine Zahnräder, kein Vorgelege, daher auch keine Abnutzung und keine Reparatur. Die Centrifuge ist stets auf Lager und wird gern auf Probe gegeben. Prospekte, Referenzen und Zeugnisse gratis und franco. 11951

Die **Vertreter für die Provinz Posen:**

**Gebrüder Lesser,**

Posen, jetzt Ritterstraße 16.

---




**Jedem Raucher zu empfehlen!**

Ueberall **Egyptische Cigaretten,** käuflich.

**Ned jef frères, Caire.**

Jeder Carton trägt nebenstehende Fabrikmarke.

Engros-Vertrieb durch **P. O. Jungé,**

**Berlin N. 58.** 17461

---

☞ **Zum Weihnachtsfeste** ☜

empfehle ich als 17135

**passendes Geschenk**

meine seit 25 Jahren hier mit großem Erfolg eingeführten deutschen

**Nähmaschinen,**
**Waschmaschinen,**
**Wringmaschinen**

in allbekannter, eleganter u. solider Ausführung zu civilen Preisen und coulanten Zahlungsbedingungen

**Emil Mattheus,**

Sapiehaplatz 2a.

---

**J. Neuhusen's**

**Billard-Fabrik,**

**Berlin SW.,**

empfiehlt ihre anerkannt **soliden und besten Billards.** Preisgekrönt auf allen größeren National- und Internationalen Ausstellungen; **(London: Ehrendiplom I. Kl.; Brüssel: Goldene Medaille; Münchener Kunstgewerbe-Ausstellung: Ehrendiplom u. s. w.)**



**Tisch-Billards** mit Hebelstellung, sinnreichster und einzig bewährter Mechanismus in größter Auswahl. **Banden** neuesten Systems und überraschend präcisesten Abschlags bei **10jähriger Garantie.** Hunderte von Anerkennungsschreiben hervorragender Persönlichkeiten des In- und Auslands. Neuestes und höchstinteressantes Gesellschaftsspiel auf dem Billard: **Jeu de baraque!** 13207

Fernere Neuheit:

**Neahusen's Universal-Spieltisch!** (Gesetzlich geschützt durch das Kaiserl. Patentamt u. Nr. 4520).

Prospekte und illustrirte Kataloge gratis.

**Vertreter:**

**S. Kronthal & Söhne,**

**Posen,**

**Wilhelmsplatz 7.**

---

**Cheviots**

*rein wollen*

**elegant, solide, zu Herren-Anzügen und Paletots versende als Spezialität**

**ohne Concurrenz**

**auch direkt an Private.**

**Muster frei!**

1000 Anerkennungsschreiben.

**Garantie: Zurücknahme.**

**Mörs a. Niederrhein. Adolf Oster.**

---

**Hoffmann-**

# Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

---

# Inserate

für das

# Posener Adreßbuch

welche von

**anerkannt**

**vorzüglicher Wirkung**

sind, werden von uns noch angenommen, jedoch erbitten Bestellungen

☞ **bis spätestens 15. Dezember.** ☜

**Preis pro 1/1 Seite 20 M., 1/2 Seite 12 M., 1/4 Seite 7 Mk.**

**Verlagshandlung W. Decker & Co.**

**(A. Röstel.)**

16872

**Zu Weihnachtsgeschenken** empfehle m. grosses Lager feiner Promenaden-, Ball- u. Gesellschaftshandschuhe, Kravatten, Fächer, Schirme, ff. Wiener u. Offenbacher Lederwaaren, Winterhandschuhe jeder Art in bester Ausführung.

**C. Heinrich,** Handschuhfabrik., Friedrichstraße Nr. 1a.

17508

# Abonnements

auf das

# Posener Adreßbuch

**zum Preise von 5,25 Mark werden noch bis zum 31. Dezember 1892 entgegengenommen.**

**Nach dem 1. Januar erhöht sich der Preis auf 6,50 Mark.**

## Verlagshandlung W. Decker & Co.

**(A. Röstel).**

---

**Auflage 5500.** | **Landsberg a. W.** | **Gegründet 1820.**

## Die Neumärkische Zeitung

**Amtliches Anzeigeblatt für den Stadtkreis Landsberg a. W.**

**mit 8 seitigem illustrirten Sonntagsblatt**

ladet hiermit alle Freunde einer **guten und billigen Zeitung** für das bevorstehende Vierteljahr zum Abonnement ein. Die **Neum. Zeitung**, gegründet 1820, ist das älteste und verbreitetste Blatt der Neumark, die einzige Zeitung Landsbergs. Sie unterrichtet in knapper übersichtlicher Form ihre Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse des Tages, oft unter Zuhilfenahme von Bildern und Karten. Die **Neum. Zeitung** sucht stets eine selbstständige, unabhängige Haltung zu wahren und bekämpft gegnerische Ansichten nur in maßvollster und sachgemäßer Weise. Die Leitartikel, der bevorzugte Theil der **Neum. Zeitung**, sind stets original und von hervorragenden Schriftstellern geschrieben. In den „politischen Briefen aus der Reichshauptstadt" geben Mitarbeiter von Ruf die Stimmung der maßgebenden Kreise Berlins über die Tagesfragen wieder.

Für den lokalen und provinziellen Theil verfügt die **Neum. Zeitung** nicht allein in allen Orten der Neumark den Kreisen: Friedeberg, Königsberg, Landsberg, Ost- und West-Sternberg, Soldin — sondern auch in den angrenzenden Bezirken — den Kreisen: Pyritz, Stargard, Birnbaum, Czarnikau, Filehne, Kolmar, Meseritz, Neutomischel, Samter, Schwerin, Dt.-Krone, Flatow über Mitarbeiter, welche der **Neum. Zeitung** alle wichtigen Vorkommnisse sofort melden.

In Folge der Fernsprechverbindung Landsberg-Berlin hat ihr Drahtnachrichtendienst eine erhebliche Erweiterung erfahren, so daß die **Neum. Zeitung** die Berliner Blätter vollkommen ersetzt und die Nachrichten derselben in den meisten Fällen überholt.

Der Stand der wichtigsten Börsenpapiere, sowie die Berliner Getreide- und Spirituspreise, die Voraussagen der Hamburger Wetter-Warte werden der **Neum. Zeitung** durch den Draht gemeldet. Daß sie die vollständige Ziehungsliste der Preuß. Klassenlotterie, Landwirthschaftliches, spannende Romane und kleinere Erzählungen, abwechselnd mit Plaudereien allererster Schriftsteller, Vermischtes in Ernst und Scherz — kurz jedem Stande und jedem Alter etwas bringt, ist selbstverständlich, das gehört zu einer guten Zeitung, als welche die **Neum. Zeitung** bereits seit langen Jahren gilt und welchen guten Ruf sie zu wahren bestrebt ist.

### Anzeigen

— zum Preise von 15 Pf. für die einspaltige Zeile — finden bei Geschäfts-Empfehlungen aller Art, bei Verkäufen bezw. Verpachtungen von städtischen und ländlichen Grundstücken, von Gütern, Gastwirthschaften, Bäckereien, Mühlen, Ziegeleien, Schmieden, Gärtnereien u. s. w., — bei Gesuchen von kaufmännischen und landwirthschaftlichen Stellen, bei Bedarf von Handwerkern, Lehrlingen, männlichen und weiblichen Dienstboten, Wirthschaftspersonal, Personal für Mühlen, Schneidemühlen, Ziegeleien, von Kesselschmieden, Eisendrehern, Formern, Monteuren und sonstigen industriellen Arbeitern außerordentliche Wirksamkeit.

Wer nun also ein gutes Provinzialblatt lesen will, der bestelle sofort auf dem Postamt die 17464

**Neumärkische Zeitung**
**in Landsberg a. W.**

**Vierteljährl. M. 2,50.** | **Mit Bestellgeld M. 2,90.**

---

## Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

**Jährlich:** **24 Nummern** mit **2000 Abbildungen**, **14 Schnittmuster-Beilagen** mit 250 Muster-Vorzeichnungen, **12 groß[e] farbige Modenbilder** mit 80–9[0] Figuren.

Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition **Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.** **Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.**

---




---




---

## Fabrikkartoffeln

kauft zu angemessenen Preisen

**Eduard Weinhagen,**
**Posen.** 14761

---




**Steinkohlen, Anthracitkohlen, Briquettes, Coaks, Kloben u. Kleinholz** liefert nur in besten Qualitäten **zu allerbilligsten Tagespreisen** 17208

**Carl Hartwig.**
Posen, Wasserstr. 16.
En gros u. en detail-Geschäft.
Gegründet 1858.

---




---

# Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

---

## O. Dümke,

**Tapezierer und Dekorateur,**
Ritterstraße 2.

**Spezial-Geschäft für Polster-Möbel u. Zimmer-Dekorationen.**

**Großes Lager in Portièren u. Stores.**

Aufträge zum Fest behufs prompter Lieferung erbitte baldigst. 17191

---

## Weihnachts-Ausstellung.

**Schaum- u. Baum-Confituren,** alles wohlschmeckend, **Königsberger u. Lübecker Marzipan,** in Torten, Figuren, Früchte u. Gebäck, **Bonbons u. Confituren,** bis zu den feinsten franz. Desserts, **Chocoladen,** deutsche, schweizer u. französische Fabrikate,

**Pfefferkuchen u. Pfeffernüsse,**

**eigenes Fabrikat, Gustav Weese in Thorn, Th. Hildebrandt & Sohn, Berlin, Heinr. Haeberlein, Nürnberg, Bomben von Gebr. Muller in Liegnitz, Neißer Confect.**

# Gebr. Miethe,

17183 **Wilhelmstr. 8.**

---

## Symphonions & Polyphons,

neueste Musikwerke, welche mehr als Tausend von Musikstücken **selbst spielen**, empfiehlt in **verschiedenen Größen** 17071

**J. Flonder,** Friedrichstr. 2.
Uhren- u. Goldwaaren-Handlung.

---

## Schuckert & Co.

| | | |
|---|---|---|
| Nürnberg, München, 2210 **Breslau,** Köln, Leipzig, Hamburg. | installirten bereits | 6500 Dynamos, 27000 Bogenlampen, 525000 Glühlampen. |

---

**Deutsche Schaumweine, Mosel-, Rheinweine, Bordeaux-, Burgunder,**
**rothe ungarische u. span. Weine**
empfehlen sehr preiswerth
**Die Wein-Grosshandlung**
**Gebr. Andersch,**
**Markt 50.** 15583

---

Ich empfehle als

## Weihnachtsgeschenke

Herren-, Damen- u. Kinderwesten, Röcke, Gamaschen, Strümpfe u. Handschuhe, Gesundheits Jacken und Beinkleider. Verschiedene Tücher, Kleidchen und Knaben-Anzüge. Modernste Trikot Taillen mit russischer Garnitur und andere. 17114

**Billig und gut.**

**S. Demel,**
Posen, Petriplatz 3.

---

**Neue franz. Wallnüsse, Paranüsse, Sicil. Lambertsnüsse, Thorn. Pfefferkuchen,**
empfiehlt 17194
**H. Hummel,**
Friedrichstr.

---

**Laubsägerei- und Kerbschnitzereiarbeit** 16001
angenehme u. nützl. Beschäftigung für Jung und Alt. Katalog mit über 150 Abbild. über sämmtl. Werkz., Laubsäg.-Masch., Materialien, Vorlagen 2c. 2c. grat. u. franko. **J. Brendel, Maxdorf (Pfalz).**

---

**Spezialität seit 1861.**

## Ziegelmaschinen.

**L. Schmelzer, Magdeburg.**

---

## Delicatess-Sauerkraut

13658

**ff. Magdeburger** offeriren in Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 29 M., ½ Oxhoft ca. 225 Pfd. 16 M., Eimer ca. 110 Pfd. 10 M., Anker ca. 58 Pfd. 6 M., ½ Anker ca. 28 Pfd. 4 M., Postcollo 1,80 M. **Salzgurken, saure,** 1/1 Anker 10 M., ½ Anker 6 M., Postcollo 2 M. **Pfeffergurken,** ca. 1—4" lang, 1/1 Anker 19 M., ½ Anker 10,50 M., Postcollo 3 M. **Essiggewürzgurken,** ca. 4" lang, 1/1 Anker 14 M., ½ Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M. **Senfgurken,** 1/1 Anker 24 M., ½ Anker 13,50 M., ¼ Anker 7,50 M., Postcollo 4 M. **Grüne Schnitzelbohnen,** 1/1 Anker 14 M., ½ Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M. **Perlzwiebeln,** 1/1 Anker 28 M., ½ Anker 15 M., ¼ Anker 8,50 M., Postcollo 4,50 M. **Preißelbeeren,** mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Po.-Pfd. 45 Pf., Postcollo 5 M. **Mixed Pickles,** Postcollo 5 M. **Beste Brabanter Sardellen,** ¼ Anker 14 M., Postcollo 7 M. **Prima Pflaumenmus** in 1/1 u. ½ Ctr.-Fässern p. Ctr. 17,50 M., Postcollo 2,50 M. Alles incl. Gefäß ab hier gegen Nachn. oder Vorher-Sendung des Betrages. Preislist. gratis u. franco. **Wiederverkäufern Vorzugspreise.**

**F. A. Köhler & Co., Magdeburg,** gegründet 1835.

---

## Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen

**ist**

in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als 15544

**das beste**

aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk die Flasche und ist somit auch das billigste

**Hausmittel.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.